Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 405. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 31. August 1878.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Präsidenten Grant und Hayes als Reformatoren.

I.

Die Auszeichnungen, welche dem Ex-Präsidenten, General Grant bei seiner Rundreise an den Höfen Europa's zu Theil geworden, bringen uns zu der Frage, welcher seiner Würden vorzugsweise der ehrende Empfang gegolten hat. Darüber wird uns eine Beleuchtung der Hauptmomente seiner Präsidentschaft nicht im Zweifel lassen. Als Grant Präsident wurde, da gaben sich sehr Viele der Hoffnung hin, daß eine Besserung im Civildienst, und somit im öffentlichen Leben eintreten müsse. Für Niemanden konnten die Verhältnisse für einen erfolgreichen Kampf mit der Corruption günstiger sein, als für General Grant. Man hielt es für selbstverständlich, daß dem Kriegsmanne eine Civil-Verwaltung unerträglich sein müsse, in welcher die Aemter nicht nur ohne Rücksicht auf Befähigung und Charakter, sondern ausschließlich als Beute unter die Anhänger der siegenden Partei vertheilt werden. Verordnungen und Reformen, welche unter jeder andern Präsidentschaft von der Masse des Volkes als freiheitswidrig und „antiamerikanisch" erachtet worden wären, hätte man, mit besonderer Rücksicht auf den kaum beendigten Bürgerkrieg von dem sieggekrönten General ruhig hingenommen. Allerdings befürchteten Manche, daß gerade, weil der General sich niemals in der politischen Arena bewegt habe, er vielleicht nicht die nöthige Erfahrung besitze, um die Ränke der Parteipolitiker, die jede Reform mit aller Macht bekämpfen würden, zu durchschauen und unschädlich zu machen.

Die erwähnten Hoffnungen, sowie auch jene Befürchtung, insofern sie bei dem General Grant den ernsten Entschluß hinsichtlich der Durchführung einer Verwaltungs-Reform voraussetzte, wurden durch seine Handlungsweise als Präsident nicht gerechtfertigt. Zu einer richtigen Beurtheilung Grant's ist es nothwendig, die Verdienste des General Grant ganz getrennt zu halten von seiner politischen Persönlichkeit. Auch chronologisch folgt das Debüt der letzteren auf den Abschluß seiner kriegerischen Laufbahn. Dem militärischen Genie des General Grant, der in der kritischesten Periode der Union als Retter erschien und mit wuchtigen Schlägen die Rebellion zerschmetterte, wird namentlich in den Nord-Staaten die größte Anerkennung gezollt. Aber als höchster Beamter hat sich Grant in der Geschichte seiner Nation kein ehrendes Andenken gesichert; denn von allen Politikern, die seit 1830 die Präsidentschaft erreicht haben, ist Grant unstreitbar derjenige, der das mindeste Pflichtbewußtsein und die mindeste Rücksicht für das Gemeinwohl an den Tag gelegt hat. In seiner Botschaft an den Congreß, den 5. December 1870, schrieb Präsident Grant wie folgt: „Ich bin für alle praktischen Reformen. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf einen alten Uebelstand (abuse) den ich abgeschafft zu sehen wünsche durch diesen (!) Congreß. Ich spreche von dem Civildienst und von der Reform desselben. Das gegenwärtige System bringt nicht die besten Leute in's Amt, oft nicht einmal Leute, die an irgend einen öffentlichen Posten gehören."

Es verstrich ein Jahr nach dem andern und noch immer hatte Präsident Grant auf keinerlei Weise gezeigt, daß es ihm Ernst sei mit der versprochenen Reform; es war natürlich, daß die Anhänger der Reform die reformfeindliche Handlungsweise des Präsidenten Grant lange mit großer Nachsicht beurtheilten. Man schrieb die Ernennung höchst untauglicher und charakterloser Individuen zu hohen Posten immer wieder der politischen Unerfahrenheit des Präsidenten, der unermüdlichen Zudringlichkeit der Candidaten und der Täuschung von Seiten der Parteipolitiker zu. Doch durch die beharrliche Intimität des Präsidenten mit den schlimmsten Intriganten und durch die Vertheilung der Staatswürden unter dieselben mußte es endlich Jedem klar werden, daß er es bequemer fand, Alles beim Alten zu lassen und gemächlich von den Kriegsmühen auszuruhen, als den noch gewaltigeren Kampf zu beginnen mit der Hydra der Corruption. Präsident Grant hatte sich offenbar zu der Ueberzeugung bekehrt (wenn er nicht diese Ueberzeugung zu seiner eigenen Rechtfertigung vorgeschützt hat), daß das gegenwärtige Beutesystem eine nothwendige Einrichtung des republikanischen Lebens sei; denn schon nach dem ersten formalen Congreß-Entwurf zur Civildienstreform hat er die letztere als Humbug bezeichnet. Jedenfalls war seine Verwaltung in consequenter Uebereinstimmung mit dieser Ansicht.

Zur Charakteristik derselben erinnern wir an einige Persönlichkeiten in seinem Ministerrath. Der Kriegssecretär Belknap, die Marine-Secretäre Borie und Robeson, Attorney General (Justizminister) Williams, der Secretär des Innern, Delano, machten sich sämmtlich der Bestechlichkeit, der Veruntreuung oder einer Vergeudung der öffentlichen Gelder zu Gunsten des diebischen Parteigesindels schuldig und waren genöthigt, den Abschied zu nehmen. Daß man die Niederlegung ihrer Aemter als genügende Sühne für ihre Vergehen gelten ließ (der vom Haus der Repräsentanten gegen Belknap beschlossene Anklageact war durch seine Entlassung erledigt) darf uns bei dort obwaltenden Verhältnissen nicht befremden.

Wir erinnern ferner an Schenk, Grant's Gesandten in London, der gegen eine Entschädigung von 50,000 Dollars in Actien der Emma Minengesellschaft sich dazu brauchen ließ, als einer der Directoren jener Schwindelclique zu fungiren und unter den Auspicien seiner gesandtschaftlichen Würde die Actien zu hohen Preisen unter das englische Publikum zu bringen.

De Long, der bei seiner Candidatur für das Amt des Bundessenators des Staates Nevada — wie durch eine Untersuchungs-Commission festgestellt ist — um die Wette mit seinem Gegen-Candidaten Nye die Mitglieder der Legislatur jenes Staates mit Gold aufkaufte, bekam den Gesandtschaftsposten in Jeddo. Beale, der als Superintendent für die indianischen Stämme in Californien und als Generalfeldmesser dieses Staates die bei Fort Tejon für die Indianer reservirten Ländereien vermittelst gefälschter mexikanischer Besitztitel sich selbst anzueignen wußte, wurde als Gesandter nach Oesterreich geschickt. Van Buren, der amerikanische Commissar auf der Wiener Weltausstellung, der den Ausstellungsraum in seinem Departement an die Meistbietenden verkaufte, wurde Consul in Nagasaki (Japan). „Wir sind der Ansicht", schrieb das „San Francisco Chronicle" den 9ten Mai 1873, „daß van Buren bei der Wiener Ausstellung einen unserer hervorragendsten Industriezweige — unsere politischen Spitzbuben — in angemessener Weise repräsentirt hat." Ueber die Ernennung Geo. H. Butlers, des Bruders des berüchtigten Benjamin Butler, zum Generalconsul in Cairo, schrieb der „Springfield (Massachusets) Republican": „Butlers Carriere und Charakter sind nicht der Art, daß sie ihn zu irgend einem Amt geeignet machen; sie sind notorisch so schlecht, daß diese Ernennung vielleicht die anstößigste und beschämendste (the most offensive and disgraceful) in der ganzen Liste der Ernennungen der gegenwärtigen Administration ist."

Präsident Grant's intime Rathgeber waren ohne Ausnahme diejenigen, die im ganzen Lande bekannt waren wegen ihrer Betheiligung an jeder gewinnbringenden Intrigue im Congreß: Chandler, Cameron, Morton, Boß Shepard — vor allen Benjamin Butler, von dem die „New-York Nation", das zuverlässigste Journal in der Union, sagt: „Niemand in den Vereinigten Staaten hat für ihn die mindeste Achtung oder setzt in ihn das geringste Vertrauen." „In Butler's Händen," sagt das „San Francisco Chronicle" (4. April 1874), „ist Grant nur ein Werkzeug (tool).

In den Südstaaten ernannte Präsident Grant Richter wie Underwood, die die Confiscation der Güter früherer Rebellen decretirten und dieselben für sich selbst erwarben.

Präsident Grant war der erklärte Feind der wenigen Männer, wie Sumner, Schurz, Trumbull, die sich im Congreß der Fluth der Corruption entgegenstemmten.

Die Verwandten Grant's, sein Privatsecretär Babcock und sein Schwager Casey, machten sich ihre Stellungen zu Nutze und verkauften die Informationen, die sie über die Finanzpolitik des Cabinets besaßen, sie verbündeten sich mit Spiritusfabrikanten und beschwindelten die Regierung um ungeheure Summen. Als sie deswegen in St. Louis vor Gericht gestellt wurden, verhinderte die Regierung ihre Bestrafung, indem sie sich weigerte, die in ihrem Besitz befindlichen Beweisstücke dem Gericht zur Einsicht vorzulegen.

Das gewaltige Exposé des Credit Mobilier, das die obengenannten Repräsentanten und intimen Rathgeber des Präsidenten Grant und auch den Vicepräsidenten Colfax als die bezahlten Satelliten der Union-Pacific-Eisenbahn compromittirte — die Verpachtung eines Theils der Staatsrevenuen (die Sanborn contracts) — der Diebstahl der für die Indianer bestimmten Subsidien — der Schwindel im Freedmen's Bureau (welchem die Fonds zur Unterstützung der befreiten Sclaven überwiesen wurden) — die Verausgabung des Secret-service-Fonds zum Zweck der Wiederwahl des Präsidenten Grant — und die rücksichtsloseste Verschwendung in allen Zweigen der Verwaltung — dies sind einige der epochemachenden Episoden unter Grant's Präsidentschaft.

„Die Corruption," sagt das „San Francisco Chronicle" (12ten März 1876) unter dem Titel „die Sündfluth der öffentlichen Corruption", „schleicht in unsere Gerichte, in unsere gesetzgebenden Versammlungen und selbst in das Cabinet des höchsten Beamten der Nation. Von allen Theilen des Landes hört man seit Jahren die eclatantesten Fälle der Bestechung von Beamten jedes Grades, von den Richtern, Repräsentanten, Senatoren, Gesandten und Ministern bis hinunter zum geringsten Zollbeamten."

Keines dieser Exposés erregte mehr Indignation, als das Gesetz, das der drastische Volkshumor „The Back-Salary-Grab" (die rückbezügliche Salair-Schnapperei) genannt hat, wodurch der Congreß und der Präsident sich für vergangene zwei Jahre eine bedeutende Zulage der Diäten resp. des Gehalts votirten. Einige Männer, wie Sumner, weigerten sich, das Geld anzunehmen. So groß war die Entrüstung über diese Brandschatzung, daß 47 Congreßmitglieder das bereits empfangene Geld dem Staatsschatz zurückerstatteten.

Was hat Präsident Grant gethan, um die Wunden des Bürgerkrieges zu heilen? Sein gewaltsamer und beharrlicher Versuch, die Südstaaten vermittelst der Negerstimmen und der zu allen öffentlichen Posten ernannten freizügigen Vagabonden (Carpetbaggers) zu afrikanisiren und so der republikanischen Partei die permanente Suprematie in der Union zu sichern, brachte die weiße Bevölkerung des Südens bis zur Verzweiflung. Nur die Entfernung der Truppen durch seinen Nachfolger verhinderte, daß diese Verzweiflung zu einem neuen Bürgerkrieg aufloderte.

Die „New-York Tribüne", seit Entstehung der republikanischen Partei das Hauptorgan derselben, summirt die Missethaten dieser Verwaltung und ruft aus: „Dies ist das Resultat eines sechsjährigen Grantismus."

„Der Grantismus", schrieb dasselbe Journal am 4. März 1876, „hat endlich seinen Richterspruch empfangen. Dieser schändliche Mißbrauch (this infamous abuse) des Staatsdienstes zu persönlichen und Parteizwecken hat seine unausbleiblichen Früchte getragen.

Schon im Juli 1870 wurde im Bundes-Senat die Einsetzung einer Commission beantragt, um zu untersuchen, ob die öffentlichen Gerüchte, welche die Unbescholtenheit des Präsidenten betrafen, irgend welche Begründung hätten. Die Abstimmung ergab eine gleiche Zahl für und gegen die Untersuchung. Der Vicepräsident (ex officio Präsident des Senats) gab durch seine Stimme den Ausschlag zur Ablehnung des Antrags.

Dies waren während der Präsidentschaft Grant's und bis zum Ende derselben die Manifestationen der öffentlichen Meinung hinsichtlich des Charakters seiner Verwaltung.

W. L.

Breslau, 30. August.

Im Justizausschuß des Bundesrathes werden die Motive festgestellt, welche dem Socialistengesetz bei der Einbringung in den Reichstag beigegeben werden. Der Entwurf dazu wird im Reichs-Justizamt ausgearbeitet und soll dann der Berathung im Ausschuß als Unterlage dienen. Ueber den Gang der Verhandlungen im Bundesrathe, speciell über die beabsichtigte Einführung eines Reichsamts für Vereinswesen und Presse wird wahrscheinlich nichts daraus zu entnehmen sein. Möglich, daß die preußische Regierung Gelegenheit sucht und findet, während der Reichstagsdebatte auf ihren Standpunkt zurückzukommen und denselben zu vertheidigen. Bei ähnlichen früheren Fällen pflegte sich immer eine Gruppe gouvernementaler Reichsboten bereit finden zu lassen, einen Antrag im Sinne der unterlegenen Regierungsvorschläge einzubringen, wenn auch nur, um diese noch einmal zu discutiren. In Bundesrathskreisen behauptet man, die Motive würden umfangreich ausfallen und manche neue thatsächliche Momente beibringen. Bezüglich der bisherigen Berathungen ist noch zu berichten, daß sich der preußische Minister des Innern Graf zu Eulenburg mit ganz besonderem Eifer daran betheiligt und auch der Präsident des Reichskanzleramts Staatsminister Hofmann denselben beigewohnt hat, jedoch ohne in die Debatte einzugreifen. Dagegen hielt sich der Stellvertreter des Reichskanzlers bisher ganz fern von den Verhandlungen.

Zwischen den in Berlin anwesenden Reichstagsabgeordneten verschiedener Fractionen haben Vorbesprechungen über die Präsidentenwahl im Reichstage stattgefunden. Man war übereinstimmend der Ansicht, daß an der Candidatur Forckenbecks zum ersten Präsidenten durchaus festzuhalten sei. Es unterliegt auch gar keinem Zweifel, daß Herr v. Forckenbeck, falls er die Stimmen aller Fractionen erhält, die Wahl annehmen wird. Anders liegen die Verhältnisse bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten. Hier werden sowohl Centrum als Deutschconservative auf diesen Posten gleichzeitig Anspruch machen, und es dürfte leicht zu einem doppelten Wahlgange kommen; als zweiter Vicepräsident wird wohl der freiconservative Fürst Hohenlohe-Langenburg bestätigt werden.

Einen Artikel über „Politik der Verstimmung" schließt die „Nat.-Z." mit folgenden Worten:

„Gegen die socialdemokratische Gefahr darf die Nation, wie wir nicht zweifeln, auf die feste und entschlossene Haltung der nationalliberalen Partei zählen. In dieser oder jener Form wird den unerträglichen Ausschreitungen der socialdemokratischen Agitation ein Damm gezogen werden. Aber mit Erledigung jener Gesetzvorlage steht der Reichstag, steht dann weiter der preußische Landtag erst vor dem Anfang seiner Aufgaben. Die dunkeln Punkte erscheinen dort dicht am Horizont: die ungünstige Finanzlage Preußens, die neuen Steuerprojecte, das Mißverhältniß zwischen einem liberalen Abgeordnetenhause und einem bestenfalls zersplitterten und schwankenden Reichstag, das entfremdete Verhältniß zwischen der Regierung und den Liberalen, Alles das deutet auf stürmische Zeiten. Das Wohl des Reiches über alle anderen Gesichtspunkte zu stellen, mag in ihnen der Leitstern der nationalliberalen Partei sein und bleiben. Auf einer kleinlichen Politik persönlicher Gehässigkeit und Verstimmung wird man sie hoffentlich nie betreffen.

Ueber den Stand der Dinge auf dem bosnischen Occupationsschauplatze scheint man in den officiellen Kreisen Wiens ziemlich beruhigt zu sein. Wenigstens läßt sich die halbofficielle „Wien. Abendpost" unter dem 29. d. M. in folgender Weise vernehmen:

Die Situation in Bosnien und in der Herzegowina ist zur Stunde noch dieselbe, wie wir sie vor zwei Tagen an dieser Stelle geschildert. Bei einem im großen Stile geführten Kriege, in welchem reguläre Heere und ebenbürtige Gegner einander bekämpfen, bei einem Kriege, in welchem die vollen Hilfsmittel einer hoch entwickelten modernen Technik von beiden Seiten in Pflicht genommen werden, drängen naturgemäß auch beide Gegner zur Herbeiführung einer raschen, endgiltigen Entscheidung. Anders liegen die Dinge in Bosnien und der Herzegowina. Mögen die kaiserlichen Generale den entscheidenden Kampf heute noch so emsig suchen, sie würden ihn nicht finden, denn die Gegner weichen demselben absichtlich aus. Nach der fortgesetzten Reihe von Niederlagen, welche ihre Spuren auf den Rückzugslinien der Insurgenten von Kosna und Jaice bis Serajewo, und von Mostar bis Stolac zurückgelassen, können die Aufständischen ungeachtet eines Cadre's von regulären Truppen, ihr Heil nicht mehr im rangirten Gefechte, sondern nur im Harzeliren suchen. Nicht wie eine reguläre Armee an die Munitions- und Verpflegsnachschübe gewiesen, nicht abhängig von den Reserveanstalten, nicht mit Sack und Pack beschwert, kann eine solche leicht bewegliche Schaar rasch und unvermerkt auf einem Punkte in der Flanke der Occupationsarmee erscheinen, um dieselbe zu belästigen, ihr die Ruhe zu rauben und ihre Nachschübe zu gefährden. Einen taktischen Schlag zu führen, sind diese Banden jedoch nicht befähigt, wenigstens nicht einer Truppe gegenüber, welche wie die unsere den Felddienst strenge und mit Präcision handhabt.

Die Meldungen, welche heute vom Schauplatze der Ereignisse vorliegen, erhärten das Gesagte wohl vollständig. Aus den Stabsstationen unserer Divisionen wurden in den letzten Tagen nach allen Richtungen hin, gegen das hochragende Glasinac-Gebirge wie gegen das obere Thal der Bosna und in das Verbas-Thal bei Kljuc fliegende Colonnen entsendet, die, wo sie immer auf den Feind stießen, denselben in einer der Auflösung ähnlichen Verfassung antrafen. Es ist klar, daß nach der Einrückung dieser Colonnen sofort andere, aus allen Waffen zusammengesetzte Streifabtheilungen in die Umgebung entsendet werden, um vorläufig wenigstens in dem Bereiche von Serajewo, Banjaluka und Travnik das Werk der Pacification durchzuführen. Es steht übrigens zu hoffen, daß nach dem Eintreffen der sich jetzt sammelnden Verstärkungen diese Aufgabe in umfassendem Maße durchgeführt und beendet werden wird. Daß den Occupationstruppen durch das Einrücken der XXXVI. und IV. Division heute schon eine wesentliche Erleichterung in der Bewältigung der Schwierigkeiten zu Theil geworden ist, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung."

Nicht ganz so beruhigt sieht man, wie es scheint, in Ungarn die Sachen an. Aus dem Lager zu Doboj wird nämlich dem „Ellenör" unterm 23. d. geschrieben: „Jeden Tag haben wir Kampf oder werden wenigstens beunruhigt. Während ich diese Zeilen schreibe, donnern die Kanonen. Ich glaube, wir werden geraume Zeit hindurch hier bleiben. Heute las ich eine Zeitung, aber von der 20. Division ist darin keine Rede. Und doch befindet sich die Division Szapary in der schlimmsten Situation. Wir werden an allen Orten angegriffen, beunruhigt und nur die Ausdauer unserer Truppen und die Dummheit der Türken, nicht aber die Kriegskunst rettet uns vor der Vernichtung. Immer hieß es, daß wir nichts zu befürchten haben, daß Niemand uns angreifen werde, deshalb schickte man so wenig Mannschaft. Wären wir gleich anfangs verstärkt worden, wir könnten bereits weit vorgedrungen sein. Wie es scheint, müssen wir zur Sicherung der Straßen hier bleiben. Unsere Soldaten verschanzen sich und unsere dermaligen Positionen sind bereits für die Türken uneinnehmbar gemacht."

Geradezu bedenklich aber lauten die Nachrichten, welche dem Reuter'schen Bureau unter dem 26. d. aus Belgrad zugingen. Die betreffende Depesche lautet nämlich wörtlich: „Von Zwornik gestern hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat sich General Szapary aus Doboj nach dem linken Ufer der Bosna zurückgezogen, nachdem er, um seine Verbindungen zu schützen, die Brücken in die Luft gesprengt. Dieselben Berichte bezeichnen das Gros der österreichischen Armee bei Serajewo auf beiden Flanken als ernstlich bedroht. Verstärkungen aus Oesterreich wurden eiligst nach der Front befördert. Die Anzahl der Insurgenten soll auf allen Seiten im Zunehmen begriffen sein. Die serbische Re-

gierung ist bestrebt, die Veröffentlichung der Einzelheiten der Erstürmung von Serajewo zu verhindern. Die von den mohamedanischen Arnauten über die serbische Grenze hinein gemachten Einfälle führen täglich zu Scharmützeln, die möglicherweise in regelmäßige Feindseligkeiten ausarten dürften. Die serbischen Behörden bestreben sich, dies zu verhindern, und mit diesem Zweck im Auge dürften die Serben und die Montenegriner quer über den schmalen Punkt von Bosnien in der Nähe von Novi-Bazar eine Vereinigung zu bilden haben".

Was die Dinge in Kleinasien anlangt, so haben nach Meldungen, welche der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel unter dem 29. d. zugingen, bereits zwölf große Transportschiffe mit nahezu 18,000 Mann der russischen Garde den Bosporus nach Odessa passirt. Fürst Lobanoff suchte bei der Pforte die Erlaubniß an, daß die weiteren Truppentransporte den Bosporus bei Nacht passiren dürfen. Anstatt der heimkehrenden Garden rücken frische russische Truppen, welche aus dem Innern kommen, in die vorgeschobenen Stellungen ein.

Von Seiten einiger Mächte sind bereits Erwiderungen auf das Memorandum der Pforte in der griechischen Frage eingelaufen. In Gemäßheit derselben sind die betreffenden diplomatischen Vertreter angewiesen worden, bei der Pforte auf eine rasche Verständigung derselben mit Griechenland den Congreßbeschlüssen entsprechend zu dringen.

In Italien beeilen sich jetzt, wie wir schon gestern an dieser Stelle bemerkten, die Bischöfe, offenbar auf höhere Anweisung, bei der italienischen Regierung das Exequatur nachzusuchen, um in den Genuß der Pfründen zu treten und der Kasse des Peterspfennigs nicht länger zur Last zu fallen. Mit dieser letzteren soll es nämlich, wie man fast von allen Seiten her wiederholt versichert, sehr schlecht stehen, so daß man sogar behauptet, daß in einer der letzten Conferenzen, welche die mit der Verwaltung des Obolo di San Pietro betrauten Cardinäle pflogen, der Vorschlag gemacht worden sei, sämmtliche Bischöfe der Christenheit abermals aufzufordern, durch Sammlungen von Beiträgen die Finanzen des Vaticans verbessern zu helfen. Da ein solches Circular aber erst vor Kurzem erlassen wurde, so haben, heißt es, die Herren es für klüger gehalten, vorläufig mit der Absendung noch zu warten, in der Hoffnung, daß die Pilger aus Spanien, Belgien, Frankreich und Deutschland, welche nächstens in Rom eintreffen sollen, dem Papste einen besonders reichen Tribut zu Füßen legen werden. Das Märchen, der Papst werde im Vatican gefangen gehalten und müsse große Drangsale erleiden, wird wohl selbst in den fernsten Ländern nicht mehr geglaubt, und es mag Leo XIII. jetzt nicht wenig verstimmen, daß er sich in seinen Erwartungen getäuscht sieht, denn auch er lebte der Ueberzeugung, daß der Zufluß der Peterspfennige keine Abnahme erleiden würde.

In Bezug auf die preußischen Dinge soll, nach einer Römischen Correspondenz der „K. Ztg.", Leo schon mit einer Allocution beschäftigt sein, die nach erreichtem Präliminarfrieden vom Stapel zu gehen hätte. Se. Heiligkeit würde in derselben dem Kaiser und seiner Regierung ihren Dank aussprechen und zugleich die Befürchtungen der Katholiken beschwichtigen, als ob der h. Stuhl des Guten zu viel gethan hätte.

In Belgien ist jetzt wieder die Politik in den Vordergrund getreten. Am 27. d. brachte nämlich der „Moniteur belge" das königliche Decret, das die außerordentliche Session schließt und unmittelbar darauf mit der königlichen Sanction das Gesetz, das den Wahl-Codex revidirt hat. Die Clericalen, sagt eine Brüsseler Correspondenz des „Frankf. Journ.", sind dergestalt bestürzt und hoffnungslos, daß die politischen Köpfe der Partei sich entschlossen haben, einen entscheidenden Schritt zu thun. Sie wollen sich von den Ultramontanen lossagen, den Syllabus als politischen Katechismus verleugnen und sich unter Beernaert, dem ehemaligen Bautenminister, als „constitutionell-katholische Partei" constituiren. Was die Bischöfe zu einem derartigen Pronunciamento sagen werden, bleibt abzuwarten. Aufsehen wird eine solche Demonstration genug machen; der liberalen Partei und der Regierung kann es aber nur recht sein.

In Amerika sind gegenwärtig die Arbeiten des sogenannten Potter-Comites in der Hauptsache beendet. Die ärgsten Durchstechereien während der letzten Präsidentenwahl sind namentlich im Staate Louisiana festgestellt, und leider scheint es auch außer Frage zu stehen, daß der Präsident direct bei der Transaction betheiligt war, die als Entgelt für das Einstellen des Widerstandes der südlichen Repräsentanten gegen das Zählen der falschen Electoralstimmen das Aufgeben der Unterstützung der republikanischen Staatsbehörden in Louisiana, das Fallenlassen des Gouverneur-Prätendenten Packard stipulirte, obgleich derselbe wenigstens 1000 Stimmen mehr erhalten hatte, als die Hayes-Electoren. Der Vorsitzende des nach Louisiana gesandten Sub-Untersuchungs-Comites spricht es offen aus, daß genügende Thatsachen festgestellt seien, um das Repräsentantenhaus zu veranlassen, den Präsidenten Hayes in Anklagezustand zu versetzen. Dem gegenüber glaubt man jedoch, daß das nur ein Schuß ins Blaue ist, daß Hayes ungestört seine Zeit ausdienen wird, was jedenfalls auch im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt liegt. Mag auch der Makel nie zu verwischen sein, der an der Hayes'schen Administration betreffs ihres Ursprunges haftet, so zeichnet sich dieselbe immerhin so vortheilhaft vor ihrer Vorgängerin aus, daß das Volk sehr geneigt ist, zu vergessen, durch welche Mittel Herr Hayes in den Präsidentenstuhl gelangte.

In Venezuela hat Präsident Alcantara abermals eine revolutionäre Verschwörung entdeckt und noch rechtzeitig die Correspondenz der Verschwörer, Munition und Waffen weggenommen. General Palida, das Haupt der Bewegung, ist flüchtig. Die stehende Armee wurde auf 25,000 Mann erhöht.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. August. [Die Motive zum Socialistengesetz. — Die russischen Grenzverhältnisse.] Im Justizausschuß des Bundesrathes ist man bereits mit den Motiven zum Socialistengesetz beschäftigt. Im Reichs-Justizamt wird übrigens wohl der Entwurf zu denselben ausgearbeitet werden. Es hieß früher schon, daß auch der zweite Entwurf eines Socialistengesetzes, mit Motiven begleitet, an den Bundesrath gelangen sollte, was denn bekanntlich nicht der Fall war. Man sprach davon, daß im preußischen Staatsministerium auch bereits Motive ausgearbeitet waren, von deren Einbringung man aber Abstand genommen hätte. Nicht ohne Spannung sieht man den Motiven insofern entgegen, als man hofft, es werde in denselben auch die Absicht der Einrichtung eines Reichsamts für Vereinswesen und Presse beleuchtet werden und der Gründe Erwähnung geschehen, welche zur Ablehnung der bezüglichen Vorschläge durch die Majorität des Bundesrathes führten. Jedenfalls erfahren wir, daß ein Mangel an einer eingehenden Motivirung bei dem diesmaligen Entwurf eines Socialistengesetzes nicht wieder Platz greifen werde. — Von allen Seiten gehen der Regierung durch die Organe des Handelsstandes in erneuter Weise die oft vorgebrachten Klagen über die unerträglichen Zollverhältnisse zu Rußland zu. Die Hoffnung auf eine endliche Beseitigung dieser Uebelstände ist von russischer Seite bislang nur mit Steigerung der Uebelstände beantwortet worden. An der russischen Grenze werden jetzt in der willkürlichsten Weise deutsche Waaren für zu niedrig declarirt erklärt, auf Grund der russischen Zollgesetzgebung mit Beschlag belegt und dem Absender der declarirte Werth mit 5 pCt. Aufschlag für Fracht rc. vergütet, die Waaren selbst aber von den Zollbeamten verkauft. Es liegt auf der Hand, daß ein solches unerhörtes Verfahren unseren ganzen Handel mit Rußland lähmen muß. Gegenvorstellungen haben sich bisher als völlig fruchtlos erwiesen.

Berlin, 29. August. [Die Reorganisation des preußischen Ministeriums. — Unterlassung der kirchlichen Trauung bei Beamten. — Schatullgüter. — Nachwahlen. — Herr v. Bethmann-Hollweg.] Wenn auch die Ankündigung, die vom Fürsten Bismarck längst geplante Aenderung in den Ressortverhältnissen der preußischen Ministerien werde demnächst durch königliche Verordnung ins Werk gesetzt werden, in noch so positiver Form wiederholt wird, so braucht man ihr deshalb noch nicht mehr Glauben zu schenken. Zwar würde die Abtrennung der Abtheilung für Domänen und Forsten vom Finanzministerium und Uebertragung derselben auf das landwirthschaftliche Ministerium keine großen Schwierigkeiten bieten, da sie blos eine anderweitige Gruppirung der Positionen des Etats, keine Neu- und Mehrforderung bedingt. Aber um so schwieriger, wenn nicht geradezu unmöglich, muß die Realisirung des Gedankens einer „Personal-Union" zwischen dem Präsidium des Reichskanzleramts (oder in Zukunft: Reichsverwaltungsamts) und der Leitung der jetzigen Abtheilung für Handel und Gewerbe im preußischen Handelsministerium erscheinen, wenn man annimmt, daß dieselbe — sei es auch nur vorläufig — ohne Mitwirkung des Landtags vor sich gehen soll. Herr Hofmann trägt allerdings den Titel eines preuß. Staats-Ministers und hat als solcher Sitz und Stimme im Collegium, bezieht aber bisher vom preußischen Staate keinen Pfennig Gehalt und wird solches auch nicht erhalten können ohne Bewilligung des Abgeordnetenhauses. Auf der anderen Seite wird aber die Vertretung des Deutschen Reiches, und zwar der Bundesrath noch mehr als der Reichstag, sehr abgeneigt sein, einen der höchsten Beamten des Reichs zu besolden, damit er die Geschäfte des Abtheilungs-Directors eines preußischen Ministeriums besorgt. Freilich ließe sich im Wege nachträglicher Bewilligungen dies Alles vielleicht noch ordnen, aber es ist vorauszusehen, daß eine einseitige vorherige Festsetzung, wie sie geplant sein soll, eine solche Mißstimmung unter den betheiligten Factoren erzeugen muß, daß die Herbeiführung einer Uebereinstimmung ihre großen Schwierigkeiten haben würde. Aus diesen Erwägungen ist anzunehmen, daß Fürst Bismarck mit seinen Reorganisationsplänen, an denen er allerdings festhält, wiederum zunächst an den Landtag kommen wird. — In den hiesigen Blättern wird als eine neue und auffällige Maßnahme hervorgehoben, daß den Schutzleuten, welche in nicht kirchlich eingesegneter Ehe leben oder ihre Kinder bisher nicht haben taufen lassen, von ihrer vorgesetzten Behörde aufgegeben worden ist, binnen sechs Wochen die kirchliche Handlung vornehmen zu lassen. Wahrscheinlich handelt es sich nur um einen einzelnen Fall. So viel wir wissen, ist nicht allein bei dieser Beamtenkategorie von oben herab stets strenge darauf gehalten worden, daß keine Ehe ohne kirchliche Trauung geschlossen wurde. — Für die königliche Schatulle sind in letzter Zeit mehrere Güterankäufe in der Provinz Posen vollzogen worden. Die Krone hat sich dort allmälig schon einen ganz respectablen Grundbesitz arrondirt. — So weit bisher Nachrichten aus dem Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza-Weißensee vorliegen, scheint Professor Reuleaux gestern in den Städten die Majorität errungen zu haben. Es ist aber nur zu wahrscheinlich, daß das platte Land für den Grafen Wilhelm Bismarck den Ausschlag geben wird. Anfänglich hatten die Liberalen in Sömmerda den Rechtsanwalt Wölffel von Merseburg aufstellen wollen, sie schienen auch noch an demselben festzuhalten, als von Langensalza aus bereits Reuleaux vorgeschlagen war, so daß letzterer, um der Gefahr einer Zersplitterung vorzubeugen, noch kurz vor dem Wahltage zurückzutreten erklärte. Er wurde allerdings noch früh genug aufgeklärt, daß es mit der Candidatur Wölffels nichts sei, so daß er seine Ablehnung zurücknehmen konnte. Wölffel, der sich seiner Gesundheit wegen in Italien aufhält, hatte von dort aus auf ein Mandat verzichtet. — Von der Fortschrittspartei des I. Berliner Wahlbezirks ist gestern einstimmig Ludwig Löwe als Candidat für die Nachwahl aufgestellt worden. Im II. Bezirke werden die Fortschrittspartei und diejenigen Nationalliberalen, welche am 30. Juli mit jener gingen, für den Stadtgerichtsrath Hoffmann stimmen, der sich bereit erklärt hat, ein Mandat anzunehmen. In der gestrigen gemeinschaftlichen

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen**.

Drittes Buch.

Achtes Capitel.

(Fortsetzung.)

Gerhard, den die kurze Pause aus seinem schmerzlichen Brüten aufgeschreckt und der die Augen des Grafen mit einem eigenthümlichen Ausdruck auf sich gerichtet sah, faßte sich gewaltsam und sagte, sich zur Gräfin wendend:

„Ich glaube in der That, gnädige Gräfin, daß im Uebrigen das Resultat ein wesentlich negatives sein wird. Wollen mir die gnädige Gräfin verstatten, meine Gründe dafür in aller Kürze darzulegen. Wie sehr auch ich den ungemeinen Scharfsinn bewundere, mit welchem Sie einzelne Anhaltspunkte, die sich darzubieten schienen, erfaßt und combinirt haben, so ist mir, dem ruhig-aufmerksamen Zuhörer, doch nicht entgangen, wie wenig wirklichen Anhalt diese Punkte gewähren. Schon der Herr Graf hat bemerkt, daß die sehr vagen Andeutungen der Situation des Gutes bei einer beliebig großen Zahl von Gütern hiesiger Gegend zutreffen würden. Wie aber, wenn die Route der unglücklichen Reisenden gar nicht nach Westen und nach Hamburg ging, sondern nach Süden in der Richtung auf Magdeburg, das nicht viel ferner gelegen und ebenfalls noch von den Franzosen besetzt war? Bedenken die Herrschaften, wie mit dieser Version, die genau nicht mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit für sich hat, als die erste, das so schon zu große Untersuchungsfeld sich ins Unendliche erweitert! wieviel Herrenhäuser sofort auftauchen, die im Styl Louis XV. möblirt sind, was sage ich! zu jener Zeit, vor nun zweiunddreißig Jahren möblirt gewesen sind, und es jetzt keineswegs mehr zu sein brauchen! Man wird zur Erledigung dieses Punktes die Experten abhören müssen: die Kunstverständigen, Antiquare, Raritätensammler, die sofort unter sich in Streit darüber gerathen dürften, was denn hinsichtlich eines Möblements unter der Bezeichnung Louis quinze zu verstehen sei, und was nicht! Sodann: der Mann, dessen Name unglücklicherweise — die gnädige Gräfin muß mir den Ausdruck verzeihen! — in dieser Angelegenheit genannt wurde, ist todt; seine Complicen, deren er gewiß — darin gebe ich der gnädigen Gräfin recht — nur sehr wenige gehabt, sind es vielleicht auch — zweiunddreißig Jahre sind eben eine lange Zeit. Und lebten sie noch — wer so lange reinen Mund gehalten, wird wahrlich jetzt kein offenes Bekenntniß mehr ablegen, oder sich auch nur ungeschickt verrathen. Schließlich — indessen, ich möchte, bevor ich fortfahre, mich vergewissern, ob ich bisher auch nur mit einigem Geschick und Glück für meine Auffassung plaidirt habe."

„Aber mit großem Geschick", sagte der Graf höflich; „unzweifelhaft — ob mit Glück — mein Gott, wir tappen ja Alle im Ungewissen herum — aber, bitte, bitte, fahren Sie fort! schließlich —"

„Schließlich, wenn, was ich für äußerst unwahrscheinlich, ja fast unmöglich halte, der Ort festgestellt werden könnte, an welchem die That begangen; jeder Zweifel über die Personen schwinden sollte, welche sie begangen, und diese Personen nach zwei und dreißig Jahren noch am Leben wären — nun denn, welche Genugthuung erwächst aus der Welt von Mühe und Arbeit, ohne die man sicher nicht zum Ziele gelangen wird, für die Betheiligten — ich meine für die Familie des Vicomte? Der aufgefundene Paß, der über die Natur seiner Mission keinen Zweifel läßt, die Thatsache, daß er nicht nach Frankreich zurückgekehrt, das heißt, auf dieser Mission, so oder so verunglückt ist — das sind zwei Facta, die, unanzweifelbar und unumstößlich, wie sie sind, ausreichen, um sein Andenken für alle Zeiten gegen jede hämischste Verleumdung sicher zu stellen. Das hat der Herr Graf selbst zugegeben. Was nun noch folgt, ist nichts weiter als Rache über ein Grab hinaus, das sich vor einem Menschenalter geschlossen, an Menschen, die diese unendliche Zeit gehabt haben, ihre Schuld abzubüßen, und wäre es auch nur dadurch, daß sie das Bewußtsein dieser Schuld so lange haben tragen müssen. Aber Alles spricht dafür, daß die Rache diese Menschen nicht mehr treffen wird, wohl aber — und das finde ich so fürchterlich — wohl aber Andere, die keinen Theil an jener Schuld haben, es müßte denn eine Schuld sein, von schuldigen Eltern abzustammen. Ich gestehe, gegen die Möglichkeit einer solchen rachsüchtigen Gerechtigkeit sträubt sich meine Empfindung auf das Aeußerste; und wenn es immer edler ist, Unrecht zu leiden, als Unrecht zu thun, — selbst in dem Moment, wo es erlitten wird, wo es gethan werden müßte — wie soll man eine Handlungsweise bezeichnen, die darauf hinausgeht, ein Recht zu constituiren, das undenkbar ist ohne die höchste Ungerechtigkeit, ja, ohne die entsetzlichste Grausamkeit gegen Menschen, die uns niemals Unrecht thaten, die vielleicht unserer Hochachtung und Liebe, der Hochachtung und Liebe aller guten Menschen werth und würdig sind."

„Sehr schön," sagte die Gräfin, „aber verzeihen Sie mir die Frage, Herr Baron, würden Sie wohl ebenso denken und sprechen, wenn Sie an dieser Angelegenheit betheiligt wären, wie Sie unbetheiligt sind? wenn Sie den Mord eines theuren Verwandten und nun gar eines Vaters zu rächen hätten, wie der Vicomte de Brissac?"

Ueber Gerhards Gesicht flog ein seltsames Zucken, er hob mit fast heftiger Geberde den Kopf, auf seinen Lippen schien eine Antwort zu schweben, die aber nicht kam, da in dem Moment der Hausmeister in den Saal trat, um dem Grafen zu melden, daß der Förster Garloff anfragen lasse, ob er sich nicht entfernen dürfe, indem er andernfalls einen nothwendigen Dienst versäumen müßte.

„Mein Gott," sagte der Graf ärgerlich; „dieser Mann macht wirklich Prätensionen wie ein Fürst! Ich wette, daß der Deep, trotzdem ich ihn nicht bestellt, noch immer geduldig wartet, ob ich nicht weitere Befehle für ihn habe."

„Heer Deep ist noch im Bureau," meldete der Hausmeister.

„Sagte ich es nicht?" rief der Graf." „Der Alte hat trotz alledem mehr Form und Lebensart, als die Jüngeren, wiewohl man den Herrn Förster wahrlich auch nicht mehr zu den letzteren zählen kann."

„Ist das der wunderliche alte Mann, den Du schon wiederholt in der Angelegenheit des Retzower Forstes zu Dir hast kommen lassen?" fragte die Gräfin.

„Eben derselbe, meine Liebe;" erwiederte der Graf; „weshalb?"

„Sagtest Du mir nicht, der alte Mann sei eine lebendige Chronik aller Geschichten, die hier zu Lande gespielt, und Dir deshalb in seiner Weise ganz interessant?"

„Allerdings, meine Liebe, aber warum — ja so! nun das ist in der That ein Gedanke! ein glänzender Gedanke!"

„Und ist der Mann nicht bereits seit langer Zeit den Zemplins attachirt?"

„Auch das! auch das!" rief der Graf, und wenn der Alte irgend etwas weiß — er ist freilich entsetzlich stupid und, ich glaube, halb blödsinnig — aber in diesem Falle um so besser, um so besser! Laß mich nur machen — ich werde sogleich —"

Der Graf hatte sich bereits erhoben.

„Noch einen Augenblick!" sagte die Gräfin; — „ist nicht auch der Förster aus dieser Gegend? Mir däucht, sein Zeugniß in der Retzower Sache war Dir gerade deshalb von Wichtigkeit?"

„Freilich!"

„Vielleicht wäre es gerathen — schaden kann es ja unter keinen Umständen — wenn Du auch ihn etwas zum Plaudern brächtest!"

Der Graf lachte. — „Zum Plaudern?" rief er; — „den? Du kennst den Mann nicht; ich wollte eher das Buffet dort zum Plaudern bringen!"

„Gleichviel! er wird doch beantworten müssen, was Du ihn fragst. Es würde nur auf die Fragen ankommen."

„Wahrhaftig", sagte der Graf; „ich möchte Dir am liebsten das überlassen. Einen geschickteren Inquirenten dürfte ich nicht finden."

„So laß die Leute hereinkommen", sagte die Gräfin lächelnd; „wenn sich für mich das Fragen auch nicht schicken dürfte so möchte ich allerdings gern hören, was Du fragst, und was sie antworten."

„Ich dächte, es wäre das Beste, wenn wir Einen nach dem Andern abhörten?" sagte der Graf, sich zu Gerhard wendend; — „mit wem sollen wir anfangen?"

„Ich bitte um Entschuldigung", sagte Gerhard, „wenn ich in diesem Falle nicht einmal eine Meinung zu äußern wage."

„Weil Sie kein Amt haben," rief der Graf lachend; — „mon dieu, ich habe hier im Grunde auch keines — wenigstens vorläufig nicht; aber das ist ja auch von keiner Relevanz. Das Ganze ist ja Alles in Allem, nur ein Pourparler!"

„Die Herren nehmen die Sache viel zu schwer", sagte die Gräfin ungeduldig; „weshalb so viele Umstände mit den Leuten? Laß den Förster zuerst kommen: ich verspreche mir von ihm am wenigsten."

„Also der Förster! Ich ließe ihn bitten, für einen Moment hereinzukommen!"

Der Hausmeister, welcher dem letzten Theil des halblaut geführten Gespräches mit schuldiger Devotion zugehört hatte, entfernte sich und kam alsbald mit dem Förster zurück, der, nachdem er ein paar Schritte in das Gemach gethan, in straffer militärischer Haltung stehen blieb und die Gesellschaft ruhig anblickte, wobei die Gräfin zu bemerken glaubte, daß er den Gast besonders fixirte.

Gerhard hatte die Unruhe von seinem Sitz aufgetrieben und der Graf war aus Höflichkeit seinem Beispiel gefolgt, während die Gräfin ihren Platz behielt. Die beiden Herren waren näher an den Förster herangetreten.

„Ich habe Sie kommen lassen, lieber Garloff", sagte der Graf, „um Sie zu fragen, ob für die Benutzung des Retzower Forstes morgen eine specielle Anfrage, respective Bitte um Erlaubniß von den betreffenden Herrschaften bei dem Herrn Oberförster eingegangen, respective Ihnen insinuirt ist?"

Versammlung der Nationalliberalen und Conservativen traten die Abgeordneten Karl Braun, Bürg und Lipke sehr entschieden für ein Zusammengehen mit der Fortschrittspartei ein, die Mehrheit entschied sich indeß für die Aufstellung eines eigenen Candidaten in der Person des Ober-Tribunalsraths Struckmann. Die sehr starke Minorität erklärte ausdrücklich, sich nicht an den Beschluß gebunden zu erachten. — In den vorläufigen Parteilisten der neugewählten Reichstagsabgeordneten wird der in Hirsitz-Schubin gewählte Herr v. Bethmann-Hollweg stets als freiconservativ bezeichnet. Derselbe ist aber altliberal und hat während der letzten Session der zweiten Legislaturperiode des deutschen Reichstags auch der nationalliberalen Fraction angehört.

Löbau, 22. Aug. [Verurtheilung.] Bekanntlich hatte Pfarrer Biber in Pronikau hiesigen Kreises vor etwa Jahresfrist in der „Germania" eine Reihe von Artikeln über das Dittrichswalder „Wunder" veröffentlicht. Hierin griff er den Kreisphysikus des Allensteiner Kreises, Sanitätsrath Dr. Sonntag, persönlich an wegen eines über die „Begnadeten" erstatteten Gutachtens. Die Beleidigungen gegen Dr. Sonntag haben dem Pfarrer einen Preßproceß zugezogen, der vorgestern vor dem hiesigen Criminalgericht zur Entscheidung kam und mit seiner Verurtheilung zu 300 Mark Geldstrafe endete.

München, 27. Aug. [Besuch.] Vorgestern, Sonntag, Abends fuhr eine einfache Mieths-Equipage am kgl. Max-Josephstift vor. Eine Dame in Begleitung von zwei Herren ließ beim Portier anfragen, ob sie als durchreisende Fremde das Haus nicht sehen könne. Die eben allein anwesende Klassendame, Frl. v. B., war sogleich bereit, die Fremde zu führen und zeigte derselben, die großes Interesse verrieth, die verschiedenen Lehr-, Schlaf- und Recreationssäle, die Hauskapelle rc. Die beiden begleitenden Herren waren einstweilen zurückgeblieben. Als die Fremde Alles besichtigt hatte, dankte sie verbindlichst und wollte nur noch den Namen ihrer Führerin wissen, um ihrer sich erinnern zu können. „Und ich bin die Deutsche Kaiserin" war sodann lächelnd ihre eigene Vorstellung, worauf sie sich freundlichst verabschiedete und von ihren beiden wartenden Cavalieren zum Wagen geleitet wurde. Die erlauchte Frau war fast unmittelbar zuvor auf der Rückreise von Salzburg hier eingetroffen und setzte noch denselben Abend die Tour über Augsburg und Ulm nach Krauchenwies fort.

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. Aug. [Nochmals die Convention.] Mit dem Vormarsche, den Brigadier Kopfsinger von Serajewo aus nach dem fünf Meilen entfernten Glasinct (so wenigstens schreibt Luksic) begonnen, haben die Operationen gegen das Sandschak Novibazar wohl ihren Anfang genommen. Es ist dies eine vier Stunden lange, zwei Stunden breite Hochebene am Fuße des Rananja-Gebirges, auf der an zwanzig Dörfer mit etwa 3000 Einwohnern griechisch-orientalischer Confession leben — doppelt wichtig, weil sich hier die von der Drina hinabführenden Communicationen mit der Hauptstraße vereinigen, die von Matrovic in Dalmatien über Mostar, Trawnik, Serajewo nach Novibazar läuft. Im Mittelalter stand hier die feste Burg Glasnica, woraus wohl das Glesinac im Bulletin entstanden ist: sie diente den griechischen Bischöfen als Residenz; doch ist jetzt jede Spur von ihr verschwunden. Man braucht sich nun nur das 2. bis 4. Alinea des Artikels 25 im Berliner Vertrage gegenwärtig zu halten, um es erklärlich zu finden, daß jetzt wieder die Gerüchte über den Abschluß einer Convention eine so hervorragende Rolle spielen. Dieselben besagen, daß die türkische Verwaltung in diesem Paschalik in Kraft bleibt; daß aber Oesterreich daselbst Garnisonen einrichten, Militär- und Handelsstraßen anlegen kann; daß hierüber beide Regierungen sich ins Einvernehmen setzen werden. Verzicht leisten auf die Aufgabe, die er sich hier allerdings nur conditionell gestellt, darf Andrassy nicht: denn gerade in der Militair-Herrschaft über die Communicationen in dem „Hals" zwischen Serbien und Montenegro liegt ja die Sicherung gegen die Gefahr, daß dem österreichischen Einfluß der Weg nach Saloniki bis in den Osten der Balkanhalbinsel verlegt wird. Unterhandeln also muß Graf Andrassy auf diesem Punkte; schon um Europas willen und um nicht aus dem Rahmen des Congreß-Mandates herauszutreten, muß er das, mit oder ohne Hoffnung und Wunsch des Erfolges, um bis zur Evidenz nachzuweisen, daß es nicht seine Schuld ist, wenn in diesem Punkte so wenig wie in Betreff des eigentlichen Bosniens ein Einvernehmen zu Stande kommt. Daß die Ersparung weiteren Blutvergießens ein großes Glück wäre, ist selbstverständlich; ob aber Andrassy eine dazu erforderliche, wirklich aufrichtige Cooperation der Pforte, selbst nach eventuellem Abschluß einer Convention für denkbar hält? Seine eigenen Verhandlungen mit Karatheodory, die Erfolglosigkeit des „Versöhnungsdiners", das Zichy in Konstantinopel Savfet und dessen Collegen gab; die Ränke Hafis Paschas im Hauptquartiere zu Zenica, die seine Abführung nach Brood veranlaßten; die Provocirung der Sendung Mehmet Alis, der als Pforten-Commissär für Bosnien nach dem eroberten Serajewo zu Philippovic gehen sollte: das Alles sind keine Indicien, die darauf deuten, daß es den türkischen Staatsmännern diesmal um einen ehrlichen Abschluß und nicht wieder blos um Verschleppung zu thun ist. Wir werden ja sehen, ob Mehmet Ali in der That deshalb nach Janina gegangen ist, um die albanesische Ligue von Prisrend zu pacificiren, und ob die Türken wirklich deshalb so mächtige Schanzen bei Mitrovitza errichten und 25,000 Mann concentriren, um den friedlichen Einmarsch des Feldzeugmeisters zu sichern und die 10,000 Arnauten, welche die Ligue bereits dorthin geschickt, von jedem Eingreifen in die Action abzuhalten! Jedenfalls wird die Convention, falls sie zu Stande kommt, nichts enthalten, was dem ersten Alinea des Artikels 25, d. h. der unbegrenzten Occupation des eigentlichen Bosniens und der Herzegowina, abträglich werden könnte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. August. [Ultramontaner Congreß in Chartres. — Eine Kritik der Bardoux'schen Rede. — Die Session der Generalräthe. — Ein Angriff auf Capitän Boyton.] Die Ultramontanen werden auch in diesem Jahre einen großen Congreß halten, jedoch nicht in Paris, dem Sitz so vieler anderer Congresse, sondern in Chartres u. z. vom 9. bis zum 13ten September. Um nicht mit dem Gesetz über die öffentlichen Versammlungen in Conflict zu gerathen, giebt man diesem Congreß den Anstrich einer Privatversammlung. Die Einladungrn werden an alle größeren Industriellen gerichtet, aber diese Einladungen dienen nicht zugleich als Eintrittskarte. Jeder Eingeladene muß ein ihm zugesandtes Frageschema ausfüllen und auf Grund dieses Schema's, wie der sonstigen Aufschlüße, welche die clericale Polizei über ihn gegeben hat, wird ihm in Chartres die Eintrittskarte ausgehändigt oder nicht. Wie aus dem Vorstehenden schon zu erkennen, ist es diesmal hauptsächlich auf die Industrie abgesehen. Die Vorstände des Congresses sind der Bischof von Chartres und der bekannte de Segur, der sich seit vielen Jahren mit einem außerordentlichen Eifer der Bildung clericaler Vereine widmet. Der Congreß wird sich in sechs Commissionen eintheilen, deren Beschäftigung über den Zweck des Unternehmens hinreichenden Aufschluß giebt. Der erste dieser Ausschüsse hat die Bildung der sog. Actions-Comites zu betreiben, deren man in vielen Diöcesen schon besitzt, und welche die von Segur gegründete katholische Arbeiter-Association überall in directe Verbindung mit der kirchlichen Autorität bringen sollen. Der zweite Ausschuß nennt sich Gesellschaft zum Schutze der christlichen Arbeit und sucht eine Organisation zu bewerkstelligen, wonach in den Fabriken, Werkstätten und Geschäften nur diejenigen Arbeit und Bestellungen finden sollen, die der besagten katholischen Association angehören. Im dritten Ausschuß wird die Reform der Fabriken, die Einführung einer Association der Arbeitgeber, die Gründung katholischer Kunst- und Gewerbeschulen u. dgl. betrieben werden. Die vierte Commission soll zur Ueberwachung der Bibliotheken und Journale die besten Mittel suchen. Die letzten beiden Ausschüsse endlich haben für die Propaganda in der Armee und Flotte zu sorgen. Wie gesagt, giebt man dem Congreß den Anschein einer Privatversammlung, insofern aber ist der Aufruf zum Congresse ein öffentlicher, als er sich auch an Leute wendet, die dem Comité nicht bekannt sein können und die Gambetta'sche „République" stützt sich hierauf, um von dem Ministerium Dufaure zu verlangen, daß es eine solche Berufung aller Häuptlinge der ultramontanen Miliz, eine solche Wiederherstellung der Liga des 16. Jahrhunderts verhindere. Der Minister des Innern, meint die „République" hat Recht gehabt; sich in seiner Rede von Mortagne über diejenigen lustig zu machen, die allenthalben die sociale Gefahr wittern, aber man wäre blind, wenn man nicht erkennen wollte, daß die Ultramontanen einen Staat im Staate zu schaffen suchen, und daß sie nicht aufhören, gegen das Frankreich von 1789 zu conspiriren und sich gegen dasselbe zu waffnen. — Die letzte Rede Bardoux' ist von einem Magistratsbeamten öffentlich in der ungebührlichsten Weise kritisirt worden. Bei einem Schulfeste in Andelys in einer Jesuitenanstalt hielt der dortige Procurator der Republik, Trochy, die Festrede und erlaubte sich folgende Worte an seine jungen Zuhörer zu richten: „Die Arbeit muß in der That die größte Sorge des Mannes sein, aber wenn sie blos auf materielle Interessen oder auf Befriedigung des Ehrgeizes abzielen sollte, wenn man ihr keinen anderen Vortheil anerkennt, als den, die Einigkeit unter Entzweiten wiederherzustellen, wie es der Unterrichts-Minister vor einer Versammlung gethan hat, die ohne Zweifel eine höhere Sprache von ihm erwartete, so hieße das gewaltig ihren hohen Ursprung verkennnen u. s. w." Der Unterrichtsminister ist also schon abgeführt. Es fragt sich, ob sein College von der Justiz ihn an diesem ziemlich unverschämten Procurator rächen wird. — Die Generalräthe haben fast in allen Departements ihre Session geschlossen und diese Session ist ohne jede Störung und fast ohne nennenswerthen Zwischenfall verlaufen. In einigen Departementsversammlungen hatten die Bonapartisten versucht, Lärm zu machen, aber der Versuch ist ihnen mißlungen. In der Haute-Garonne und im Pas-de-Calais, wo die Reactionären die Mehrheit haben, sind die Republikaner von der jährlich gewählten Departements-Commission ganz ausgeschlossen worden. Die Sache hat keine Bedeutung. Der Unterrichtsminister Bardoux kommt nach Paris zurück. Er hat den Verhandlungen des General-Raths im Puy-de-Dôme bis zum Schlusse beigewohnt und wird morgen beim Abschied des in der Sorbonne tagenden wissenschaftlichen Congresses den Vorsitz führen. — Dem Capitän Boyton, der so manche Fährlichkeiten im Wasser glücklich bestanden, ist gestern, wie man erzählt, auf dem festen Lande ein sehr unangenehmes Abenteuer begegnet. Er hatte dicht vor den Thoren von Paris auf dem Canal bei Aubervilliers eine Schwimmvorstellung gegeben und kehrte am Abend mit zwei Freunden zu Fuß in die Stadt zurück, als er in der rue de Flandre von mehreren Strolchen angegriffen wurde. Man warf seine beiden Freunde zu Boden und es entstand eine vollständige Schlägerei, in welcher auch eine Frau gegen Boyton Partei nahm. Die Angegriffenen wurden von dem Publikum und den Stadtsergeanten schließlich befreit und die Angreifer in die Flucht geschlagen, aber es gelang nicht, die letzteren zu verhaften. Jedoch hat man sie als Einwohner des Stadtviertels erkannt und sie werden also wohl in Gewahrsam gebracht werden.

Paris, 27. Aug. [Der Kanakenaufstand.] Das „Journal

„Mir ist nichts davon bekannt, Herr Landrath."

„So, so!" sagte der Graf; „also nichts! ich dachte es mir. Indessen: es wäre mir aus manchen Gründen wünschenswerth, wenn das beabsichtigte Fest in Folge der unterlassenen Anmeldung keine Störung erlitte. Sie verstehen mich?"

„Ich bedaure: nein, Herr Landrath."

„Aber mein Gott, das ist doch sehr einfach", sagte der Graf, dessen gute Laune durch die Zurückhaltung des Försters und durch die wiederholte Anrede mit seinem officiellen Titel, an die er ganz und gar nicht gewöhnt war, bereits einen harten Stoß erhalten hatte; — „die Störung könnte doch nur von Ihnen, ich meine: von der Forstverwaltung ausgehen, und ich wünsche eben, daß nichts dergleichen geschieht."

„Nach meiner Instruction darf ich mich hier einzig und allein nach den Befehlen meines unmittelbaren Vorgesetzten, des Herrn Oberförsters, richten, vielleicht haben der Herr Landrath die Güte, das Nothwendige noch rechtzeitig veranlassen zu wollen."

„Das wird sich finden; vor der Hand kennen Sie meine Intentionen, was Ihnen ja hoffentlich genügen wird."

„Haben der Herr Landrath sonst etwas zu befehlen?"

„Ich danke Ihnen: nein! das heißt —"

Der Förster, der die militärische Haltung durchweg festgehalten hatte bereits eine Wendung nach der Thür gemacht, als dieselbe geöffnet und von dem Hausmeister die seltsame Gestalt Vadder Deeps mehr in den Saal geschoben, als eingelassen wurde. Der Graf gerieth in einige Verlegenheit; der Hausmeister hatte ihn offenbar mißverstanden. Seine inquisitorische Methode war bis jetzt durch kein besonderes Resultat ausgezeichnet worden; er hatte die klug ersonnene Einleitung zu lang ausgesponnen und das unerwartete Eintreten Deeps schien den Faden völlig durchschnitten zu haben. Den Mann wieder hinauszuschicken, ging nicht wohl an, weil dadurch die Fragen, die er nun noch an den Förster stellen wollte, eine Bedeutung angenommen hätten, welche zu verdecken er gerade beflissen war. So faßte er denn einen schnellen Entschluß und sagte:

„Es ist mir lieb, daß Sie kommen, Deep, während der Herr Förster noch hier ist, den ich mir ein paar Minuten schenken zu wollen bitte. Die Sache ist, wie ich zum Voraus bemerken will, in keiner Weise officiell, Herr Förster, nur eine Gefälligkeit, welche die Herren mir erweisen, wenn sie mir ein paar Fragen beantworten — eine Auskunft ertheilen, die ich nur von älteren Leuten aus dieser Gegend erwarten kann. Zuerst: wann sind Sie geboren, lieber Deep? Sie haben das ja schon zu den Retzower Acten gegeben; aber das Datum ist mir augenblicklich nicht gegenwärtig."

Vadder Deep blinzelte nach der Decke, als ob dort irgend wo zwischen den Rosetten und den Schnörkeln des Stuckes die Zahl geschrieben stehen müßte und er nur einige Mühe habe, sie zu finden.

„Siebenzehnhundertachtzig," murmelte er endlich.

„Und Sie, Herr Förster?'

„Siebenzehnhundertfünfundachtzig," erwiderte der Förster; „auch mein Personale befindet sich bereits bei den Retzower Acten und dürfte auch sonst dem Herrn Landrath bekannt sein."

(Fortsetzung folgt.)

Ei's Korlsboad.*)

Humoreske in schlesischer Mundart von **Robert Rössler**.

(Fortsetzung.)

Der Wuschber stond ganz glücksälig dernäben, nickte ei stille Betrachtung versunken mit i'm Kuppe und sproach stille vur sich hien: „'S ist zwar 'ne Carotte von ihm, das Gereite, oder doas bleibt sich eingal, eine ganz despektirliche Figur macht a doch."

Die ganze Stoadt woar quietsch-vergnügt, doß olles asu prächtig ging, ock der Optheker ärgerte sich über i'n; der Dukter aber red't i'm gutt zu und meente, „Lassen Sie ihm doch das kindliche Vergnügen; Sie kennen ja sein Sprichwort: Wenn der Mensch verdreht wird, so wird er zuerst um den Kopf verdreht."

Fest im Schriet und Triet ruckte de Cumpanie uf a Ring und der Härr Herzog senkte vur da Damen, die i'n aus ollen Fänstern mit ihren ruthen Schnupptücheln bekumplementiren thoaten, mit Würdigkeet und Danstand sei Richtschwärt, wie wenn er se gleich dermiete köppniren wöllde, do ei dam feierlichsten Momente lief uf eemol 'n gruße schworze Kotze flink wie a Windspiel über'sch Floster hort vur ünsem Helden; der Plässer scheute, troat plutze a Poar Schriete links, der Reiter koam aus der Ballangse und ehb a sich versoag — plauz, kracht a uf de Steene, doß a geckste[1]) und doß die Rüstung aus ollen Fugen sprang.

Doas woar nu'n ganz fattale Geschichte worsch'. — Mein, mein ooch schunt, wos nich olles possirn koan!

Olle Welt duchte, a hätt sich tutgeschloan, und se schimften ganz unverblümter Weise uf de schlechte Pulzei, doß se nämlich an su em Festtage de Kotzen nich eigespertt; und uf a Burgemeester, wägen 'm schlechten Floster holber. Doch der Wuschber hotte dieselbigte Meenung wos da hulprigen Wäg oanbelangte und wiewuhl a's nich gärne mit der Obrigkeet verdorb, doasmal schlug a de Hände über m Kuppe zusommen und schrieg asu laut, doß's jeder hären kunde: „Ich sage so viel, ich sage gar nischt, oder die Wägetation, die miserable Wägetation! daderdrauf kann einer ja Hals und Beine brechen, a braucht erst gar nich zu reiten."

Doas ganze Schützenfest koam ei de Brüche; na oder doas Geschimfe bruchte da Verunglückten doch nich uf de Stalzen[2]) und do worsch noch vernünftig, doß se aus ollen Gehöften mit Stangen und Häbebeemlan gerannt koamen, über'm wippten und kippten, wie über em versunknen Vörderwoane. Se stängelten i'n ooch wirklich wieder uf, denn, Gott sei Dank, a läbte noch; oder alleene stihn kunnd a vorläufig noch nich; wos blieb übrig, se hullten de Trage aus m irschten besten Kühstoal, läten i'n druf und schofften i'n heem. Der Hannlore hätt's bale's Härz gebrochen wie se, doß se und se bruchten i'n asu oangeschloppt!

Wos nu der Härr Dukter woar, där hotte doas Unglück zwoar miete oangesahn vom „Blooen" aus, oder a sprong nich ehnder zu Hilfe, bis s'in hulten, denn a furcht sich bieser Liebe, indem doß der Läbrecht nich viel hielt vo där „verfluchten Potzerei." Wie a itzunder asu nüm bieselte[3]), do koam i'm a Gedanke, wos de suster groade ooch nich uft der Foll woar.

A undersucht i'n also, kunnde oder weiter nischt finden als wie a Poar blooe Flecke uf 'm Puckel und 'n kleene Verrenkung vo der linken Hüngerknuche; doderzune aber macht a goar a Gesichte, wie wenn sei Patiente keene acht Tage meh zu läben hätte; a sproach mit der Hannlore erscht alleene ei der guden Stube, und wie a wieder oan's Krankenbette troat, do benutzt a die Gelägenheet und rädt' amol a deutsch Woort mit dam kranken Wurschtkönige. „Herr Schweinert", meent a, „was ich Ihnen schon immer gesagt habe; wollen Sie wieder gesund werden und das Bein nicht steif behalten, dann müssen Sie . . . in's Bad."

Wie a wieder Sperenzel machte und olle möglichen Eiwände vürbruchte, denn ooch jitzunder hott a's immer noch nich happig uf a Schmärquorg[1]), do machte där kurzen Prozeß. „Dann lassen Sie sich behandeln, von wem Sie wollen", fuhr a'n prutznig[2]) oan; „wenn Sie alles besser wissen, wozu lassen Sie den Arzt erst rufen?" A noahm Hutt und Stoab und ohne „Hadjeh" zu soan, macht a de Thüre vo draußen zu; denn groob sein die Kärle monchmol, groob wie Rapsstruh; und där woar am ollergröbsten, verlechte weil a Freindlich hieß.

Oder doasmol woar der Läbrecht doch der Gepritschte, denn Seine steckte sich hinger a Schulmeester, där wieder hinger a Forrn und hinger seine Saufbrüder; und wie i'm die olle, der Trubel, der Huchwürdige, der kleene Pimmer[3]), der Riese, der Beäckerte, der Optheker und der Wuschber über i'm bammelten und i'm gutt zurädten, — de Hannlore woar seit 'm Sunntige überhaupt nich meh aus 'm Genoatsche[4]) rausgekummen, — nu do ducht a, der Deiwel wird een wull nich gleich huln ei su em Schwarnoths-Boade; a bieß ei da sauren Oppel, und do goab a sich.

„Nu ja doch ja", meent a, „wenn's eemol durchaus sohl und muß sein, do koan's ju ooch sein! Oder wuhien denn nu?"

„Karlsbad!" trumpfte der Härr Freindlich aus, und doasmol woar a wirklich freindlich, „Karlsbad ist das einzige Bad, das Sie noch einmal zusammenflicken kann. Diese Thermen werden Ihnen Ihr Bein wieder festmachen, aber auch noch manchen andern günstigen Einfluß auf den ganzen Organismus ausüben." Mehr durft a nich verroathen, denn hätt' a's i'm gesoat, doß's ei der Hauptsache uf sei faules Fleesch abgesahn woar, do hätt a de Fare blos scheu gemacht und a wär wieder rappelköppsch wurn.

„Oder alleene foahr ich nich, Härr Dukter", joamerte där Dickaß, „Meine muß miete, ünserees ihs schunt zu unbehulfen, asu a Weib oder findt sich überoale zurechte."

„Versteht sich, versteht sich", goab der Härr Dukter kleen bei, „nicht wahr Frau Schweinert, Sie begleiten doch Ihren kranken Mann?"

„Jeesis ja doch, härzlich gärne lieber heute, wie murne", versicherte die Ale und mußte überhandsweilen[5]) immer wieder amol derzwischen schnaupen; „wie konnste ooch denken, Läbrecht, doß ich Dich alleene foahren ließe?"

„So ist's recht, Frau Läbrecht, verlassen Sie unsern Patienten auf der Fahrt nicht, nicht einen Augenblick; bei seinem Zustande ist die sorgfältigste Aufsicht nöthig."

Und üm damit, daß a nich ärnt andern Sinns würde — mit der Fute ging's nämlich schunt ganz passabel, ooch noahm a wieder seine gewohnte Prise und monchmol, doas heeßt, wenn der Dukter nich do, macht a sugoar über seine Boadereese Rädensoarten: „Foahren war ich ju, meent a, denn wenn der Mensch verdräht wird, do wird a immer

*) Nachdruck verboten.
[1]) laut aufschlug. [2]) Beine. [3]) hinumrannte.

[1]) er hatte noch keine Sehnsucht darnach. [2]) kurz, grob. [3]) Pimmer, kleiner Hund, aber auch Kerl. [4]) Weinen. [5]) schnell einmal.

„officiel" giebt die von dem Marineminister versprochenen näheren Aufschlüsse über die ersten Anfänge des Kanakenaufstandes von Neu-Caledonien. Wir geben dieselben, obgleich sie in einigen Stücken nur frühere Meldungen wiederholen, ausführlich wieder, schon wegen der hier authentisch vorliegenden Orthographie der Orts- und Eigennamen, die in den bisherigen Berichten durchgängig verstümmelt worden sind.

Am 19. Juni wurde ein Ansiedler, Namens Chene, der sich geweigert hatte, dem Stamme Dogny ein bei ihm lebendes Kanakenweib auszuliefern, angegriffen und getödtet, sein Eigenthum geplündert und seine Familie massacrirt. Nach diesem Racheacte rührte sich der Stamm nicht mehr und man konnte glauben, es mit einer vereinzelten Bewegung zu thun zu haben. Am 21., 22. und 23. Juni verhaftete man die Häuptlinge des schuldigen Stammes, um durch sie der Mörder habhaft zu werden und in der Nacht vom 24. zum 25. begann das Gemetzel in Foa, von Dogny ab die Straße von Kanala nach Teremba. Die Stämme, welche die Dörfer Moindu, Momea, Farino, Pocquereux, la Foa, la Uameni, das Thal von Thio, Bulupari, la Uenghi bewohnen, erhoben sich gleichzeitig. In der Nacht vom 25sten ermordete man die Familie Boizot in Dogny, die Gendarmen in la Foa, 14 Kilometer davon. Am Morgen des 25. erreichten die Aufrührer Teremba, 18 Kilometer nördlich von Foa. Am 26. dauerte das Morden in la Uameni, in Ua-Tom, in Bulupari und am Eingange des Thiothals fort. Die Eingeborenen schienen einem bestimmten Plane zu folgen, denn der Aufstand ging von mehreren Herden aus. Die Kanakenbanden lösten einander ab; die ersten überrumpelten die Ansiedler und machten sie nieder, die zweiten plünderten, die letzten vollendeten das Werk der Zerstörung, indem sie die Meiereien und Behausungen niederbrannten. Der Widerstand Chêne's gegen die Forderung der Kanaken war der Vorwand der ersten Verbrechen gewesen, dem ganzen Aufstande scheint aber ein vorgefaßter Plan zu Grunde zu liegen. Die Theilnahme Atai's, des einzigen Kanakenführers, der sich zu allen Zeiten gegen unsere Herrschaft aufgelehnt und deshalb schon mehrere Strafen ausgestanden hatte, beweist, daß man darauf ausging, die Eingeborenen der Insel zu einer allgemeinen Erhebung zu verleiten. Indeß fand dieselbe nur in einem ziemlich beschränkten Kreise Anklang. In den ersten Augenblicken hieß es, die Stämme von Mont-d'Or hätten sich erhoben, und die von Honaillon und Pomerilhuen nähmen an dem Aufstande Theil. — Dem war indeß glücklicherweise nicht so; nur eine gewisse Gährung war unter den Eingeborenen zu beobachten. Auf der anderen Seite haben sich die Stämme von Kanala unter ihren Führern Kake und Gelima gleich in den Augenblicken der Erhebung zu unserer Verfügung gestellt. Herr Servan, der Bezirksvorstand, war an ihrer Spitze. Die Regierung nahm ohne Bedenken ihren Beistand an und einer ihrer Führer wurde in dem Kampfe gegen die von Atai befehligten Stämme verwundet. In der Hauptstadt der Colonie war die Aufregung groß, als die Nachrichten von dem Blutbade von Foa und Bulupari einliefen; die Bevölkerung verlangte bei allem Vertrauen, welches sie in die von der Regierung für die Sicherheit von Numea ergriffenen Maßregeln setzte, den Truppen, die bereits nach Urail und Bulupari aufgebrochen waren, activen Beistand zu leisten. Der Gouverneur nahm dies bereitwillig an und ein Corps von berittenen Freiwilligen wurde gebildet, sogleich ausgerüstet und den Truppen nachgeschickt, während der „Beautemps-Beaupré", die „Vire" und die „Seudre" die Küste entlang fuhren und überall, wo es nöthig war, Truppenabtheilungen zurückließen. Die „Depêche", welche in Burake angelegt hatte, wohin viele Pflanzer geflüchtet waren, überbrachte einiges Nähere über die Begebenheiten. Danach waren in Foa die Gendarmerie und die Colonisten überfallen worden, während sie in Bulupari schon auf den Angriff vorbereitet, aber der Ueberzahl unterlegen waren. An Beispielen persönlichen Muthes fehlte es nicht. Ein Ansiedler, Herr Porcheron, der in dem Augenblicke heim kam, als seine Frau schon getödtet war, hat durch seine muthige Vertheidigung den Kindern und Dienstleuten das Leben gerettet und die Kanaken zurückgewiesen. Lecas, Oberaufseher des Deportirtenlagers von Bulupari, hat mit dem größten Nachdruck widerstanden; acht Kanaken fielen unter seinen Streichen, aber seine Frau, seine Kinder und zwei Aufseher wurden niedergemacht; mit einer letzten Anstrengung gelang es ihm, sich selbst zu befreien. Der Gouverneur, dessen ruhige Haltung der Bevölkerung, welche natürlich geneigt war, allen Allarmnachrichten der Flüchtigen Glauben zu schenken, neuen Muth einflößte, ergriff sofort entschlossene Maßregeln. Die Districte von Urail und Bulupari wurden in Belagerungszustand erklärt und die in Noumea ansässigen Eingeborenen sofort auf der Insel Nu internirt. So weit reichen die ersten schriftlichen Meldungen aus der Colonie. Durch den Telegraphen weiß man bereits, daß der Aufstand, ohne neue Opfer zu fordern, bewältigt worden, und daß man nur noch damit beschäftigt ist, in einer bewaffneten Expedition auf seine Urheber und Hauptschuldigen zu fahnden.

[Militärisches.] Das „Journal des Débats" constatirt mit besonderer Genugthuung, daß in den letzten Tagen erfolgte Einberufung von 200,000 Reservisten, die zum ersten Male an großen Manövern Theil nehmen sollen, beinahe spurlos und jedenfalls ohne die geringste öffentliche Klage von statten gegangen ist: die neue Heeresverfassung habe sich schneller, als man hoffen durfte, im ganzen Lande eingebürgert. Ein weiteres günstiges Symptom, bemerken die „Debats", liegt in dem erhöhten Interesse, welches die Presse den bevorstehenden großen Manövern schenkt. Der „Temps" hatte vor einigen Tagen den Wunsch geäußert, man möge im Voraus ein genaues Programm dieser Manöver veröffentlichen, damit die Bevölkerung der Gegenden, welche ihnen zum Schauplatz dienen sollen, die Truppenkörper auf ihrem Durchzuge begrüßen könnten. Unser College wollte damit vielleicht nicht sowohl die Neugier der Bevölkerungen befriedigen, als diese Neugier erst wecken, weil sie allein in der Provinz den militärischen und nationalen Geist erst recht wecken kann, den unsere neuen Institutionen erfordern. Das Schauspiel von Soldaten, welche sich mitten im Frieden und anscheinend ohne unmittelbaren Nutzen eifrigst allen Strapazen des Krieges aussetzen, ist in der That geeignet, auch die ungebildetsten Köpfe, die bisher im Militärdienste nur eine Frohnde erblickten, welcher man sich nach Möglichkeit entziehen müsse, nachdenklich zu machen. Wenn die Armee in diesen großen Manövern die Gewohnheit annimmt, sich inmitten einer friedlichen Einwohnerschaft zu bewegen und dabei ihr Eigenthum und ihre Gewohnheiten zu schonen, so gewinnen die Bevölkerungen ihrerseits dabei Achtung vor dem Waffenhandwerke und einen weiteren Begriff vom Vaterlande, welches sie sich sonst nur in der Form eines Feldwächters oder Steuereinnehmers vorzustellen pflegen. Die „République Française" äußerte einen anderen Wunsch. Sie möchte, daß die Corpsbefehlshaber die Abgeordneten und Senatoren ihres Bezirks zu den großen Manövern einlüden, um sie mit unserer Heeresverfassung genau bekannt zu machen. Gewiß ist es wünschenswerth, daß die Unwissenheit unserer Gesetzgeber in Heeressachen mit allen erdenklichen Mitteln bekämpft würde, und im Princip scheint uns daher der Gedanke der „République Française" sehr empfehlenswerth; doch sollten wir meinen, daß es eher die Sache der Abgeordneten wäre, sich mit den Corpsbefehlshabern in Verbindung zu setzen, die ihnen dann officiös alle nur irgend begehrten Aufschlüsse geben würden. Diesen Verkehr officiell zu regeln, hätte vielleicht seine Unzukömmlichkeiten. Der von „Temps" geäußerte Wunsch ist aber bereits erhört worden; die „Armee Française" veröffentlicht die vollständige Uebersicht der großen Manöver.

[Leichenbegängniß der Königin Christine.] In Sainte-Adresse ist gestern das erste Leichenbegängniß der Königin Christine gefeiert worden. Im Zuge nach der Kirche folgten dem Sarge der spanische Botschafter Marquis v. Molins, der Herzog v. Montpensier, der Fürst Czartoryski, der Fürst Beldrago, der Marquis Campo Sagrado, der Herzog v. Aquila, und als Vertreter des Präsidenten der Republik der Ordonnanzoffizier Baron Langsdorff. Die Leiche der Königin, die einstweilen in einer Kapelle der von ihr gestifteten Kirche ruht, wird morgen nach Spanien abgehen.

[Theuerung.] Man liest in der „Patrie": Der Preis des Brotes ist in einigen Stadtvierteln von Paris gestern gestiegen, was bei der Mittelmäßigkeit der Getreideernte nicht Wunder nehmen kann. Der Ertrag der letzteren ist beinahe überall hinter den Erwartungen zurückgeblieben und weit unter einem mittelguten. Frankreich, welches schon seit einigen Jahren mehr einführt als ausführt, wird also genöthigt sein, seine Einkäufe im Auslande noch zu vermehren.

[150 Zöglinge der polytechnischen Schule von Zürich] sind gestern in Paris zum Besuche der Weltausstellung angekommen. Die Regierung gewährt ihnen nicht blos unentgeltlichen Eintritt, sondern auch Logis in der Ecole militaire. Der schweizer Gesandte, Herr Kern, gab den jungen Leuten bei ihrem ersten Gange durch das Marsfeld und den Trocadero das Geleite.

Rußland.

St. Petersburg, 27. August. [Der Nihilismus und Maßregeln dagegen. — Oesterreich und Bosnien.] Einen höchst wohlthätigen Eindruck machte es bei uns, daß die von Nihilisten im Sinne ihrer Umsturztendenzen begangenen Verbrechen von nun an unter die Competenz der Militärgerichte gestellt werden. Die Regierung hat bei uns die Macht und die Mittel, dem Nihilistentreiben Einhalt zu thun, wenn sie von ihrer Stärke nur den gehörigen Gebrauch macht. Das ganze Volk ist treu, monarchisch und religiös und liefert die Nihilisten den Behörden selbst aus. Aber in einem Theile der Gebildeten steckt die Pest und wird von diesen angelegentlichst weiter verbreitet. Mit Belehrung u. dergl. ist den Nihilisten nicht beizukommen: die Leute denken anders als jeder andere Mensch. Es giebt schlechterdings keine Mittel, solche Leute zu bekehren, welche Moral, Religion, Ehrgefühl über Bord geworfen haben und sich in diese Begriffe kaum noch mehr hineindenken können. Da ist nur die größte Strenge am Platz. Die Gerichtsreform, welche bei uns seit dem 20. November 1864 besteht, ist auf ganz andere Menschen berechnet, als es — namentlich in einem großen Theile der Gebildeten — bei uns giebt. Es hat sich gerade bei einem Kreise der Gebildeten eine Neigung ausgebildet, welche keinen für voll ansieht, der die Regierung, die Regierungsorgane nicht einzig deshalb tadelt, weil sie die officielle Welt vorstellen. Dem gegenüber steht auf einer Seite die solide Bildung solcher, welche einen gediegenen naturgemäßen Fortschritt Rußlands wollen, und auf der andern Seite die große russische Nation, welche über Politik und Staatsverwaltung gar nicht reflectirt, und gar nicht reflectiren will, sondern neben der unbegrenzten Verehrung gegen den Kaiser ganz seinen Privatinteressen sich widmet. Jener Theil der Gebildeten aber, der in der unablässigen Kritik des Bestehenden allein seine Sorte von „Bildung" zu documentiren vermag, ist gerade derjenige, dessen Gunst und theatralischer Applaus mit gewissen Redensarten wohlfeil zu erkaufen ist, und darauf eben gründet sich bei uns in den Gerichtsverhandlungen der Calcül diverser Gerichtspräsidenten, Staatsanwälte und Advocaten. Die ungeheuerlichen Freisprechungen, die bei uns vorgekommen sind, und auch theilweise in dem Leipziger „Vorwärts" Wiederhall und Anerkennung gefunden haben, sind eben durch die beklagenswerthe Richtung, welche die Gerichtsverhandlungen zum Theil bei uns eingeschlagen haben, zu erklären. Daher ist die Thätigkeit der Polizei-Organe an vielen Orten dort gerade lahm gelegt, wo sie am energischesten walten sollte, und so hat sich der Nihilismus in einer Schicht der Bevölkerung Rußlands außerordentlich weit verbreitet: daher kann nur verdoppelte Energie helfen, und es geschieht in dieser Hinsicht endlich das Nöthige im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und der Civilisation. — Die Verlegenheiten, welche Oesterreich in Bosnien vorgefunden, sind im Interesse der Christensache aufrichtig zu beklagen. Alles das, was die Oesterreicher jetzt im besten Falle erreichen — und wir sind überzeugt, daß sie der Verwickelungen Herr werden — hätten sie fast ohne Opfer viel früher haben können. Graf Sumarokow-Elstone hatte Namens der russischen Regierung schon 1876 Oesterreich die Occupation Bosniens und der Herzegowina im Interesse der Pacification und unter Anerkennung der türkischen Souveränität — vorgeschlagen. Die Ablehnung dieses Vorschlages galt damals als ungemein sachgemäß und politisch, und dennoch hätte das Vorgehen gerade damals gar keine Opfer von Belang erfordert, geschweige eine Gefahr in sich gehabt. Die Constellation von jener Zeit ließ man jedoch ungenützt vorübergehen. Ebenso verpaßte man in Oesterreich die Zeit, wo Rußland bei Plewna zu thun hatte. Oesterreich hätte die zu occupirenden Provinzen ohne die geringste Mühe gehabt, und wäre nicht blos bei den christlichen Völkern als Retter angesehen worden, sondern auch bei den mohamedanischen Bosniern, da diese durch die Aufständischen und Anarchie auch furchtbar gelitten hatten. Nun suchten sich die Oester-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zuirscht im a Kupp verdräht" — do goab i'm der schlaue Fux a Holbtuzt [1]) Brechpulver ei, denn a hott i'm eigeräd't, doß a sich beim Sturze a Magen derbällt [2]) und's ganze Gekröse durchananderr geschuttelt hätte. Mucht a doch immerzu seine gebeeßigen Witze machen, lus koam a doasmol nichmeh. — — — —

Seit zahn Joahren woar a uf keene Eisenboahne meh gekummen, denn dersieder doß die vielen Unglücksfälle asu ei a Druck gegan wardn, do traute Uriat nimme recht; jedennoch de Hauptsache, a woar wägen senner Complexion holber kee Freind nich vo dam unsinnigen Gehetze und Gejeche und Gepräsche.[3]) Am liebsten sponnt a sich schunt seine Quorgschniete, sen alen gemüttlichen Trumpeterschimmel var'sch leichte Wanla und glöckelte miet i'm ei der Welt rüm. Där kannte sen Härrn und seine Mucken schunt am ollerbesten. Bei jedem Kratschem und Wirthshause bug a vo salberscht vo der Stroaße ob, hleit oan, soag sich üm und hiegerte, wenn der Dicke ärnt eigenickt woar, ehb a nich bale runderkrabsen [4]) würde. Oder bis ei's Korlsboad kunnt a'n leider Gotts nich mietnahmen. — Viech bleibt Viech, aber monchmol tutt ees doch, wie wenn's ooch a Härz ei der Plauze hätte; und der Schimmel hing traurig de Uhren, wie a ha und sie zum Abscheed die holbe Meile uf a Boahnhof schleppen mußte.

Lange hotten se sich noch nich obgelodt, do koam se oangekeucht die Höllamaschine.

„Station Dingskirchen" schriegen de Schoffer, „drei Minutten!" und enner su a treister mit 'm struppigen Erkuterboarte herrschte: „Na, Sie, Dicker; wenn Se mitwolln, — a bissel flink."

„Mutter," sproach der Schweinert, „krich ock derweile nuf, ich hul mir blus noch a Gepäckzädel."

Und weil der Schoffer der Froo under de Orme grief, klingelte su a Lätschel ooch schunt zur Obfoahrt.

„Einsteigen," schrieg der Härr Enspekter, „bitte!"

De Thüren krachten zu, de Lokomative fief, — do koam doas schwäre Laccal [5]) mit sem Gepäckscheine oangepecht,[6]) hott a's doch salber nich gewußt, doß a uf sei Been schunt asu furtkönnde, de Zunge rackt a zum Holse raus, denn a rannte, wie wenn der Erdboden under i'm brennte; huste nich gesähn, do siste! —

De Passagiere machten lange Hälse, stackten de Köppe zu ollen Fanstern raus und lachten über die Plimpelwurst,[7]) die sich asu pudelnärrsch über a Perrong wälzte, urnar wie a klatschefetter Entrich, där der Jumfer Köchen vurm Schlachten hurtig noch durchgihn wihl.

Oder där hotte keene Zeit nicht zum Groobwardn und Schimfen; 'm Härrn Enspekter worsch schunt nich recht, doß sich der ganze Zug wägen enner lumpigen Perschon versäumen müßte, do packt i'n der Schoffer beim Schlawittel: „Na immer rin in's Vergnügen, junger Härr!" trieb a sen Spoot miet i'm und wulld i'n asu — mir nischt, dir nischt — neibugsiren, wie a klee Kind, — ja prost de Mahlzeit, de Thüre woar zu schmoal und doas Mannla zu breet. A hotte groade su an alen, engen, schunt holb ausrangirten Waggong derwuscht. A drähte sich uf 'm Trietliche zwoar, asu gutt wie's ging, uf die schmoale Seite; ja du lieber Heiland, do woar o nischt gehulfen, denn nu sprong doas ganze Volumen vo sem Schmärbauche et de

[1]) ½ Dutzend. [2]) erschüttert. [3]) hetzen, jagen, treiben. [4]) herunterkrebsen, langsam heruntersteigen. [5]) Das Local, scherzhaft für: der merkwürdige Mensch. [6]) gerannt. [7]) dicke, kurze Wurst.

Verlängerung, und die Sache wurde noch viel tälscher; a koam aus 'm Ran [1]) under de Troose! Doas woar nu 'ne niederträchtige Angst für doas orme Luder. Oder nei sulld a doch eemol; do krigt i'n de Hannlore vurne bei a Ruckkloppen und hingen stieß där noasewelse Eisenboahner! — Riez! hielt sie beede Kloppen ei der Hand, der Läbrecht macht' a schie Cumplement vurn über, stieß mit senner Soomgurke [2]) uf, doß a ach und weh schrieg, und hingen rutscht a goar vom Trietbrate runder. 'Swoar a reenes Wunder worsch, doß a nich ufs Glees gerieth und als gerädertes Menschenkind seine Himmelfahrt oantroat. — Itzunder schrillte de Feife, denn der Zugsführer duchte, doas Colli wär eigelodt, de Maschine fief, doß eem de Uhren gillten, und wenn der Härr Enspekter ooch noch amol: „Halt!" winken thoat, 's woar vurbei. — Hu . . hu . . hu . . hu fing doas glühnige Gespenste oan zu kutzen und furt ging's. — Hadje Hannlore.

Wos nu?!

Der Zug woar furt, 's Gepäck woar furt, die Ehelliebste woar furt, ock är mit senner bluttigen Noase woar zurückgeblien. Und sie sulld i'n doch ken Oogenblick nich alleene lassen.

Am liebsten hätt a vo ollen Stärnen gesflucht; oder a beson sich; üm's Gerechte trug sei Gebäuche doch blus de Schuld oan dam ganzen Unglück. Der Härr Stationsverstand noahm i'n undr' a Orm, fuhrt i'n zur Plumpe und holf i'm kale Umschläge machen; a räd't i'm Himmel und Hölle für: mit 'm Courierzuge könnd a zweeter Klasse foahren, und wos seine Froo unbelangte, die würd i'm sicher uf der nächsten Station worten. Do goab a sich und ließ sich begitscheln.[3])

Se tronken zusommen a hübsch Poar Abscheedsseidel, und do koam in'n der ander Zug ehnder uf a Hols, wie a sullde.

Doasmol woar de Thüre britter; se spedirten i'n glücklich nei ei a Coupon und nu rutscht a mit ob.

Uf jedem Boahnhofe frug an noch der Hannlore, oder raus ging a nich aus 'm Zuge; endlich foand a se uf der Gränzstation.

Se hätt i'n am liebsten tüchtig oangepulwert, oder sullt s'i'm noch mehr über de Noase foahrn? A soag voërns[4]) betüppert und beschunden genug aus. Se spoarte sich also ihr Geurber uf und thoat, wie s'i'n erschte aus 'm Coupé hotte, hübsch miet i'm; kloppt i'm die dicken Backen und de klen Potschel und soate: „Itzunder oder foahr ich Dir nich meh dervone, Läbrecht; nee, ber separiren üns nich noch amol."

Nu ging's ei's Zullomt.

„Was Zollbares?" froit i'n der Beomte freindlich; und weil där „Kaiserliche" [5]) a su freindschoftlich thoat, do wor'sch ünser Preiße erscht recht, denn übertrumfen ließ a sich nich; seit siebzig-eenensiebzig woar a ju ooch kaiserlich.

„Nee, Härr Enspekter", lacht a, „nischte Zullboares hoa ich nich; denn sähn Se, ich foahre blus ei's Korlsboad von wägen menner verstauften [6]) Knuche holber; dos heeßt, eegntlich is se schunt wieder gutt;" und boderbeine zug a die birkne Tuse raus: „Prise gefällig, Härr Zullomt? Schnuppen stärkt de Glieder!"

Oder seine ganze Freindlichkeit woar reen ock a Schlag ei's Wosser; där lucherte olles durch und frug an tuten Hund dernooch, doß a Stiefeln und Hemde und Tücher und sustewoas wie Kraut und Rüben undernander monschte.

A fond richtig nischt, und der Läbrecht triumfirte schunt, doß sich seine schläs'sche Gemüttlichkeet und Ehrlichkeet asu guldecht bewiesen, do zug där Steuermensch uf eemol aus 'm tiffsten Winkel a kleenes hübsch eigewickeltes Packetla raus.

„Schaun's Freindchen!" sproach a, „Sie haben mir holter doch nicht die Wahrheit g'sogt; was habn's dadrein?

„Jeesis", lachte die guttmüttige treuhärzige Seele; „Jeesis, über Ihn'n aber ooch! Wos söllde denn drinne sein. Ich wiß's ju sälber kaum, ich denk mir'sch ock. Meine wird mir aus purer Liebe hingerm Rücken a holb Fund Rawitscher [1]) eigepackt hoan, denn ken andern mag ich schunt goar nich."

Der Reviser oder hurte kaum uf sei Gemare, ruckte sen Stürmer ei a Nacken, runzelte de Stirne und ranzt i'n oan: „Herr, das ist Defraudation!"

„Woas denn, toar ma bei Euch Bihmaken denn keene Prise nich nahmen, nich schnuppen?" froit a derschrocken.

„Sie mußten den Tabak als Zollgut angeben, das haben Sie nicht gethan; Sie haben dafür als Defraudant die gesetzliche Strafe zu zahlen; verstanden?"

Hätt a uf sem breeten Pedale nich goar asu sicher gestanden, a wär uf a Rücken gefolln vur Schreck. „Ich a Poscher, ich a Schmuggler?" froit a und schrieg derbeine, doß de Fänster ei der weiten Holle klirrten. „Ich bihn der Schlächtermeester Schweinert, bihn ich vo Dingskirchen; ei der gänzen weiten Schläsing als ehrlicher Kärl bekannt, und hie hüben ei Oestreich wöllden Se mich unehrlich machen? Do schlag doch gleich a heiliges Kreizhimmelschuckdunnerwater nei. Doas wär mir asu äben! Denn wenn de Menschen verruckt wardn . . . (hie schlug a sich uf's Maul) . . Na Sie wärn mir groade enner dernooch . . Sie . . Sie . . . Sie . . . oder ich war mir erscht kee Unfloath et a Pelz setzen.[2]) Ich und Schnupptobak poschen! Ehb ich mir su woas wägen dam sackermentischen Juxe noochsoan lusse, ehnder sohl meine Noase vur Hunger zusommenschrumpen wie'ne modige Flaume." Und ei der Wutt rieß a dam doas Packet aus der Hand, rannte die Poar Schriete bis uf de Granze, schut'l'te die ganze Bescharung ei's Preiß'sche nüber aus, und wie a mit der lären Tütte zurückkoam, do lacht a dam Goarklugen malitiös ei seine ausverschämte Visasche und froit i'n itzunder, oder urntlich: „Na, Härr Bihmake, bihn ich nu ooch noch a Defraudante?" Denn a duchte natürlich, doß itzunder olles gutt wär, oder der Härr Musjeh ließ sich nischt obhandeln; defraudirt hätt a doch eemol, und wos a dernoochert mit sem Schmuggelgutte oanfinge, doas blieb sich eegoal.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Regen. [2]) Samengurke, d. i. Nase. [3]) begütigen, beruhigen. [4]) Voërns, so wie so schon. [5]) Kaiserliche, d. i. der Oesterreicher. [6]) verstaucht.

* Schmecks, 28. August. [Den Touristen] diene zur Kenntniß, daß ein günstiger Herbst zu Tatratouren besonders geeignet ist und daß mit dem 26. August in Tatra-Füred die Nachsaison begonnen hat, womit Ermäßigungen im Preise bei Quartier und Verpflegung verbunden sind. In Oderberg sind Tour- und Retourfahrkarten nach Tatra-Füred mit 33⅓ pCt. Ermäßigung zu erlangen. Bahnstörungen auf dieser Eisenbahnstrecke waren und sind keine.

[1]) Schnupftabak aus Rawitsch. [2]) keine Unannehmlichkeiten machen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

reicher einen Moment aus, wo die Muselmänner erstarkt sind. Im vorigen Jahren waren Bosnien und die Herzegowina geradezu herrenlos — jetzt ist es für die Muselmänner leicht, ihre Glaubensgenossen zu fanatisiren, und Oesterreichs Vorgehen in einem falschen Lichte darzustellen. Uns Russen würde es jedenfalls als ein Glück für Bosnien und die Herzegowina erschienen sein, wenn Oesterreich diese Provinzen ganz an sich genommen hätte — aber daß das österreichische Vorgehen in diesem Augenblicke von der Türkei anders ausgelegt wird, als es im vorigen oder vorvorigen Jahre gewesen wäre — bleibt schließlich ein Uebelstand, der vermieden werden konnte. So sehr wir im Interesse der Christen die blutigen Ereignisse beklagen, so können wir grade deshalb nicht umhin darauf hinzuweisen, wie die russische Auffassung der orientalischen Verhältnisse stets die sachlich richtigste gewesen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Aug. [Die türkisch-österreichische Convention. — Zur griechischen Frage. — Kreta. — England und die Dardanellenschlösser.] In den letzten Tagen hat nichts so sehr die türkischen Regierungskreise in Anspruch genommen, als die Frage der mit Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Convention. Der siegreiche Marsch der österreichischen Regimenter durch Bosnien hat die leitenden Männer der Pforte mit wahrem Schrecken erfüllt. Das siegreiche Vorrücken der Oesterreicher hat die türkischen Regierungsmänner überzeugt, daß es schwer angehen werde, in Hinkunft die Souveränetätsrechte des Sultans über eine Provinz geltend zu machen, welche in Wirklichkeit mit den Waffen errobert wurde. In Folge dieser Erkenntniß der Sachlage hat die Pforte gerade in den letzten Tagen eine wahrhafte Eile wegen des raschen Zustandekommens der Convention an den Tag gelegt. Je eiliger man es aber hier damit hatte, desto schwieriger zeigte sich das Wiener Cabinet, welches gerechter Weise durch die blutigen Opfer gereizt war, welche die Illoyalität der Pforte nothwendig gemacht. Vorgestern erhielt die Pforte von Karatheodory Pascha, ihrem Unterhändler in Wien ein Telegramm, welches sie benachrichtigt, daß Graf Andrassy sich in Bezug auf die Convention äußerst schwierig zeige. Eine von demselben Diplomaten der Pforte zugekommene Depesche vom gestrigen Tage benachrichtigt sie, daß das Wiener Cabinet die früher gemachten Concessionen in der Conventionsfrage zum Theil zurückgezogen habe. In Folge dessen wurde gestern Abend ein Ministerrath auf der Pforte abgehalten. In hiesigen diplomatischen Kreisen findet man diese Haltung Oesterreich-Ungarns nach seinen militärischen Erfolgen vollständig begreiflich und wünscht nur, daß Graf Andrassy in dieser Haltung bis zur Durchführung der formellen Eroberung von Bosnien ausharre. Wiewohl die Erstürmung von Serajewo bereits seit vier Tagen auf der Pforte und in diplomatischen Kreisen bekannt ist, wollte der Sultan doch nicht daran glauben, und ließ an die türkische Botschaft in Wien dieserhalb eine telegraphische Anfrage richten, nachdem die Antwort bestätigend lautete, gerieth Abdul Hamid in eine Aufregung, deren Consequenzen sich vorläufig nicht absehen lassen. Neben der Conventions-Frage beschäftigte man sich am meisten mit dem Berichte der internationalen Rhodope-Commission, welcher definitiv beendigt ist. Gestern wurde dieser Bericht von den Delegirten Frankreichs und Italiens bereits abgesandt. Die Pforte wird den Bericht wahrscheinlich veröffentlichen, der aber weder die Unterschrift des russischen Delegirten Listschin, noch auch jene des deutschen Delegirten Müller tragen wird. Letzterer hat zwar, nachdem über sein Einschreiten mehrere Aenderungen und Milderungen an dem Berichte vorgenommen worden sind, die Protokolle unterzeichnet, gegenwärtig aber verweigert er in entschiedener Weise, den Bericht in seiner Gesammtheit zu unterzeichnen und hat diese Weigerung in Folge eines besonderen Zwischenfalles in der vorgestrigen Commissionssitzung angezeigt. Der betreffende Zwischenfall bezieht sich auf die Thatsache, daß das französische Commissions-Mitglied, Consul Chalet, welcher mit der Abfassung des Berichtes betraut war, neue Absätze in den Bericht einfügen wollte, welche besonders schwere Thatsachen behandelten. Wie versichert wird, betrafen die einzuführenden neuen Absätze die Constatirung einer förmlichen Niedermetzelung von Mohamedanern durch russische Truppen. Der deutsche Consul erklärte rundweg, daß er gegen die Aufnahme dieser angeblichen, die russische Armee betreffenden Thatsache sei, und, wenn dieselbe doch erfolgen sollte, sogar seine Unterschrift zurückziehe. Wie die Dinge stehen, dürfte der Bericht vielleicht ganz ohne Unterschrift erscheinen. Selbst die Pforte scheint mit dem Berichte nicht ganz einverstanden zu sein, da er ihre Beziehungen zu Rußland schwieriger zu gestalten droht. Was die griechische Frage betrifft, so verbeißt sich die Pforte förmlich in die Absicht, jedwede Gebietsabtretung an Griechenland zu verweigern, wiewohl selbst der englische Botschafter, Mr. Layard, den Rath ertheilt, den Griechen einen schmalen Gebietsstreifen abzutreten, damit die Türkei mindestens nach dieser Seite hin die Gefahren banne. Ebenso unversöhnlich, wie gegen Griechenland, zeigt sich die Pforte auch gegen die Kretenser. Sie hat soeben den fanatischen und unwissenden Muktar Pascha zum General-Gouverneur von Kreta ernannt, was als ein übles Omen für die den Kretensern zu gewährenden Concessionen angesehen werden darf. Zum Gouverneur von Ost-Rumelien scheint endgiltig Savas Pascha designirt zu sein. Er hat keine andere Eigenschaft für sich, als daß er ein geborener Grieche ist. Schließlich erübrigt nur noch, davon Notiz zu nehmen, daß die Gerüchte nicht verstummen wollen, welche England in voller Unterhandlung mit der Pforte wegen Besetzung der Dardanellen-Schlösser bezeichnen.

Janina, 18. Aug. [Das Anwachsen der Insurrection. — Türkische Rüstungen. — Ein Manifest des Scheik-ul-Islam.] Man schreibt der „Pol. Corr.": Das consequente Stillschweigen, welches die Regierung bezüglich der Vorgänge auf dem weiten Gebietsstriche zwischen Salonich, Larissa und Velest beobachtete, hat sich als unnütz erwiesen. Die daselbst ausgebrochene Bewegung konnte unmöglich ein Geheimniß bleiben und unter der christlichen Bevölkerung herrscht eine Erregung, welche schon für die nächsten Wochen das Schlimmste erwarten läßt. Vermöge der tüchtigen Organisation und der geschickten Führung haben die Aufständischen bereits so manchen Erfolg erzielt. Die zahlreichste Bande steht unter dem Befehle des Ober-Commandanten Stojan; dieselbe ist etwa 7000 Mann stark, darunter 800 Reiter und 60 Artilleristen, denen mehrere Geschütze zur Verfügung stehen. Stojan wagt sich mit seinen Schaaren sehr weit vor; ihre Streifungen erstrecken sich bis Biglo, Bitol und Ochrida in Macedonien. Ein Theil dieser Insurgenten stieß gelegentlich einer Recognoscirung bei Ilschiden auf 2 Bataillone Nizams unter dem Befehle des Bimbaschi Hassan Bey. Der ebenso hartnäckige als blutige Kampf dauerte 8 Stunden und kostete den ottomanischen Truppen 250 Todte und Verwundete, unter den ersteren befand sich auch der Bimbaschi. Die Insurgenten sollen noch größere Verluste erlitten haben. Der Commandant derselben ist leicht verwundet worden. Dem Orte Ilschiden legte er eine Geld-Contribution auf, außerdem wurden 280 waffenfähige Männer mitgeführt. Eine zweite Schaar, in deren Reihe sich viele Militärs befinden, wird von dem Priester Kostadinos befehligt. Die Stärke dieser Bande wird auf 2000 Mann geschätzt, die durchgehends mit guten Gewehren bewaffnet sind. Kostadinos operirt nicht eigenmächtig, sondern untersteht dem Ober-Commando des Wojwoden Ilios, dem eine 4000 Mann starke Bande untersteht. In Salonich, hier in Janina, in Prevesa, Larissa und in vielen anderen Orten sind Aufrufe des letztgenannten Führers erschienen, welcher alle Männer bis zum 50. Lebensjahre zu den Waffen einberuft und denselben Central-Sammelplätze anweist. Diese Befehle werden fast unter den Augen der Regierung vertheilt, und es muß bemerkt werden, daß dieselben fast überall befolgt werden. Ilios ist ein gar gefürchteter Mann. Die gegen ihn ausgesandten vier Tabors Redifs ergriffen nach einem kurzen, bei Velest stattgefundenen Gefechte die Flucht und ließen zwei Geschütze in den Händen der Insurgenten zurück. Die Pforte ist sich der gefährlichen Lage vollkommen bewußt und rüstet sich demgemäß zum Kampfe, und zwar um so energischer, als alle diese Banden als Vorposten der griechischen Truppen betrachtet werden. Zum Ober-Commandanten aller Truppen, die in Thessalien, Epirus, Macedonien und dem Kossover Vilajet ihre Aufstellung nehmen werden, soll Mehemet Ali Pascha, welcher Jahre lang in diesen Provinzen als Brigadier und später als Divisionär gedient und Land und Leute genau kennen gelernt hat, ernannt werden. Vorläufig führt den Oberbefehl der Corpscommandant Achmed Hamdi Pascha, dessen Fähigkeiten sehr gerühmt werden. Auf dem von Insurgenten unterwühlten Territorium stehen bis jetzt gegen 47,000 Mann mit 60 Geschützen. Hamdi hat den Befehl erhalten, die albanesische Mustehafiz so rasch als möglich einzuberufen. Eine Commission von 22 Offizieren wurde in die verschiedenen Sandschakate zur Durchführung dieses Befehls entsendet. Die Albanesen greifen recht gerne zu den Waffen, da man ihnen begreiflich macht, daß der Kampf der Erhaltung ihrer Nationalität und Religion gelte. — Der Scheik-ul-Islam hat an die Albanesen mohamedanischen Glaubens ein charakteristisches Manifest gerichtet, welches in seinen wesentlichsten Stellen nachstehend lautet:

„Rechtgläubige! Von allen Seiten erheben sich Ungläubige, Feinde Eueres Glaubens, um Euch zu unterjochen und den göttlichen Cultus zu vernichten. Der Sultan, der Schirmer des Glaubens, ist fest entschlossen, mit starker Hand Euch zu vertheidigen, es wird kein Zoll breit Erde von Eueren Landen dem Erbfeinde abgetreten werden. Schaaret Euch um die grüne Fahne des Propheten, eilet zu den Waffen und der Sieg wird Euch gehören. Betet, daß Euch der Sieg verliehen werde.

Der Knecht Allahs."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. August. [Tagesbericht.]

[Zur Reform der Arzneiverordnung mittelst mensurirter Gläser.] Eine für alle Betheiligten, d. h. sowohl für das Publikum wie für die Aerzte und Apotheker gleich wohlthätige und längst als wünschenswerth und höchst dringlich erkannte Reform auf dem Gebiete der bisher üblichen Arznei-Verordnungs-Methode wird sich hoffentlich in der nächsten Zeit vollziehen. Die Sache ist folgende. Seit einer langen Reihe von Jahren schon ist für Aerzte und Apotheker das sogenannte Decimalgewicht, welches jetzt auch im bürgerlichen Verkehr das allein giltige ist — obligatorisch, so daß die in Deutschland verordneten Recepte schon längst nach Grammen, Decigrammen und so weiter verschrieben werden. — Allmälig ist nun auch die Eintheilung bei der Dosirung der Medicamente in die wissenschaftlichen Lehrbücher übergegangen. Dem gegenüber besteht noch immer die alte und in keiner Weise zuverlässige Methode der Verordnung, wonach der Kranke angewiesen wird, innerhalb eines gewissen Zeitraumes das Maß eines Eßlöffels, — Kinderlöffels oder Theelöffels zu verbrauchen. — Es leuchtet ein, daß dieses Maß ein höchst ungenaues und unzuverlässiges ist und die wirklich genaue Dosirung der Medicamente gänzlich illusorisch macht, ein Umstand, welcher bei differenten Arzneimitteln durchaus nicht gleichgiltig ist. — Dazu kommt, daß selbst ein Durchschnittslöffel nicht identisch ist mit einer gewissen Zahl von Grammen. — Dem gesammten Uebelstande ist leicht abzuhelfen, wenn die Apotheken und die Aerzte zu einer kleinen, an sich unscheinlichen, aber in Rücksicht auf den beregten Uebelstand durchaus nicht unwichtigen Reform die Hand bieten. — Es handelt sich um eine Aenderung der gebrauchten Gefäße. Während die bis jetzt gebräuchlichen Gefäße noch auf den Inhalt von 3, 5, 6 Unzen gefertigt sind, handelt es sich darum, solche von 25, 50, 100 und 200 Grammen einzuführen, welche mit eingefügten Theilstrichen von 5 und 10 Grammen Inhalt versehen sind. Es liegt auf der Hand, wie sehr durch diese Anordnung die Genauigkeit der Verordnung erleichtert wird. Wenn der Kranke 1 Centigramm eines Medicaments nehmen soll, so werden 10 Centigrammen in 100 Grammen Flüssigkeit aufgelöst und die Verordnung geht dahin, in gewisser Zeit die Menge von einem Theilstrich zum anderen zu verbrauchen. Es bedarf gar keiner weiteren Auseinandersetzung, um das Nothwendige und Nützliche dieser Reform klar zu machen. Unabweislich ist nur, daß die alte Methode der Verordnungen, wie sie hier und da noch geübt wird, und welche dem nun doch überall giltigen und gesetzlichen Decimalgewicht durchaus gar nicht entspricht, gänzlich verlassen werde; — die Aerzte vielmehr nur Mengen von 25, 50, 100 Grammen u. s. w. verordnen. — Die Anschaffung solcher nach dem Decimalgewicht mensurirten und mit der Inhaltsbezeichnung versehenen Gläser erfordert zwar einen etwas größeren Geldaufwand, indeß dürfte dieser bei der Wichtigkeit der von uns proponirten Sache gar nicht ins Gewicht fallen und soll auch nicht vom Publikum getragen werden. Wir freuen uns mittheilen zu können, daß die Herren Weißstein, Hintermarkt 2, und Bluhm, Tauenzienstraße 33, mit der Einführung dieser Gläser in der nächsten Zeit vorgehen werden, und halten uns überzeugt, daß sie auf das bereitwilligste Entgegenkommen der Herren Aerzte werden rechnen dürfen. A.

= [Rechte früherer Mitglieder einer Synagogen-Gemeinde in Friedhofs-Angelegenheiten.] Nachdem ein Mitglied aus der Synagogen-Gemeinde zu Gr. ausgetreten war, verweigerte der Synagogen-Vorstand demselben den Zutritt zum Friedhofe der Gemeinde, auf welchem Angehörige desselben beerdigt sind. In Folge einer darauf im Streitverfahren angestellten Klage verurtheilte das Bezirks-Verwaltungsgericht den Synagogenvorstand, dem Kläger den Zutritt zum jüdischen Friedhofe zu Gr. zu gestatten. Auf die hiergegen vom Verklagten eingelegte Revision hat das Ober-Verwaltungsgericht diese Entscheidung aufgehoben und die Klage als im Verwaltungsstreitverfahren unstatthaft zurückgewiesen. Die Gründe des Erkenntnisses führen aus, daß unter dem Rechte der im § 6b des Gesetzes vom 28. Juli 1876 bestimmten „Mitbenutzung des Begräbnißplatzes" der Synagogengemeinde nur das Recht zur Beerdigung von Leichen zu verstehen sei, nicht aber die Befugniß zum Besuche und zur Ausschmückung von Gräbern, welche für Personen, die ein Recht auf Mitbenutzung des Begräbnißplatzes hatten, daselbst bereits angelegt worden sind. Komme hiernach die besondere Vorschrift des § 6b a. a. O. hier nicht in Betracht, so könnte die weitere Frage aufgeworfen werden, ob nicht den ausgetretenen Synagogengemeinde-Mitgliedern überhaupt ein Recht zusteht, die auf dem Begräbnißplatze der Synagogengemeinde befindlichen Gräber ihrer Angehörigen zu besuchen? Für die Bejahung dieser Frage sei geltend gemacht worden, daß das Recht zum Zutritte aus der rechtlichen Natur und Bestimmung der öffentlichen Begräbnißplätze folge; denn nach gemeinem Rechte stehe fest, daß mit Ausschluß eines Gebrauchs zu profanen Zwecken der Begräbnißplatz demjenigen Gebrauche unterliege, der sich aus dem Zwecke eines solchen ergebe. Da nun die Bestimmung des Kirchhofs nicht nur die einer Beerdigungsstelle, sondern auch die einer Gedächtnißstätte sei, so enthalte die Erwerbung einer Begräbnißstelle Seitens der Angehörigen zugleich das Recht des Zutritts zu der Erinnerungsstätte. — In eine nähere Erörterung dieser Gesichtspunkte sei indessen hier nicht einzutreten. Denn seien dieselben zutreffend, so handele es sich um ein Recht, welches keineswegs ausschließlich den aus der Synagogengemeinde Ausgetretenen, sondern überhaupt einem Jeden zusteht, welcher die Gräber seiner Angehörigen besuchen will. Als öffentliche Begräbnißplätze seien aber auch die Friedhöfe der Juden zu betrachten, weil den Synagogengemeinden, welche die Rechte juristischer Personen haben, gesetzlich die Einrichtung und Unterhaltung der Begräbnißplätze obliegt. Handle es sich also im vorliegenden Falle nicht um ein Gemeindenutzungsrecht, so finde auch der § 164 des Zuständigkeitsgesetzes vom 26. Juli 1876 keine Anwendung, wonach das Verwaltungsstreitverfahren nur für Klagen Einzelner wegen Verletzung der ihnen als Mitglieder einer Synagogen-Gemeinde zustehenden Rechte gegeben ist. Vielmehr müsse dem Kläger überlassen bleiben, polizeilichen Schutz in Anspruch zu nehmen, falls ihm das Betreten eines öffentlichen Begräbnißplatzes zu reglementarisch nicht geschlossener Zeit und Stunde fortgesetzt verweigert wird.

Δ [Reform des Gewerbeschulwesens.] Aus Brieg schreibt uns ein Fachmann über diesen Gegenstand: Bekanntlich haben in den ersten Tagen des August Conferenzen von Sachverständigen, zu denen auch Gewerbeschuldirector Nöggerath zu Brieg gehörte, im Handelsministerium zur Berathung einer neuen Organisation der preuß. Gewerbeschulen stattgefunden. Nach den gefaßten Beschlüssen sollen die Gewerbeschulen zukünftig in höhere und niedere zerfallen. Die höheren sollen den Charakter von Realschulen I. O. ohne Latein, aber mit verstärkter Pflege des mathematisch-naturwissenschaftlichen und des Zeichen-Unterrichts haben und demgemäß neunjährigen Unterrichts-Cursus (Sexta — Prima), die Erwerbung des Freiwilligenzeugnisses geknüpft an die Absolvirung der Unter-Secunda und für die Abiturienten erweiterte Berechtigungen. Die letzteren sollen in Zukunft Zutritt zu allen technischen Hochschulen und zu allen technischen Staatsämtern haben. Der Ausdruck „technische Staatsämter" ist von der Commission nicht näher erläutert worden. Voraussichtlich wird man darunter alle Aemter im Bau-, Berg-, Forst-, Steuer-, Post-, Telegraphen- und wohl auch im Heerwesen verstehen. Die niederen Gewerbeschulen werden etwa den Charakter von höheren Bürgerschulen (sechsjähriger Unterrichts-Cursus, Sexta — Untersecunda incl.) haben, mit besonderer Berücksichtigung des mathematisch-naturwissenschaftlichen und des Zeichen-Unterrichts. An sie wird sich aber eine zweiklassige Fachschule anschließen, die je nach dem localen Bedürfniß entweder dem Maschinenbau oder dem Bauhandwerk oder den heimischen Gewerben gewidmet sein wird. Die Freiwilligenqualification wird schon mit der Absolvirung der Untersecunda erworben. — Man kann von diesen Beschlüssen einen solchen Aufschwung der Gewerbeschulen erwarten, daß die Communen für die Opfer, die sie bei der Neugestaltung hier und da zu bringen haben werden, reichlich werden entschädigt werden. Zahlreiche Schüler, die die Bau-, Forst-, Berg-, Steuer-, Post-, Offizierscarriere machen wollen und jetzt wegen der günstigeren Chancen Gymnasien und Realschulen besuchen, werden später auf die Gewerbeschulen übergehen, wo sie neben der gleichen Berechtigung eine für ihren zukünftigen Beruf viel geeignetere Vorbildung erhalten werden. Dadurch dürfte den bestehenden Gewerbeschulen eine solche Schülermenge zufließen, daß das Schulgeld nicht blos den erhöhten Zuschuß der Communen aufwiegen, sondern sogar den bisherigen noch herabmindern wird. Nehmen wir aber noch die Vortheile, die der gesammten Einwohnerschaft durch eine vermehrte Schülerzahl erwachsen, in Betracht, so erhellt, daß die Communen die Reform der Gewerbeschulen nur mit Genugthuung begrüßen können. Aus engbegrenzten Fachschulen werden sich weit umfassende allgemeine Bildungsanstalten entwickeln. — Die Gewerbeschule zu Brieg gehört nebst der von Köln und Breslau zu denjenigen, die vom Ministerium in erster Reihe für die Umgestaltung ins Auge gefaßt sind. Dieselbe wird eine höhere Gewerbeschule werden, an deren Untersecunda sich eine zweiklassige Fachschule und zwar für Maschinenbau anlehnen soll. Dadurch wird die Schule zu Brieg höhere und niedere Gewerbeschule in einem Rahmen vereinigen. Die Kosten, die daraus der Commune erwachsen werden, werden nur unbedeutende sein, da durch den Wegfall der jetzt bestehenden Fachklassen für bautechnische und chemisch-technische Gewerbe eine erhebliche Summe erspart wird. Uebrigens soll die geplante Umgestaltung nicht mit einem Schlage ins Werk gesetzt werden, sondern sich allmälig vollziehen. Zunächst ist nur die Errichtung der in Brieg noch fehlenden Sexta und Quinta in Vorschlag gebracht. Die Errichtung dieser beiden Klassen, die zu Ostern k. J. erfolgen soll, wird der Stadt in Folge des gleichzeitigen Wegfalls der chemischen Fachklasse und anderer Umstände gar keine Mehrausgabe verursachen. Es ist deshalb zweifellos, daß dieselbe von den städtischen Behörden genehmigt werden wird. Für alle späteren Neugestaltungen hat die Stadt immer noch freie Hand. Erfüllen sich die gehegten Erwartungen nicht, dann kann die Stadt mit der Reorganisation innehalten; erfüllen sie sich, dann kann die Stadt leichten Herzens die geforderten Opfer bringen. Endlich ist nicht außer Acht zu lassen, daß der Staat wahrscheinlich zukünftig an den Lasten der Gewerbeschule in höherem Grade participiren wird, als bisher. — Demnach darf die Brieger Gewerbeschule, die zu den besteingerichteten und besuchtesten der Monarchie gehört, einer ferneren gedeihlichen Entwickelung wohl entgegensehen.

* [Am Sedantage] findet in den beiden Gemeinde-Synagogen, im Anschlusse an den Morgengottesdienst eine gottesdienstliche Feier statt.

H. [Zur Feier des Sedantages.] Magistrat und Schul-Deputation unserer Stadt halten es mit Rücksicht auf die Bedeutung des Tages und in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bürgerschaft für angemessen, daß der Jahrestag der Schlacht von Sedan in allen städtischen Schulen auch in diesem Jahre festlich begangen werde. Die Rectoren und Hauptlehrer der städtischen Elementarschulen und die Rectoren der kath. Pfarrschulen sind deshalb veranlaßt worden, am 2. September den gewöhnlichen Schulunterricht auszusetzen und an dessen Stelle eine entsprechende Schulfeier, wenn dies der Raum gestattet, mit sämmtlichen Schülern zu veranstalten, zu der die Mitglieder des Schulvorstandes einzuladen sind. Gleichzeitig sind jedem Schuldirigenten eine Anzahl Exemplare der Festschrift: „Wilhelm, Deutscher Kaiser und König von Preußen," ein Lebensbild mit dem Porträt des Kaisers — zur Vertheilung an die würdigsten Schüler der oberen Klassen übersandt worden.

G. S. [Concert.] Montag, den 2. September, wird im Schießwerder zur Feier des Sedantages ein großes Concert bei brillanter Gasbeleuchtung und bengalischer Beleuchtung der Garten-Anlagen stattfinden.

Herr A. Langer, Restaurateur im Schießwerder, hat in Bezug auf die am vorigen Montag daselbst abgehaltene Feier des Gedenktages der Schlacht an der Katzbach nachstehendes Schreiben von Sr. Excellenz dem Herrn General der Cavallerie v. Tümpling erhalten:

„Euer Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 25. d. M. fand ich gestern Nachmittag bei meiner Rückkehr von Inspicirungen hier vor, welche meinerseits am 26. bei Grottkau und am 27. bei Neisse abgehalten werden mußten. Leider konnte ich daher Euer Wohlgeboren Wünsche nicht Folge geben; nehme aber gern Veranlassung, Ihnen für die Aufforderung ergebenst zu danken, sowie Ihnen meine Freude und Anerkennung auszusprechen über das echt patriotische Beginnen, den ehrenwerthen Veteranen der glorreichen Jahre 1813, 14 und 15 an deren hohen Ehrentage, dem Gedenktage der Schlacht an der Katzbach, in geselliger, cameradschaftlicher Vereinigung eine patriotische Freude bereitet zu haben. — Diese von Ihnen veranstaltete solenne Feier ehrt ebenso die ehrenwerthen Krieger jener großen, glorreichen Zeit — wie den Festgeber selbst! gez. v. Tümpling, General der Cavallerie."

+ [Militärisches.] Heute Vormittag fand auf dem Exercierplatze zu Klein-Gandau eine Vorstellung der 21. und 22. Infanterie-Brigade vor dem Divisions-Commandeur, General-Lieutenant Grafen v. Brandenburg statt, welcher auch der commandirende General des VI. Armeecorps, General der Cavallerie v. Tümpling, der Commandant von Breslau, General-Lieutenant v. Wulffen und die Brigade-Commandeurs, General-Majors v. Osten-Sacken und Freiherr v. Wechmar beiwohnten. Zuerst wurde eine Besichtigung der 21. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10, dem Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 und dem 2. Schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 6, vorgenommen, worauf die 22. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 und dem 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51, einer Inspicirung unterzogen wurde. Die betreffenden Regimenter defilirten hierauf vor den Commandeuren compagnienweise im Parademarsch vorüber, womit das militärische Schauspiel, welchem eine bedeutende Zu-

schauermenge beiwohnte, seine Endschaft erreicht hatte. — Künftigen Sonntag früh um 5 Uhr rücken die obenerwähnten Truppenabtheilungen zum Manöver nach dem Kreise Reichenbach ab, doch bleiben nach eingegangenem Corpsbefehl ein Bataillon vom 10. und ein Bataillon vom 11. Regiment und 2 Escadrons vom Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1 und eine Batterie vom Schlesischen Feld-Artillerie-Riment Nr. 6, und außerdem das Wachtcommando zum Schutze der Stadt zurück.

=ββ= [Die Canalisation] der Straßen in der Ohlauer Vorstadt ist soweit vorgeschritten, daß nur noch einige Nebenstraßen zu vervollständigen sind, wie die Löschstraße, mit der bereits im Laufe des heutigen Tages vorgegangen wird, und die Flurstraße, deren Canalisation jedoch noch bis auf die gleichzeitige Legung eines Drainrohres zur Abführung des in jener Gegend in großer Menge vorhandenen Grundwassers ausgesetzt bleiben muß. Auch hiermit soll jedoch in nächster Zeit vorgegangen werden.

* [Die Preise im hiesigen Stadt-Theater] betreffend, hat sich im Publikum eine irrige Meinung geltend gemacht, die dahin zu berichtigen ist, daß für große Oper und großes Schauspiel Mittel-, für die Spieloper aber und kleinere Schauspiel- und Lustspiel-Vorstellungen kleine Preise stattfinden werden. Die hohen Preise finden nur bei Gastspielen großer Künstler oder Extra-Darstellungen Anwendung.

* [Vom Lobe-Theater.] Das Verwaltungs-Comite des Lobetheaters wird das vom Herrn Director Lebrun in so hochherziger Weise pachtfrei überlassene Lobetheater nur noch bis zum 15. September behalten. Die Mitglieder haben bis jetzt pünktlich ihre Gage erhalten und ist außerdem noch ein bedeutender Ueberschuß erzielt worden. In den letzten vierzehn Tagen wird noch die Tannhäuser-Parodie mit neuen Decorationen und verstärktem Orchester zur Aufführung kommen. Sonntag, den 15. September, ist die letzte Vorstellung unter dem Provisorium, bei welcher dem Breslauer kunstsinnigen Publikum in einer kleinen Broschüre für die große Theilnahme gedankt und die ganze Führung vom 1. Juli bis 15. September einer Kritik unterbreitet wird.

* [In Paul Scholtz' Etablissement] beschließt heut die Breslauer Concert-Capelle ihre Thätigkeit und findet, da am Montag das Doppel-Concert mit der Capelle des 51. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikdirectors Herrn Börner solchen Anklang gefunden, heut noch ein derartiges statt.

* [Zoologischer Garten.] Soeben ist der erste Transport der zur Nubischen Caravane gehörigen Thiere: 6 Giraffen, 2 Rhinocerosse, 2 Elephanten, 7 Löwen, 2 Affen, mehrere Strauße und zwei afrikanische Jagdhunde (Siuvul) eingetroffen und hat seinen Einzug durch die Stadt nach dem Garten gehalten. Der Haupttroß mitnebst 18 Nubiern und Nubierinnen wird Sonnabend früh erwartet.

B-ch. [Heiteres und Ernstes von der Pferdebahn.] Der Andrang des Publikums zu den Wagen der Pferde-Eisenbahn ist ein so enormer, daß oft nur der geringere Theil der Fahrlustigen zur Beförderung aufgenommen werden kann. Die Plakate an der vordern und hintern Außenwand der Wagen „Sechs Perronplätze", entsprechen schon lange nicht mehr der beobachteten Fahrpraxis, denn oft müssen auf den Perrons nicht sechs, sondern zwölf Personen den Kampf ums Dasein kämpfen. Bei der herrschenden Hitze wahrlich keine Kleinigkeit! — Unter solchen Umständen wird die Verwaltung bald für Verstärkung des Wagenparkes Sorge tragen müssen, wenn sie sich nicht selbst Nachtheil bereiten will." — Der Bau der neuen Strecke Oderthor-Oderthorbahnhof ist so weit gediehen, daß die Geleislegung über die Moltkestraße und die Ostseite des Matthiasplatzes bis zur Mündung der Trebnitzerstraße in den Matthiasplatz bereits geschehen ist. Die Eröffnung dieser Strecke ist für den Anfang des September in Aussicht genommen. — Vorgestern trat eine junge Dame beim Verlassen des Wagens in der Nähe des Königsplatzes, weil sie mit einem der hohen, spitzen Absätze ihrer „Sandalenschuhe" am Trittbrett hängen geblieben war, so unglücklich auf das Pflaster auf, daß sie sich eine Verstauchung des Fußgelenkes zuzog. — Bekanntlich muß den Abonnements-Fahrkarten, um ihre Benutzung durch Unbefugte zu vermeiden, das photographische Portrait des Inhabers angeheftet sein. Dies hat für Manchen — wenn er nicht gern dem Photographen sitzt — sein Unangenehmes. Dennoch hat diese Einrichtung auch, wie in Nachstehendem gezeigt wird, ihre gute Seite. Gestern sprach eine Dame, welche auf dem Wege nach Scheitnig am oberen Bär eingestiegen war, dem Conducteur gegenüber ihr Bedauern aus, daß sie ihre Fahrkarte verloren habe und bat um ein gewöhnliches Fahrbillet. Noch ehe sie dieses empfing, schwang sich ein junger Mann — wie es der Pferdebahnsport gebietet — während der Fahrt kühn in den Wagen und überreichte der erstaunten Schönen mit einer tadellosen Verbeugung die verlorene, von ihm gefundene Karte, mit dem Eröffnen, daß er durch Vergleichung „der reizenden Züge des Bildes mit denen des Originals in ihr die Eigenthümerin sofort ermittelt habe." — Die Schuljugend genießt, wie man weiß, den Vorzug, daß sie für 3 Mark eine Karte lösen kann, welche den Inhaber zu freier Fahrt auf die Dauer von einem Monat berechtigt. Diese Karte muß dem Controleur auf Verlangen jedesmal vorgezeigt werden. Um die Mühe des Hervorsuchens der Karte zu sparen hat ein genialer Kopf folgende Methode erfunden, welche zahlreiche Anhänger findet: Beim Eintritt des Controleurs in den Wagen lüftet er auf dessen Gruß den Hut und genügt hierdurch zugleich der ihm auferlegten Pflicht — am inneren Boden des Hutes klebt die Fahrkarte.

** [Ueber Heizung und Ventilation städtischer Schulgebäude in Breslau. Mit einer Tabelle des Herrn Dr. A. Schottky, vereideten Chemikers, von H. Doberschinsky u. Sohn, Werkstatt und Technisches Bureau für Feuerungs- und Heizungs-Anlagen, Breslau, Mauritiusplatz 9a.] Die Heizung ist für die Hauswirthschaft und für die Gesundheits-Verhältnisse in der Familie ein so nöthiger Factor, daß jede Anleitung zum Besseren ein großes Gewicht hat und die allgemeinste Beachtung sowie die ernsteste Beherzigung verdient. In noch höherem Grade findet dies seine Anwendung, wenn es sich um Heizung und Ventilation von Schulen handelt; die Gründe liegen auf die Hand. Um so dankenswerther ist vorliegende Arbeit, die durch Erfahrung erprobte Rathschläge den städtischen Behörden ans Herz legt. Sehr demonstrativ ist eine von Herrn Dr. Schottky angefertigte Tabelle, welche zur Beurtheilung der Beschaffenheit der Luft in den verschiedenen beheizten Schulzimmern nach Temperatur, Feuchtigkeitsgehalt und Kohlensäure vortrefflich geeignet ist. Die schätzenswerthe Broschüre entscheidet sich für Luftheizung und ebenso ist aus den Zahlen der Schottky'schen Tabellen ersichtlich, daß das System der Luftheizung den beiden anderen (Kachelofen-Heizung und Regulirfüllofen-Heizung) gegenüber entschieden Vortheile besitzt. Recht erwünscht sind die Zeichnungen „der Luftheizungs-Anlage mit Ventilation im städtischen Schulhause, Kirchstraße 1–3", sowie die beigefügte Beschreibung als sehr instructive Beigaben. — Die Broschüre erfreut sich einer glänzenden Ausstattung.

B. [Zur Ausführung des Hilfskassengesetzes.] Nach § 27 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen ist jede „eingeschriebene Hilfskasse" verpflichtet, in den vorgeschrieben Fristen und nach den vorgeschriebenen Formularen Uebersichten über die Mitglieder, über die Krankheits- und Sterbefälle, über die verrechneten Beitrags- und Unterstützungstage der höheren Verwaltungsbehörde, sowie einen Rechnungsabschluß der Aufsichtsbehörde einzusenden. Sie hat der Aufsichtsbehörde auf Erfordern das Ausscheiden der Mitglieder anzuzeigen. In Ausführung dieser Bestimmung hat der Reichskanzler unterm 14. Februar 1877 angezeigt, daß auf Grund eines vom Bundesrath gefaßten Beschlusses die Aufstellung der Uebersicht über die Mitglieder, sowie über die Krankheits- und Sterbefälle dem jener Verfügung angehängten Formular gemäß alle zwei Jahre und zwar zum erstenmal für die Jahre 1877 und 1878 stattzufinden hat, der Rechnungsabschluß dagegen alljährlich an die Aufsichtsbehörde einzusenden sei. Für die Uebersichten über die verrechneten Beitrags- und Unterstützungstage endlich blieb die Feststellung eines Formulars vorbehalten. — Obgleich die erste zweijährige Periode sich bereits ihrem Ende zuneigt, ist uns nicht bekannt geworden, daß dies letzterwähnte Formular festgestellt bezw. veröffentlicht sei. Sehen wir uns dagegen die vorhandenen Formulare an, so steht es zweifellos fest, daß insonderheit das Formular I „Uebersicht über die Mitglieder, über die Krankheits- und Sterbefälle" zu hohe Anforderungen an die Vorstandsmitglieder der Arbeiter-Hilfskassen stellt. Die „freien" Kassen, denen die Aufnahme von Mitgliedern aus allen Ständen und Berufsklassen gestattet ist, werden zweifelsohne die geeigneten Kräfte heranzuziehen wissen, ganz anders steht es dagegen mit den „Gesellen-Zwangskassen". Zu ihnen gehört nur je eine besondere Handwerksklasse, ihre Verwalter, die Altgesellen, werden fast immer ohne Rücksicht auf ihre Kenntniß in den Elementarfächern gewählt; dadurch ist es möglich gewesen, daß bis auf den heutigen Tag selbst in großen Städten einzelne Personen zu „Altgesellen" gewählt wurden, welche nur nothdürftig ihren Namen schreiben konnten. Solche Leute denke man sich zu der Ausarbeitung jener statistischen Berichte verpflichtet, so wird man zugeben müssen, daß die Arbeit nur eine höchst fehler- und mangelhafte werden kann. Das Formular I verlangt nämlich die Einordnung der Mitglieder in 24 Colonnen nach sieben Hauptabstufungen ihres Alters (von 20 bis 60 Jahren je 5 bis 10 Jahre steigend) und zwar kommt das Alter der einzelnen Mitglieder in Frage für: a. den Beginn des ersten der beiden von der Uebersicht betroffenen Verwaltungsjahre; b. den Beginn der Mitgliedschaft; c. das Ende der Mitgliedschaft; d. das Ende der beiden von der Uebersicht betroffenen Verwaltungsjahre und e. den Eintritt der Erkrankung. Da die Mitglieder der Zwangskassen immer nur so lange in den Mitgliederlisten geführt werden, als selbige in Arbeit stehend gemeldet sind, so würde selbstverständlich in jener Tabelle manches Mitglied verschiedene Male vorkommen, erwägt man ferner, daß z. B. die hiesigen Zwangskassen der Tischler, Schuhmacher und Schneider je 1- bis 2000 Mitglieder zählen, so ergiebt sich hieraus die Schwierigkeit der Aufstellung und event. die Werthlosigkeit der betreffenden statistischen Arbeit. — Anstatt daß nun die Mitglieder und Vorstände der Gesellen-Zwangskassen diese Punkte in Erwägung ziehen und sich mit dem Hilfskassen-Gesetz vertraut machen, verhalten sich dieselben diesem „zum Wohle der Arbeiter" geschaffenen Gesetz gegenüber so indifferent als möglich. Noch in letzter Zeit haben einzelne Zwangskassen Abänderungen ihrer alten Statuten beschlossen. Es ist dies vergebliche Mühe, denn die Regierungsbehörden genehmigen Abänderungen der alten Statuten nicht mehr. Nach endgiltiger Feststellung des Ortsstatuts wird man auch in Breslau mit Bildung von (Zwangs-) Hilfskassen nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. April 1876 vorgehen.

+ [Verlaufen] hat sich die 3 Jahre alte Enkeltochter des Arbeiters Carl Kirschner, Friedrich-Carlsstraße Nr. 18 wohnhaft. Das mit grauwollenem Anzuge und dunkelgrauer Schürze bekleidete, blonde Mädchen hat sich gestern Abend um 7 Uhr, ohne wahrgenommen zu werden, aus seiner elterlichen Wohnung entfernt, ohne bis jetzt aufgefunden werden zu können.

—ρ [Aufgefundene Leichen.] Am 29. d. M. früh wurde auf dem Hofe des Gastwirthes Kl. in Schlanz, Kreis Breslau, an einem Wagen der Drainirarbeiter Paul Trocha aus Laskowitz, Kreis Rosenberg, erhängt vorgefunden. — An demselben Tage wurde des Morgens in der sechsten Stunde der 48 Jahr alte Arbeiter Ernst Ertel aus Dürrgoy, hiesigen Kreises, in einem Graben an der Strehlener Chaussee todt aufgefunden. Da in dem Graben das Wasser nur etwa 10 cm hoch stand und sonach der Tod durch Ertrinken nicht gut anzunehmen ist, so ist die Ursache des Todes des Arbeiters noch unaufgeklärt.

+ [Polizeiliches.] Während des gegenwärtig stattfindenden Reparaturbaues an der Sandkirche wurden vom dortigen Thurme die mit Kupfer beschlagenen Aussteigeklappen an der östlichen und westlichen Seite des Thurmdaches gestohlen. Die mit schmiedeeisernen Schieberahmen versehenen Klappen haben eine Länge von 86 Centimeter, eine Breite von 78 Centimeter und ein Gewicht von 25 Kilo. Der Werth des Diebstahlobjects beträgt ca. 150 Mark. — Bei einer Schuhmacherswittwe auf der Altbüßerstraße miethete sich eine Näherin aus Waldenburg ein, welche angab, Emilie Langner zu heißen. Dieselbe hat sich unter Mitnahme eines Umschlagetuches, dreier Kleider, eines grauen, schwarzen und braunen, eines Regenschirmes, einer Anzahl Leib- und Bettwäschstücke, eines Hutes, eines Tischtuches, mehrerer Schürzen, Strümpfen und Taschentücher, welche sämmtliche Gegenstände der Schlafwirthin gehören, heimlich aus der Wohnung entfernt. Die freche Diebin, die in einem Alter von 26 Jahren steht, ist von kleiner Statur, trägt blondes Haar und ist mit schwarzem Anzuge bekleidet. — Auf einem Neubau der Gräbschnerstraße wurden den dort beschäftigten Maurern 4 Paar Stiefeln und den Malern eine Menge Kleidungsstücke entwendet. — Einem Schlosser auf der Posenerstraße wurde eine silberne Cylinderuhr nebst Kette und ein Portemonnaie mit 1 M. 50 Pf. Inhalt und einem Kaufmann auf dem Mauritiusplatz 20 Flaschen Roth- und Rheinweine gestohlen. — Einem Sattlermeister auf der Tauentzienstraße wurde ein hellgelbes Windspiel entwendet. Für Wiederbeschaffung des Hundes ist eine Belohnung von 10 M. ausgesetzt. — Verhaftet wurde der Fleischergeselle O. wegen Vergehens gegen die §§ 176—178 des St.-G.-B. und der Arbeiter Sch. wegen Diebstahls.

+ [Eine düstere Episode aus dem Zigeunerleben,] in die aller Wahrscheinlichkeit nach die hier, resp. in Frankenstein verhafteten Zigeuner verwickelt sind, wird aus Lüneburg amtlich gemeldet. Gegen Ende des vorigen Monats war eine Zigeunerbande aus Belgien nach Deutschland gekommen und hatte bei dem Dorfe Sinsdorf im Amte Harburg ihr Lager aufgeschlagen. Ein Mitglied der Bande, Namens Ilia Marinkowitz, ein sogenannter Diener des hier verhafteten Jowan Mietrowitz, hatte von letzterem einen Bären gekauft und außerdem 180 Ducaten zur Weiterbeförderung nach der Heimath von ihm empfangen; aus unaufgeklärten Gründen hatte Jowan Mitrowitz dem Marinkowitz ferner einen Schuldschein über 160 M. ausgestellt und ihm denselben eingehändigt. Ilia Marinkowitz sollte jedoch seine Heimath nicht wiedersehen, denn er wurde von einem seiner Genossen, dem Zigeuner Jurasch Marinkowitz im Beisein anderer Mitglieder, der Zigeuner Jowan Giorgewitz, Stephan Jowanowitz und Stanko im Lüneburger Walde erschlagen. — Jowan Mietrowitz, Georg Jowanowitz und Stephan Vasilikowitz sind, wie bereits gemeldet, hier ergriffen worden; bei dem letzteren wurde ein Bär, den er früher nicht besessen, so wie der erwähnte, auf den Namen Jowan Mietrowitz ausgestellte Schuldschein vorgefunden. Zwei andere Mitglieder der Bande, Gjuro Vasilikowitz und Rasos Stankowitz, sind in Frankenstein ergriffen worden und stehen in dem dringenden Verdacht, den Straßenraub bei Friedland OS. am 21. d. M. versucht zu haben. Rasos Stankowitz ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem gesuchten, bei dem Morde betheiligten Stanko identisch. Ueber ihren Aufenthalt zur Zeit des Mordes ist von den Inhaftaten nichts Genaueres zu erfahren, ebenso beobachten sie über den Erwerb des Geldes hartnäckiges Stillschweigen. Nach den ermittelten näheren Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß der Erschlagene allein im Besitz der mehrfach erwähnten großen Geldsummen sich befand, und daß letztere die Habgier seiner Genossen erregten. — Es ist zur Ermittelung dieser mysteriösen Angelegenheit für das hiesige Polizei-Präsidium von hoher Wichtigkeit, über die Wege, welche die Bande, die sich mehrfach getheilt haben muß, eingeschlagen hat, genaue Informationen zu erhalten, weshalb an alle Behörden das Ersuchen gerichtet wird, auf die qu. Zigeuner scharf zu vigiliren und sie im Betretungsfalle anzuhalten und zu vernehmen.

—ρ [Die Herbst-Control-Versammlungen] im Bezirke Landkreis Breslau werden in diesem Jahre am 7., 8. und 9. October abgehalten werden. Zu diesen Control-Versammlungen haben sich sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes, der Reserve, Landwehr und die Dispositions-Urlauber, sowie diejenigen Mannschaften, welche wegen Dienstunbrauchbarkeit ꝛc. zur Disposition der Ersatz-Behörden beurlaubt sind, zu gestellen.

—ρ [Sperrung von Verkehrsstraßen.] Die auf dem Communicationswege zwischen Kottwitz, Kreis Breslau, und Gräbelwitz, Kreis Ohlau, befindliche Ohlebrücke wird wegen einer umfassenden Reparatur vom 1. bis 30. September gesperrt, weshalb der Verkehr in dieser Zeit von Kottwitz aus durch den Königlichen Wald und Tschechnitz oder über Sakrau und Merzdorf stattfinden muß. — Der Communalweg von Kleinburg nach der Kürassier-Kaserne daselbst ist wegen der auszuführenden Pflasterungsarbeiten bis auf Weiteres gesperrt.

—ρ [Der Carlowitz-Ranserner Deichverband] wird am 9. September d. J. eine außerordentliche Deichamtssitzung abhalten. In derselben soll das Project des Breslauer Magistrats, das Breslauer Canalwasser in den Carlowitz-Ranserner Deichverband einzuführen zur Erläuterung und Berathung gelangen.

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schulinspectorat wurde übertragen: 1) dem Pfarrer Weiß aus Wyssoka für die katholischen Schulen daselbst und zu Wachow; 2) dem Amtsvorsteher Paul v. Blacha zu Jaschine, Kreis Rosenberg, für die dortige katholische Schule; 3) dem Postverwalter Juske zu Zawadzki für die dortige katholische Schule; 4) dem Großgrundbesitzer Frenzel zu Keltsch für die dortige kathol. Schule, Kr. Gr.-Strehlitz.

ϑ Bunzlau, 30. Aug. [Zur Tageschronik.] In der Zeit vom 22. bis 28. August wurde im hiesigen Lehrer-Seminar die schriftliche und mündliche Abgangsprüfung abgehalten. Von 25 Seminaristen und 5 Commissionsprüflingen haben 20 der ersteren und 3 der letzteren die Prüfung bestanden. Unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Kadelbach fand am 28. d. Mts. hier die Synodal-Versammlung der 1. und 2. Bunzlauer Diöcese statt. Zur Verhandlung kam die kirchliche Armenpflege. — Am 29. wurde unter Vorsitz des Herrn Kreisschulen-Inspectors Superintendent a. D. Nitschke die General-Lehrer-Conferenz für den hiesigen Kreis abgehalten, an welcher 84 Lehrer und 17 Geistliche theilnahmen; außerdem erfreute Herr Reg.-Schulrath Bock die Versammlung mit seiner Gegenwart, auch betheiligte sich derselbe in hervorragender Weise an der Debatte über die Methode des Leseunterrichts in der Volksschule im Anschluß an die Berichte über die Thätigkeit der vier Districts-Conferenzen. Am Schlusse wurde eine Sammlung für die Siegert-Stiftung zur Unterstützung von Lehrer-Wittwen vorgenommen. Am Nachmittag vereinigte ein gemeinschaftliches Mahl einen Theil der Herren Geistlichen und Lehrer, wobei es an Toasten nicht fehlte.

---

§ Striegau, 29. Aug. [Kreis-Synode.] Heute wurde unter dem Vorsitze des königlichen Superintendenten P. pr. Bäck die Kreissynode der Diöcese Striegau abgehalten. Am 11 Uhr nahmen die Verhandlungen, denen 31 Mitglieder der Synode und 3 Gäste beiwohnten, ihren Anfang. Zunächst vollzog die Versammlung die Wahl eines Synodal-Vorstand-Mitgliedes an Stelle des verstorbenen Pastor Lummert; dieselbe fiel auf P. Gramsch. Zu Revisoren der Synodalkassen-Rechnung wurden Dr. v. Kulmiz-Conradswaldau und Rentmeister Hergert-Oelse ernannt. Dem seitens des Vorsitzenden erstatteten Berichte über die kirchlichen Zustände in der Diöcese ist Folgendes zu entnehmen. Die Diöcese Striegau umfaßt 10 Parochien (incl. der hiesigen Strafanstaltsgemeinde) und eine Vicarials-Gemeinde, im Ganzen ca. 39,000 Evangelische neben ca. 18,000 Katholiken, 45 Altlutheranern, 55 Baptisten, 43 Irvingianern, 43 Dissidenten und 140 Juden. Die Zahl der eingepfarrten Gemeinden ist 28, die der Gastgemeinden 43, die der Geistlichen z. Z. 12. Der Besuch des Gottesdienst war es ziemlich befriedigend. Unterlassungen von Taufen, ebenso Eheschließungen ohne kirchliche Einsegnung sind nur in vereinzelten Fällen vorgekommen. Die Zahl der bestehenden Mischehen wird auf 1376 angegeben. 28 Personen incl. Confirmanden traten von der katholischen zur evangelischen Kirche über, aus der ev. Kirche ausgetreten sind 2. Von 1221 gestorbenen Personen wurden 655 kirchlich beerdigt. Das eigentliche Sectenwesen hat in der Diöcese noch wenig Boden gefunden. Die christliche Vereinsthätigkeit entbehrt noch vielfach der kräftigen Unterstützung seitens der kirchlichen Gemeinde-Organe. Insbesondere ist das im Segen wirkende Rettungshaus in Groß-Rosen der Fürsorge der Gemeinden zu empfehlen. Zu wünschen ist eine Beschränkung der von Jahr zu Jahr sich mehrenden Kirchen- und Hauscollecten. In der Pflege der Externa zeichnen sich die kirchlichen Gemeinde-Organe aus. — Demnächst erstattete Pastor Wiese-Conradswaldau ein nach Form und Inhalt mit allseitiger Zustimmung aufgenommenes Referat über das Proponendum des Consistorii: „Welche Bedeutung und Wichtigkeit hat die kirchliche Armenpflege für das Gemeindeleben? Nach welchen Gesichtspunkten ist dieselbe unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Local-Gemeinden am zweckmäßigsten zu organisiren?" Die Ausführungen des Referenten gipfelten in folgenden Sätzen: 1) Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der kirchlichen Armenpflege erhellt daraus, daß die staatliche Armengesetzgebung die Nothstände des gegenwärtigen Pauperismus weder in materieller, ethischer, religiöser noch socialer Beziehung zu beseitigen im Stande ist. 2) Das Princip der kirchlichen Armenpflege ist ein doppeltes: a. das Material-Princip ist die christliche Bruderliebe; b. das Formal-Princip ist Theilung der Arbeit. 3) Zweck und Ziel der kirchlichen Armenpflege ist die sittliche Hebung der Armen und Befähigung derselben, nicht Andern zur Last zu fallen, sondern sich selbst zu erhalten. Darin liegt zugleich ihre Bedeutung für das Gemeindeleben. 4) Die Mittel hierzu sind fortschreitend zu suchen: a. in der eigenen Kraft und besser regulirten Thätigkeit der Armen; b) in der verwandtschaftlichen Liebe der Angehörigen; c. in der Bruderliebe der Freunde und Nachbaren; d. äußersten Falles in der durch Collecten und Gaben der Liebe gebildeten Armenkasse. 5) Die Ausübung der kirchl. Armenpflege geschieht unter Leitung der Geistlichen durch besonders gewählte, christlich und kirchlich geeignete Diakone. An der sich anschließenden Debatte betheiligten sich in hervorragender Weise die Herren Graf Burghauß-Laasan, Commissionsrath Becker-Freiburg, Buchdruckereibesitzer Schröter-Freiburg, P. Bartsch-Freiburg, Rector Dr. Rößler, Baron v. Buddenbrog-Pläswitz ꝛc. Auf Antrag des Grafen Burghauß beschloß die Synode den vom Referenten vorgelegten Statut-Entwurf bezüglich der Armenpflege durch den Druck vervielfältigen zu lassen und den Mitgliedern der Gemeindekirchenräthe mit dem Ersuchen zu zustellen, binnen Jahresfrist über die von ihnen in dieser Angelegenheit erzielten Resultate Bericht zu erstatten. Den zweiten Hauptgegenstand der Berathung bildete ein Referat des Baron v. Buddenbrog, betreffend die Wahl eines Rechnungs-Ausschusses auf Grund des § 53 der Synodal-Ordnung. Entgegen der Ansicht des Referenten, daß von der Einsetzung einer Commission zur Prüfung der kirchlichen Gemeindekassen aus verschiedenen Gründen zur Zeit abzusehen sei, beschloß die Versammlung, eine solche von 4 Mitgliedern zu ernennen. Die Wahl fiel auf die Herren Fabrikbesitzer Lommel, Baron v. Richthofen, Rector Dr. Rößler und Pastor Heilmann-Gäbersdorf. — Der von der Revisions-Commission geprüfte und von der Versammlung dechargirte Rechnungs-Abschluß pro 1877/78 wies eine Einnahme von 1406 M. und eine Ausgabe von 1213 M. nach. Der Etat pro 1878/79 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 826 M. festgesetzt. Um 3 Uhr wurden die Verhandlungen mit Gesang und Gebet geschlossen. Später vereinigten sich die Synodalen zu einem gemeinsamen Mahle in Richters Hotel.

• Salzbrunn, 29. Aug. [Zur Saison.] Die hiesige amtliche Curliste weist heut 1491 Gäste mit 2223 Personen nach. Dazu Fremdenverkehr 1420 Personen. Gesammt-Frequenz 3643 Personen.

* Frankenstein, 29. Aug. [Zigeunerbande.] Vorgestern zog eine Zigeunerbande hier ein, die aus zwei Familien bestand und zwei braune Bären und mehrere Ponies mit sich führte. Nachdem die Bande ihre öffentlichen Vorstellungen mit den Bären gegeben, wurde sie am andern Morgen auf Requisition der Breslauer Polizeibehörde angehalten und ihr eine ganz bedeutende Baarschaft abgenommen. Die eine Familie besaß ungefähr 5700 Mark, die andere 5200 Mark, alles in blankem Golde, worunter sich 30 österreichische Dukaten befanden. Da der Gesellschaft etwas Nachtheiliges sonst nicht nachgewiesen werden konnte, hatte sie zwar freien Abzug, das Geld wurde aber einstweilen zurückbehalten, für den Fall sich etwa gegen dessen redlichen Erwerb noch Einwendungen oder Beweise herausstellen sollten. Die Tageseinnahme von ungefähr 18 M. beließ man den Leuten und beweist diese sowohl, wie das vorgefundene Geld, daß die Vagabunden mit ihrer Bettelei keine schlechten Geschäfte machen.

---

m. Cudowa, 29. Aug. [Special-Lehrer-Conferenz.] Unter dem Vorsitz des Kreis-Schulen-Inspectors Herrn Schröter fand heute die amtliche Special-Lehrer-Conferenz, welche das praktische Gebiet umfaßte, in Lewin statt. Außer den Local-Schul-Inspectoren und Lehrern des hiesigen Conferenzbezirkes war auch Herr Kreis-Schulen-Inspector Dr. Schreier aus Oppeln als Gast erschienen. Um 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Conferenz, die bis nach 10 Uhr dauerte. Zur Besprechung kamen vier Themata: Klasse IV, Besprechung eines Gruppenbildes der Winkelmann'schen Bildertafeln und zwar das Geschwisterpaar während der Sommerszeit. Klasse III, Sachliche Erörterung des Lesestückes Kindesdank nach dem Lesebuche von Bock. Klasse II, Bearbeitung des Aufsatzthemas „Der Monat August" und Klasse I, geschichtliche Behandlung des großen Kurfürsten. Nach 10 Uhr begaben sich sämmtliche Conferenzmitglieder in das Local zur Wilhelmshöhe, woselbst die Meinungsverschiedenheiten, betreffend die Lehrproben, ausgetauscht wurden. Gegen 12 Uhr wurde nach Verlesung des Protokolls der amtliche Theil der Conferenz geschlossen und es folgte der gemüthliche, welcher mit einem Diner, an dem sich fast sämmtliche Conferenzmitglieder betheiligten, beging. Gegen 4 Uhr ging wieder ein Jeder nach seinem Heimathsorte.

X. Neumarkt, 30. Aug. [Tageschronik.] Gestern fand das 4. Abonnement-Concert hiesiger Liedertafel statt, und zwar im Garten der Feldschlößchen-Brauerei. Leider hatte die Capelle des 6. Artillerie-Regiments noch im letzten Augenblick abgesagt. Die Gesänge wurden recht beifällig aufgenommen. Auch stieg ein Luftballon und bei eingebrochener Dunkelheit wurde ein recht hübsches Feuerwerk abgebrannt.

G. Ohlau, 29. August. [Wirklicher und blinder Feuerlärm.] Heut früh kurz vor 4 Uhr entstand ein Feuer innerhalb der Stadt. — Es brannten an der östlichen Ringseite die sämmtlichen Stallgebäude der Schuhmachermeister Hey'schen und Seifensieder Horn'schen Besitzung. — Ehe die Feuerwehr in wirkliche Thätigkeit kommen konnte, waren die Stallgebäude bereits niedergebrannt. — Soeben, Nachmittag 4½ Uhr, wird die freiwillige Feuerwehr durch ihre Hornisten alarmirt. Es galt einer Uebung unserer bekanntlich tüchtigen Feuerwehr, ein Lieblings-Verein unseres Jubilar-Bürgermeisters Breuer.

---

r. Loslau, 29. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung. — Regierungs-Präsident v. Quadt.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Brauereibesitzer C. Reich zum Stadtverordneten durch den Bürgermeister Neumann durch Handschlag verpflichtet. In Bezug auf die beiden vom Zimmermeister Br. eingereichten Kostenanschläge, den Renovations- resp. Umbau des städtischen Krankenhauses betreffend, beschloß die Versammlung, zur Revision qu. Kostenanschläge eine Commission aus fünf Mitgliedern zu wählen und Magistrat zu ersuchen, diese durch ein oder zwei technisch-sachverständige Mitglieder zu ergänzen; dies geschieht. Endlich werden die seitens des Magistrats beantragten Gelder zur Bestreitung des Sedanfestes in Höhe von 75 M. bewilligt. — Gestern zwischen 11 und [illegible] Uhr war der Herr Regierungs-Präsident aus Oppeln in Begleitung des Kreis-Landraths hier anwesend. Nachdem der Herr Präsident die öffentlichen Gebäude besichtigt hatte, erfolgte die Vorstellung der städt. Collegien durch den Bürgermeister Neumann. In der eingehendsten Weise erkundigte sich Herr v. Quadt nach den gewerblichen und socialen Verhältnissen und hob hervor, daß die Simultanschule bedeutende Opfer erfordere, aber das bestangelegte Capital sei. Der Herr Regierungs-Präsident schied mit dem Wunsche, daß voraussichtlich bald bessere Zeiten folgen möchten! Nachdem noch beide Herren dem hochverehrten Standesherrn der Herrschaft Loslau, Herrn Landrath Brauns, einen Besuch gemacht, setzten sie, Nachmittag 4 Uhr, ihre Reise nach dem Curorte Königsdorff-Jastrzemb fort.

+ Königsdorff-Jastrzemb, 29. Aug. [Zur Saison.] Gestern Nach[illegible]

mittag hatte unser freundlicher Badeort die Ehre des Besuches des Herrn Regierungs-Präsidenten von Quaadt, der in Begleitung mehrerer Herren, worunter die Herren Landräthe Gemander aus Rybnik und Brauns aus Loslau, die Badeeinrichtungen und Parkanlagen besichtigte, welch' letztere gegenwärtig im prachtvollsten herbstlich-bunten Laubschmucke prangen. Der Herr Präsident sprach unverholen seine Bewunderung über die eleganten und comfortablen Badeeinrichtungen aus und begrüßte die bevorstehende Einrichtung der Moorbäder als eine bedeutende Erweiterung der hiesigen Kurmittel. Geradezu entzückt aber war der angesehene Gast von dem wundervollen Park, den kein zweites schlesisches Bad bekanntlich so herrlich aufzuweisen hat. — Nach einem Rückblicke auf die sich ihrem Ende zuneigende Saison darf man ein bedeutendes Wiederaufblühen des früher so zahlreich besuchten Bades entschieden in Aussicht stellen. Die Kurliste der letzten Woche weist 328 Familien mit 567 Personen (incl. Passanten) nach, einen bedeutenden Vorsprung vor den letzten beiden Jahren. Sobald erst der langgehegte Wunsch, die Eisenbahn betreffend, in Erfüllung geht, dürfte sich für Jastrzemb eine große Zukunft eröffnen.

Handel, Industrie 2c.

A Breslau, 30. Aug. [Von der Börse.] Auf niedrigere Notirungen von allen auswärtigen Plätzen eröffnete die Börse in sehr flauer Haltung mit abermals stark weichenden Coursen. Im weitern Verlaufe griff auf bessere Wiener und Berliner Notirungen eine festere Tendenz Platz, die sich jedoch bis zum Schluß nicht behaupten konnte. Das Hauptgeschäft fand in Oesterr. Creditactien zu schwankenden Coursen statt, 418—422—417, österreichische Renten stark offerirt. Auch Eisenbahnactien und Bankactien erlitten Courseinbußen, ohne daß übermäßig viel Material am Markte war. Es stellten sich Oberschlesische 127¾, Rechte-Oder-Ufer- 106¾. Oesterr. und russische Valuta wenig verändert.

Breslau, 30. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. August 114 Mark Br., August-September 114 Mark Br., September-October 115 Mark bezahlt, October-November 117,50 Mark bezahlt, November-December 119 Mark Br., gestern 119,50 Mark bezahlt, April-Mai 123 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 184 Mark Br., September-October 184 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 115 Mark Br., August-September 115 Mark Br., September-October 115 Mark Gd., October-November —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — — Mark Br., September-October 275 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 62 Mark Br., pr. August 60,50 Mark Br., August-September 60 Mark Br., September-October 59,50 Mark Br., October-November 59 Mark Br., November-December 59 Mark Br., April-Mai 59 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. 30,000 Liter, pr. August 55,40 Mark bezahlt, August-September 54 Mark Gd., September-October 52 Mark Br., October-November — —, November-December —, April-Mai 50,80 Mark Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 31. August.

Roggen 114, 00 Mark, Weizen 184, 00, Gerste —, —, Hafer 115, 00, Raps —, —, Rüböl 60, 50, Spiritus 55, 40.

Breslau, 30. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster ℛ ₰	schwere niedrigster ℛ ₰	mittlere höchster ℛ ₰	mittlere niedrigst. ℛ ₰	leichte Waare höchster ℛ ₰	leichte Waare niedrigst. ℛ ₰
Weizen, weißer...	17 90	17 40	19 20	18 20	16 80	15 60
Weizen, gelber...	17 30	16 90	18 60	17 90	16 60	15 40
Roggen........	13 00	12 70	12 20	11 80	11 50	11 00
Gerste, neue.....	14 70	14 00	13 60	13 00	12 70	12 00
Hafer, alter....	13 20	12 80	12 40	12 00	11 60	11 20
dito neuer....	12 20	11 80	11 50	11 00	10 60	10 20
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℛ	feine ₰	mittle ℛ	mittle ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	25	50	22	50	19	—
Winter-Rübsen	24	75	22	—	19	—
Sommer-Rübsen ...	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,60—3,00 Mark, geringere 2,50—2,80 Mark.
der Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,30—1,50 Mk., geringere 1,25—1,40 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Neurode, 29. Aug. [Leinwand-Marktbericht von J. Fleischer.] Die lebhafte Zufuhr des heutigen Marktes bestand wesentlich in Farb- und Futterleinwand. Es wurden notirt per Schock je nach Qualität für ⅝ br. 21—28 Gg. M. 9—11, für ⁹/₈ br. 25—32 Gg. M. 10—13, für ⁴/₄ br. 22—32 Gg. M. 9,50—14,40, für ¹¹/₈ br. 30—45 Gg. M. 14—18, für ⁶/₄ br. 28—40 Gg. M. 11,50—15, für ¹³/₈ br. 30—55 Gg. M. 14—18,50, für ⁷/₄ br. 35—45 Gg. M. 15—18, für ¹⁵/₈ br. 45—50 Gg. M. 18—21, für ⁸/₄ br. 40—60 Gg. M. 16—21,50.

β [Hopfen-Bericht von H. Boronow, Hopfen-Agentur, Breslau.] Nachdem das Wachsthum und die Reife der Pflanze so weit vorgeschritten ist, daß in allerdings noch sehr vereinzelten Strichen Baierns und auch Posens bereits mit Pflücke begonnen wird, läßt sich wohl heut ein annäherndes Bild der Ernte-Aussicht geben. Auf die früheren Erfahrungen gestützt, nahm man an, daß einer guten Hopfen-Ernte eine schlechte folgen müsse, das Jahr 1878 scheint hiervon jedoch eine Ausnahme zu machen, wenn auch das dies Jahr zu erreichende Quantum nicht ganz so groß sein dürfte, wie das des vorangegangenen Jahres. Immerhin wird unter Berücksichtigung, daß ein großer Theil der Brauereien für nächste Campagne noch mit vorjähriger Waare versehen ist, der diesjährige Ertrag groß genug sein, um allen Forderungen des Consums als auch der Speculation zu genügen. Die bis Ende Mai begründete Befürchtung einer schlechten Ernte wurde durch den überaus günstigen Juli so zerstört, daß auf eine der vorjährigen gleiche Ernte zu rechnen gewesen wäre, wenn nicht der gegenwärtige Monat viel verdorben, nächstdem aber auch Ungeziefer und elementare Ereignisse manche Pflanzungen gänzlich zerstört hätten. Betreffs der Qualität hängt freilich noch viel von der ferneren Witterung ab, indessen ist doch zu constatiren, daß Kupferbrand nicht unbedeutend ist. Es ist dies nicht nur der Fall in Baiern und Würtemberg, sondern auch und zwar in noch weit größerer Ausdehnung, bei polnischen Pflanzen, die theilweise in diesem Jahre ganz besonders gelitten zu haben scheinen. Um so erfreulicher ist es, daß zwei Productions-Gegenden „Spalt und Kindingen", die sich ja schon seit langer Zeit der besonderen Gunst der Consumenten erfreuen, eine Vegetation entwickeln, wie sie schon seit vielen vielen Jahren nicht dagewesen ist und verspricht die Ernte dort eine quantitativ und qualitativ gleich ausgezeichnete zu werden. Der Stand der Pflanze in Böhmen ist ein kaum mittelmäßiger. Verfrüht wäre es, über Preise schon jetzt eine bestimmte Ansicht zu äußern, jedoch läßt sich annehmen, daß solche vorjährige nur wenig oder gar nicht übersteigen werden. Insbesondere dürfte dies bei baierischen Hopfen der Fall sein, wenn nicht böhmische Händler durch rapiden Einkauf in baierischen Hopfen-Districten Preise mit Gewalt in die Höhe treiben.

Ausweise.

Wien, 30. August. Die Staatsbahn-Einnahmen betragen in der Woche vom 24. bis 30. August 753,527 Fl., das Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres beträgt 82,733 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Deutsche Eisenbahn-Statistik.] Der in diesen Tagen erscheinende Band 27 der deutschen Eisenbahn-Statistik umfaßt die Betriebsergebnisse des Jahres 1876, sowie alle wesentlichen Nachrichten über den Stand, den Verkehr und die finanziellen Resultate der Eisenbahnen Deutschlands. Wir theilen aus derselben einige der wesentlichsten Daten mit.

Auf deutschen Eisenbahnen fanden sich am Schlusse des Jahres 1876 überhaupt im Betriebe a. Staatsbahnen 14,155 Klm., b. Privatbahnen unter Staatsverwaltung 3069 Klm. und c. Privatbahnen unter eigener Verwaltung 11,999 Klm., zusammen 29,223 Klm. Gegen das Vorjahr hat das Eisenbahnnetz incl. Oesterreich-Ungarn eine Erweiterung von 2149 Klm. erfahren, wovon auf die deutschen Eisenbahnen 1810 Klm. fallen. — Das Jahr 1875 hat bei letzteren einen Zuwachs von 2553 und das Jahr 1874 einen solchen von 1095 Klm. zu verzeichnen. Das betreffende Eisenbahnnetz vertheilt sich auf 108 Bahnverwaltungen mit 147 Bahnlinien und standen unter einer Bahnverwaltung durchschnittlich in Deutschland 479 Klm. Durch die Betriebseröffnung mehrerer Bahnen von geringer Ausdehnung hat die durchschnittlich unter einer Verwaltung stehende Betriebslänge in Deutchland gegen die des Vorjahres abgenommen, während im Allgemeinen das Bestreben nach Vereinigung eines großen Netzes unter einer Bewaltung ein stetiges geblieben ist. — Doppelgleisig sind von den im Betrieb befindlichen Bahnen 4742 Klm.

Durch den Uebergang mehrerer Privatbahnen in Staatsbahnen verminderte sich das concessionirte Anlagekapital und betrug dasselbe ult. 1876 9,993,010,979 M. gegen 10,047,702,013 M. in 1875 und kommen auf die deutschen Eisenbahnen im ersteren Jahre 1,542,984,299 M. Stamm-Aktien, 353,290,950 M. Prioritäts-Stamm-Aktien und 2,321,828,098 M. Prioritäts-Obligationen. Das verwendete Anlagekapital hat bei den deutschen Staatsbahnen im Jahre 1876 betragen 3,644,500,748 M. oder pro Kilometer 263,370 M., bei den Privatbahnen unter Staatsverwaltung 937,172,030 M. oder pro Klm. 308,768 M. und bei den Privatbahnen unter eigener Verwaltung 2,835,434,748 M. oder pro Klm. 244,542 M.

Was die Transportmittel betrifft, so waren am Jahresschlusse 1876 vorhanden 456 vierräderige, 11,951 sechsräderige, 739 achträderige und 1514 Tender-Locomotiven, zusammen 14,456 gegen 14,001 im Vorjahre. Auf die deutschen Bahnen kommen hiervon 10,294 und auf die österreichisch-ungarischen und fremdländischen Bahnen 4162 Locomotiven. An Tendern waren 2464 vierräderige und 10,362 sechsräderige vorhanden. — Die Anschaffungskosten für Locomotiven und Tender betrugen in 1876: 764,133,218 M. Im genannten Jahre hat eine Vermehrung der abgelassenen Züge um 8,39 pCt. stattgefunden und es haben die Locomotiven 385,502,877 Klm. zurückgelegt. Der Brennmaterial-Verbrauch belief sich auf 562,990 Kbm. Holz, 27 8 Ctr. Coaks und 3,357,793 Ctr. Steinkohlen. Obgleich die Kosten des verbrauchten Brennmaterials von 78,721,368 M. im Jahre 1874, auf 67,083,539 M. im Jahre 1875 gefallen sind, haben dieselben im Jahre 1876 eine abermalige erhebliche Reduction erfahren, indem sie sich nur auf 58,587,732 M. beliefen. An Personenwagen waren im Bestande auf den deutschen Staatsbahnen 10,299, auf den Privatbahnen unter Staats-Verwaltung 1309 und auf den Privatbahnen unter eigener Verwaltung 6603, zusammen 18,211, auf den österreichischen 2c. Bahnen 9275, im Ganzen also 27,486 Personenwagen. Der Zugang gegen das Vorjahr beträgt 1089 Stück. — An Sitzplätzen waren vorhanden: Plätze I. Klasse 67,730, II. Klasse 249,691, III. Klasse 661,413 und IV. Klasse 177,157, zusammen 1,155,991 Plätze. Die Anschaffungs-Kosten dieser Wagen beliefen sich in 1876 auf 199,160,311 Mark gegen 119,060,829 Mark im Vorjahre. Die durchschnittlichen Leistungen der Personen-Wagen sind um 3,69 Procent geringer wie die vorjährigen. Im Jahre 1876 hat durchschnittlich jede Personenwagenachse 31,824 Klm. gegen 33,043 Klm. im Vorjahre zurückgelegt. Von den vorhandenen Plätzen der Personenwagen waren durchschnittlich besetzt auf den deutschen Staatsbahnen 23 pCt., auf den Privatbahnen unter Staatverwaltung 26 pCt. und auf den Privatbahnen in eigener Verwaltung 23 pCt., auf den österreichischen Bahnen 22 pCt. Die Zahl der Gepäckwagen betrug am Jahresschlusse a) auf den deutschen Staatsbahnen 2000, b) Privatbahnen u. St.-V. 501, c) Privatbahnen unter eigener Verwaltung 1664 zusammen 4165. Die der Lastwagen belief sich auf a) deutschen Staatsbahnen 91,998, b) Privatbahnen unter Staats-V. 32,909 und c) Privatbahnen unter eigener Verwaltung 75,251, zusammen 200,158 Stück. Der vorstehend aufgeführten Gepäck- Last- und Arbeitswagen haben eine Gesammtladungsfähigkeit von 2,936,397 Ctr. gegen 2,861,544 Ctr. im Vorjahre. Soweit sich die Kosten der Neubeschaffung angeben lassen, betrugen dieselben 870,276,516 M. resp. 18,181 pro Klm. Bahnlänge. Die durchschnittlichen Leistungen der Güterwagen betrugen pro Achse auf deutschen Bahnen überhaupt 13,393 Klm. und waren dieselben durchschnittlich belastet mit 42 pCt. ihrer Tragfähigkeit. An sonstigen Transportmitteln waren vorhanden 332 Dienstwagen für das Fahrpersonal, 319 Stations-, 77 Heiz-, 8 Rettungs-, 9 Wasser-, 25 Umlade-, 14 Kranken-, 29 Salon-, 4 Bahnrevisions-, 12 Bremswagen, sowie 580 Schneepflüge und 7,161 Streckenwagen und Denissinen. Die Anschaffungskosten der Letzteren betrugen 3,999,671 Mk. Die Gesammtachsen-Frequenz ist von 11,070,463,839 Achsklm. im Jahre 1875, auf 11,139,767,226 Achsklm. im Jahre 1876 gestiegen.

Die Betriebsergebnisse des Jahres 1876 waren in Folge der andauernden ungünstigen Lage der Industrie und des Handels keine günstigeren wie die vorjährigen. Durch den Hinzutritt neuer Linien ist der relative Verkehr sogar nicht unerheblich gefallen. Es sind auf Deutschen Bahnen befördert worden auf allen Klassen zusammen 205,850,484 Personen, gegen das Vorjahr mehr 3,808,901 Personen. Gegenüber dieser unerheblichen Steigerung betrug das Mehr gegen das Vorjahr in 1875 9,126,571 Personen, in 1874 13,407,920 Personen und in 1873 sogar 24,852,705. Auf den sämmtlichen Vereinsbahnen wurden in 1876 befördert zusammen 266,869,366 Personen und zwar mehr gegen 1875 4,078,588 Personen. Von den beförderten Personen kommen nach Procenten auf die I. Klasse 1,51, II. Klasse 14,46, III. Klasse 60,75, IV. Klasse 18,75 und auf Militairs 2c. 4,53%.

Der Verkehr ist im Jahre 1876 gestiegen bei 3‹ deutschen, 20 österreichischen und 7 fremdländischen Bahnen, während im Vorjahre 42 deutsche 15 österreichische und 7 fremdländische Vereinsbahnen eine Verkehrszunahme hatten. — Dagegen ist der Verkehr im Vergleiche zum Vorjahre gefallen bei 29 deutschen, 30 österreichischen und 2 fremdländischen Vereinsbahnen gegenüber 27 deutschen, 30 österreichischen und 2 fremdländischen Vereinsbahnen im Vorjahre.

Literarisches.

[„Die sociale Frage."] Die 34. Nummer des Wochenblattes „Die sociale Frage" enthält Folgendes: Tausch, Preis, Geld. (Zur Grundlegung.) III. (Schluß.) — Der Gesetzentwurf gegen die socialdemokratischen Ausschreitungen. — Socialpolitische Rundschau: Zur Situation. Majestätsverbrecher Hödel. Französ. Mäßigkeitsgesellschaft. Deutscher Arbeitercongreß. — Die Verwendung der Wilhelmsspende. — Praktische Maßnahmen. — Internationale Ausstellung für die gesammte Papierindustrie zu Berlin. (Forts.) — Vereins- und Localberichte: Augsburg. Bonn. Erfurt. Gera. Insterburg. — Bücherschau. — An unsere Herren Vertrauensmänner. — Briefkasten der Redaction.

[Illustrirte Jagdzeitung.] Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nitzsche. 5. Jahrgang. Nr. 22 enthält: Das Aschenbrödel der heutigen Thierzucht, der Hund, von G. Cunze. — Zwei Ottern auf einen Schuß von G. Freiherr von Gemmingen. Zur Naturgeschichte der Wildkatze von Freiherr von Buttlar u. s. w. — Jagd-Einladungskarten vom Thiermaler Deiker. 25 Stück 1¼ M. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig. — Als Anhang dazu erscheint: „Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde." Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. Lief. 13/14. Ueber Jagdschlösser und Jagdfestlichkeiten von Dr. Foichtinger. Jährlich 12 Hefte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Gastein, 30. August. Se. Majestät der Deutsche Kaiser machte heute eine zweistündige Morgen-Promenade und wird nach dem Diner eine Spazierfahrt unternehmen. Der Cultusminister Falk ist gestern Abend hier eingetroffen.

Apeldoorn, 30. August. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich der Niederlande sind gestern Abend 8 Uhr in Loo angekommen und wurden vom König auf das Herzlichste empfangen und von der ungeheuren Menschenmenge äußerst enthusiastisch begrüßt.

London, 30. Aug. Gladstone publicirt im Septemberheft des „Nineteenth Century" einen Artikel, betitelt Englands Mission, worin die Orientpolitik der britischen Regierung einer scharfen Kritik unterzogen wird. Gladstone beschuldigt die britischen Vertreter, vom Beginne des Congresses bis zum Schluß statt sich auf die Seite der Freiheit, Emancipation und des Fortschritts zu stellen, in jeder Frage, wo es sich um ein praktisches Ziel handelt, für die Knechtschaft, Reaction und den Barbarismus entschieden zu haben. Die Regierung gebrauchte den Namen und den Einfluß der Militärmacht Englands, um Metternichs Principien zu beleben und die Cannings in den Staub zu treten. Ein schottisches Blatt meldet: Midhat ist gegenwärtig Gast des Herzogs von Sutherland auf Dunrobin Castle, nach Konstantinopel berufen. (Wiederholt.)

Triest, 29. Aug. Der Lloydpostdampfer „Argo" ist heute Nachmittag 4 Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Langensalza, 30. August. Reichstagswahl. Graf Bismarck erhielt 6600, Reuleaux 5500, Schilling (Centrum) 2100 Stimmen. Stichwahl zwischen Bismarck und Reuleaux.

Wien, 30. August. Vom Occupationsschauplatz ist im Laufe des gestrigen Tages nichts von Belang eingegangen. Das türkische Zollhaus an der dalmatischen Grenze unweit Ragusa und das türkische Dorf Zarina auf der Straße von Ragusa nach Trebinge wurde am 29. August von der türkischen Besatzung geräumt und durch eine Abtheilung der Besatzung von Ragusa besetzt. Die Besatzung, 80 reguläre Soldaten, wurde nach Ragusa escortirt. Bei den österreichischen Vorposten bei Han Proloq an der Straße nach Liono streckten ein türkischer Offizier und 19 Soldaten, ebenso am 22. August in Srb 45 und am 24. August 31 Insurgenten bei den österreichischen Cordontruppen die Waffen.

London, 30. Aug. Gestrige Wollauction gute Kammwollen fest, Tuchsorten unregelmäßig.

Rom, 30. August. Der päpstliche Nuntius in Wien, Jacobini, wird heut Abend hier erwartet. Dem Vernehmen nach um über die mit Rußland eingeleiteten Verhandlungen zu berichten und sich mit dem Vatican über die Organisirung der katholischen Kirche in Bosnien und der Herzegowina ins Einvernehmen zu setzen. Der Vatican wird mehrere neue Bischofssitze in Amerika errichten.

New-Orleans, 30. August. Das gelbe Fieber nimmt immer zu. Gestern sind in Memphis 70 gestorben, in Vicksburg wurden 129 neue Fälle constatirt, von denen 17 mit dem Tode endigten. In Granada hat das Fieber nicht zugenommen. Im ganzen Lande finden Meetings und zahlreiche Subscriptionen zur Unterstützung der Bevölkerung der von der Krankheit heimgesuchten Landestheile statt. Die Regierung sorgt für Herbeischaffung von Lebensmitteln.

Alexandrien, 30. August. Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen Erlaß des Khedive an Nubar Pascha, betreffend die Neuorganisirung der Regierung, worin der Khedive erklärt, er werde die Regierungsgeschäfte nur mit und durch den Ministerrath leiten, ferner, werde er die Befugnisse der Minister, welche solidarisch verantwortlich seien, näher feststellen. Das neue Cabinet bilden: Nubar Pascha, Conseilpräsident, Auswärtiges und Justiz; Riaz Pascha, Inneres; Ratib Pascha, Krieg. Ein Rundschreiben Nubars sagt: Der Posten des Finanzministers werde demnächst durch eine Persönlichkeit besetzt, welche die öffentliche Achtung und das öffentliche Vertrauen genieße.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 30. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schluß besser.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit-Actien	418 50	426 —	Wien kurz..........	176 15	176 —
Oesterr. Staatsbahn.	441 50	440 50	Wien 2 Monat.....	174 70	174 65
Lombarden.........	123 50	124 —	Warschau 8 Tage...	212 80	212 25
Schles. Bankverein...	92 —	92 25	Oesterr. Noten......	176 45	176 40
Bresl. Discontobank.	68 50	68 50	Russ. Noten.........	213 —	212 75
Bresl. Wechslerbank.	76 75	76 75	4½% preuß. Anleihe	105 25	105 25
Laurahütte	75 10	75 25	3½% Staatsschuld..	92 40	92 40
Donnersmarkhütte ..	28 75	28 60	1860er Loose.......	109 10	110 70
Oberschl. Eisenb.-Bed	34 —	35 —	77er Russen........	83 75	84 —

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Posener Pfandbriefe.	95 10	95 10	R.-O.-U.-St.-Prior...	112 75	113 25
Oesterr. Silberrente..	55 10	55 75	Rheinische.........	110 —	110 —
Oesterr. Goldrente...	62 50	63 —	Bergisch-Märkische...	78 —	78 —
Türk. 5% 1865er Anl.	13 60	14 —	Köln-Mindener	108 10	108 25
Poln. Liq.-Pfandbr. .	57 75	58 25	Galizier	103 —	103 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 10	32 80	London lang	— —	20 31
Oberschl. Litt. A....	127 75	127 30	Paris kurz..........	— —	81 20
Breslau-Freiburger..	67 —	67 50	Reichsbank	156 90	156 90
R.-O.-U.-St.-Actien	107 —	107 10	Disconto-Commandit	135 50	137 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 420, —. Franzosen 443, —, Lombarden 123, 50. Disconto-Commandit 136, 50. Laura 75, 10. Goldrente 62, 50. Ungarische Goldrente 75, 40. 1877er Russen —, —.

Unbestätigte politische Gerüchte drückten anfangs, schließlich befestigter, Credit niedriger, Franzosen besser, Bahnen still, wenig verändert, Banken und Montanpapiere etwas schwächer, österreichische Renten niedriger, Kauflust, russische Fonds behauptet, Valuta höher. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 30. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 208, 25. Staatsbahn 218, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 204, 50. Neueste Russen —, —. Bessernd.

Wien, 30. August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gedrückt.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Papierrente	61 10	61 07	Anglo.........	100 —	102 —
Silberrente	63 30	63 50	St.-Esb.-A.-Cert.	249 —	250 25
Goldrente......	71 80	71 75	Lomb. Eisenb...	69 —	69 —
Ung. Goldrente.	86 —	86 30	London........	114 85	115 —
1860er Loose...	110 —	110 70	Galizier	233 —	232 50
1864er Loose...	141 —	141 20	Unionbank.....	62 75	63 60
Creditactien	237 25	239 20	Deutsche Reichsb.	56 65	56 72
Nordwestbahn ..	112 50	112 50	Napoleonsd'or ..	9 23	9 24
Nordbahn......	— —	— —			

Paris, 30. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 77. Neueste Anleihe 1872 112, 40. Italiener 74, 25. Staatsbahn 550, —. Lombarden 158, 75. Türken 13, 67. Goldrente 63½. Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Matt.

London, 30. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅞. Italiener 73⅝. Lombarden 6, 05. Türken 13, 50. Russen 1873er 84⅞. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Regen.

Berlin, 30. August. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Sept.-Oct.	191 —	190 50	Sept.-Oct.	60 50	61 —
Oct.-Nov.	191 —	190 50	Oct.-Nov.	60 10	60 60
Roggen. Still.					
August	121 —	121 —	**Spiritus.** Besser.		
Sept.-Oct.	122 —	122 —	Aug.-Sept.	57 80	57 —
Oct.-Nov.	123 —	123 50	Sept.-Oct.	54 —	53 70
Hafer.			Oct.-Nov.	51 70	51 40
August	— —	— —			
Sept.-Oct.	131 50	131 50			

Stettin, 30. August, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Ruhig.		
Sept.-Oct. ..	186 50	187 —	Sept.-Oct.	59 —	59 50
Oct.-Nov.	188 —	188 50	April-Mai	60 —	59 75
Frühjahr	192 —	192 —			
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	115 50	115 50	loco	57 —	57 —
Oct.-Nov.	117 50	117 50	August-Sept.	55 70	55 50
Frühjahr	123 50	123 50	Sept.-Oct.	52 70	52 50
Petroleum.			Frühjahr	51 40	51 30
Sept.-Oct.	10 70	10 75			

(W. T. B.) **Köln**, 30 Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 19, 30, per März 19, 45. Roggen per November 12, 30, per März 12, 75. Rüböl loco 34, 50, pr. Octbr. 32, 20. Hafer loco 15, 50, per November 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 30. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September-October 184, —, per Octbr.-Novbr. 187, —, Roggen ruhig, per September-October 118, —, per Octbr.-Nov. 120, —.

Rüböl matt, loco 64, —, per October 63, —. Spiritus fest, per August —, per September-October 46, per October-November 43⅜, per April-Mai 42. Wetter: Schön.

(W. T. B.) Paris, 30. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per August 68, 50, per September 67, 50, per September-Decbr. 65, 50 per Novbr.-Febr. 64, 25. Weizen behauptet, per August 31, —, per Septbr. 29, 50, per September-December 29, —, per November-Februar 28, 75. — Spiritus ruhig, per August 63, —, per September-December 61, 75. — Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) Amsterdam, 30 August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, per November 285. — Roggen unverändert, per Juli 152, per October 163, per März —. — Rüböl loco 37¼, per Herbst 37⅛, per Mai 1879 37¾. — Raps loco 385, per Herbst 395. — Wetter: —.

London, 30. August. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen ruhig, fremder 1 höher gehalten, Verkäufer sehr zurückhaltend. Detailgeschäft, Montagpreise. Angekommene Ladungen ½ theurer, anderes strammer. Fremde Zufuhren: Weizen 20,510, Gerste 12,670, Hafer 44,380 Quarts. Wetter: —.

Paris, 30. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluß-Course.) (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß weichend.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
3proc. Rente	76 70	76 75	Türken de 1865	13 80	13 90
5proc. Anleihe v. 1872	112 15	112 40	Türken de 1869	93 —	91 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 35	74 35	Türkenloose	58 20	59 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	551 25	545 —	Goldrente	63¾	64⅛
Lombard. Eisenb.-A.	160 —	160 —	1877er Russen	86⅝	85⅞

Ungarische Goldrente 75 ¼.

Violin-Institut des W. Kaiser,
Paradiesstrasse 24. Im September neue Curse für Lehrerinnen.

Hiller's Clavier-Institut,
Albrechtsstr. 13, beginnt den 3. September einen Cursus für **Anfänger.** Schon Unterrichtete finden zu jeder Zeit Aufnahme. [2284]

[3049]
Hahn's Clavier-Institut,
Schmiedebrücke Nr. 24, eröffnet den 3. Septbr. **neue Curse** für Anfänger.

J. Neugebauer's Musik-Institut,
Tauenzienstrasse 73, II. Etage,
eröffnet am 3. Sept. einen neuen Cursus für Anfänger im Clavierspiel; Vorgeschrittene u. Schülerinnen f. Gesang werden täglich aufgenommen.
Mitte October beginnt ein **besonderer Cursus** für junge Damen, die sich zu Clavierlehrerinnen ausbilden wollen. [2489]

Marie Glücksmann,
Eugen Schlesinger,
Verlobte. [2552]
Myslowitz. Tarnowitz.

Verbindungs-Anzeige.
Die am 27. d. Mts. erfolgte eheliche Verbindung unserer Tochter **Bianka** mit dem Fürstl. Pleß'schen Berg-Inspector Herrn Dr. jur. **Georg Sattig** von hier beehren wir uns allen lieben Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. [814]
Walterhütte bei Nicolai,
den 30. August 1878.
Schmula und Frau.

Gestern wurde uns ein Mädchen geboren. [2558]
Breslau, den 28. August 1878.
Louis Ledermann und Frau
Ida, geb. Pringsheim.

Durch die am 27. c. erfolgte glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut [816]
Paul Ebstein und Frau.
Czarnowanzer Glashütte,
den 27. August 1878.

Gestern früh 8¾ Uhr entschlief in Folge eines Herzschlages unser verehrter Berufsgenosse, der Postsecretär und Hauptmann a. D.
von Blacha.
Sein biederer Charakter und seine Berufsliebe sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [3061]
Breslau den 30. August 1878.
Der Director und die Beamten des Kaiserl. Postamtes 1.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 3½ Uhr entriß uns der Tod unser geliebtes Söhnchen **Curt** im zarten Alter von 10 Monaten.
Breslau den 30. August 1878.
[2563] **Julius Brost nebst Frau.**

Gestern früh starb mein lieber Vater **Johann Depène.** [2569]
Kostenblut, den 30. August 1878.
Dr. R. Depène,
im Namen seiner Geschwister.

Heut Nachmittag 3 Uhr verschied Gott ergeben unsere theure, inniggeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau Pastor [3052]
Minna Zacharias,
geb. von Gladis,
im ehrenvollen Alter von 78 Jahren 4 Monaten.
Diese Anzeige widmen, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Freunden
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Constadt, den 27. August 1878.

In der Nacht vom 27. zum 28. starb plötzlich in Gleiwitz am Herzschlag unser Bruder, der Maschinentechniker
Karl Wanjura,
im Alter von 25 Jahren und 10 Monaten. [807]
Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten an
Emil Wanjura,
Paul Wanjura,
Josef Wanjura,
Anton Wanjura.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: dem Major a. D. Hrn. Jacob in Halle a/S. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Hoffmann in Wittmannsdorf, dem Lt. im 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 Hrn. Normann in Celle.
Gestorben: Hr. Pastor em. und Consistorialrath Souchon in Berlin. Frau Kammerherr und Landrath von Hopffgarten-Heidler in Altenburg. Frau Missionar Krüger in Chyabasa in Ostindien.

Danksagung!
Für die uns zu unserer Silberhochzeit so zahlreich zugegangenen Beweise der Liebe und Theilnahme statten wir allen Verwandten und Freunden, da wir nicht im Stande sind, die vielen Gratulationen einzeln zu beantworten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank ab. [2572]
Neisse, im August 1878.
Löbel Kohn und Frau.

Stenographie. 2564
Unterricht nach Gabelsbergers System Montag und Donnerstag von 7 bis 8 Uhr Abends, im Magdalenen-Gymnasium, part. Der Cursus beginnt Donnerstag, den 5. September, das Honorar beträgt für Schüler 3, für Erwachsene 6 M. praenumerando.
Heidler, Rector.

Stadt-Theater.
Sonntag, 1. September: Eröffnungs-Vorstellung unter Direction von R. Wirsing. Neu einstudirt: „**Faust**". Tragödie in 6 Aufzügen von W. von Goethe.
Montag, 2. September: Zur Sedan-Feier: **Jubel-Ouverture** von C. M. v. Weber. — **Prolog.** — Hierauf, neu einstudirt: „**Tell**". Heroisch-romantische Oper in 4 Acten. Musik von Rossini.
Dinstag, 3. September: „**Das Glas Wasser**" oder: „**Ursachen und Wirkungen**". Lustspiel in 5 Acten von Scribe; übersetzt von A. Cosmar.
Mittwoch, 4. September: „**Die Hugenotten**". Große Oper in 5 Acten. Musik von Meyerbeer. [3021]
Vorausbestellungen zu angekündigten Vorstellungen und zu bestimmten Tagen werden in der Theater-Kanzlei an Wochentagen von 10 bis 1 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 bis 1 Uhr gegen Bestellgeld von 25 Pf. pro Billet angenommen.

Lobe-Theater. 3058
Sonnabend. 3. letzten M.: „**Orpheus in der Unterwelt.**"
Sonntag. Auf allgemeines Verlangen: „**Breslauer Spitzel-Sammler.**" (Mit den neuen Bildern: Die Mysterien des Victoria-Kellers und Ein Besuch bei der schmerzhaften Mutter.)
Anfang 7½ Uhr.

Sommertheater
im Concerthause (Nikolaistraße 27).
Sonnabend. Benefiz für Frl. Heller. „**Marie, die Tochter des Regiments.**" [3057]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Concert und Vorstellung.
Neu: „Der Maschinen-Onkel."
Näheres die Anschlagezettel.

Paul Scholtz's Etablissement
Heute: Letztes [2560]
Doppel-Concert
der Breslauer Concert-Capelle,
Director Herr Trautmann,
und der Capelle des 51. Regts.,
Capellmeister Herr Börner.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Zeltgarten.
Täglich: [2910]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [2898]
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

2571 **Oderschlösschen.**
(Grüneiche.)
Heute: Frische Blut- u. Leberwurst, ganz große Krebse u. Rebhühner.



Morgen Sonntag:
Extrafahrt nach Lanisch
an der Strachate.
Abfahrt früh 8 Uhr,
Rückfahrt Mittags 12 Uhr.
Von früh 8 Uhr ab **regelmäßige Fahrten nach dem Zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen.**
[3062] **Krause & Nagel.**



Jeden Sonntag früh 8 Uhr:
Extrafahrt nach Masselwitz.
In Masselwitz freie Tanzmusik.
Nachmittag von 2 Uhr ab stündliche Fahrten.
[3077] **Schierse & Schmidt.**

2547 **Orchestrion**
spielt täglich bis Abends 11 Uhr in **Bögel's Restaurat.,** Friedrichstr. 49.

Ich bin zurückgekehrt.
Julius Hirschberg,
Gesanglehrer, Neue Taschenstr. 5, II.
Sprechstunde von 2—3 Uhr täglich.

Ich wohne jetzt [3065]
Herrenstraße 31, I.
Dr. H. Köbner,
Specialarzt
für Nervenkrankheiten.
Sprechst. Vorm. 8—10, Nm. 3—4 U.
Behandlung Unbemittelter unentgeltl.

Hermann Thiel's Atelier
für künstl. Zähne, Plomben ꝛc.
befindet sich **jetzt Alte Taschenstraße 15,** an der Liebichshöhe.

Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.
Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.
Musikalien-Leih-Institut.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Trotz Schluss der Kunstgewerbe-Ausstellung findet der Loosverkauf wie bisher statt bei [2829]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Eine gewandte Wasch- und Plätt-Frau sucht Beschäftigung in und außer dem Hause Gabitzstraße Nr. 90.
[2567] Frau Wescher.

Die Magdeburger
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft
(Grundcapital: Drei Millionen Mark Volleinzahlung)

versichert zu **festen Prämien** einzelne Personen aller Berufszweige gegen die Folgen **körperlicher Unfälle,** von denen dieselben innerhalb **und außerhalb ihrer Berufsthätigkeit, an ihrem Wohnorte oder auf Reisen** durch äußere gewaltsame Veranlassung unfreiwillig betroffen werden, oder auch gegen **Reiseunfälle allein.**

Die **Reiseunfallversicherung** erstreckt sich auf alle Unfälle, welche den Versicherten auf Reisen zu Lande und zu Wasser innerhalb der Grenzen Europas während der Benutzung des Transportmittels, sowie beim Ein- und Aussteigen aus demselben betreffen. Als Reise gilt auch jede Ausfahrt mit Wagen, die Benutzung von Droschken und Omnibus, sowie von Reitthieren, auch wenn der Versicherte sich nicht auf Reisen, sondern an seinem Wohnorte befindet.

Die **Prämien** sind **außerordentlich billig** gestellt.

Bei der Versicherung gegen Unfälle überhaupt sind sie nach dem **Berufszweige** resp. **der Lebensstellung des Versicherungsnehmers verschieden.** Bei der **Reiseunfallversicherung** werden **für alle Versicherungsnehmer die gleichen Prämien** berechnet.

Dieselben betragen für je **tausend Mark** Versicherungssumme:

auf 1 und 2 Tage . . M. 0,17.	über 1 bis zu 3 Monaten M. 0,50.	auf mehrere Jahre jährl. M. 1,00.
„ 3 bis 7 „ . . „ 0,25.	„ 3 „ „ 6 „ „ 0,67.	„ 5 J. mit Vorausbez. „ 4,00.
„ 8 „ 30 „ . . „ 0,34.	„ 6 „ „ 12 „ „ 1,00.	„ 10 „ „ „ „ 7,50.

Die in sämmtlichen Städten Deutschlands angestellten Agenten der Gesellschaft nehmen Versicherungsanträge gern entgegen. Bezüglich der **Reiseunfallversicherungen** sind dieselben mit **Policen-Blanquets** ausgerüstet und dadurch **zum sofortigen Abschluß solcher Versicherungen** in den Stand gesetzt. [1326]

Magdeburg, im Juni 1878.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Eine Dame wünscht in [2917]
Kunststickerei
noch 2—3 Schülerinnen. Meldungen bei **B. Fiebag,** Friedrichstr. 51.

Eine Musiklehrerin wünscht noch einige Stunden zu geben. Ueber ihre Leistungen ertheilt Frau Justizrath **Leonhardt** gern Auskunft an den Vormittagen bis 11 Uhr. [2551]

Corsets
in den neuesten **Façons** und größter Auswahl, **Gesundheitshemden, Beinkleider,** Strümpfe und Socken (handgestrickt) empfiehlt zu billigen Preisen [2546]
Julius Seldis, Ohlauerstraße 41.

Hôtel
Schwarzer Adler
in Oppeln,
zeitgemäß renovirt, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum der Besitzer
[3071] **C. G. Krüger.**

„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft."
(Jesaia 40, 31.) Predigt: Sonntag, Vormittag 10 Uhr, **Ring 24.** [2562]

Gemeinde-Synagogen.
Die derzeitigen Inhaber von gemietheten Sitzen in beiden Gemeinde-Synagogen, welche dieselben auch für das Jahr 1878/79 beizubehalten wünschen, wollen unter **Bezeichnung der Nummern der Sitze** die neuen Karten gegen Erlegung des Miethspreises bis spätestens den 13. September d. J. im Bureau der Synagogen-Gemeinde abholen, da von dann ab die Sitze anderweit vermiethet werden.
Vom 13. September ab findet die Reservirung der Karten nicht mehr statt. [3055]
Breslau, den 29. August 1878.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstr. 5a, Part. — Eröffne am 2. September **neue Curse.**

Am 1., 5. u 10. Sept. c. beginnen neue Curse für Herren u. Damen in dopp. ital. Buchführ. ꝛc. Prosp. gratis. Anmeld. 8—12, Nm. 3—5.
Institut f. Erlern. kfm. Wissensch., Neumarkt 26, I.

Pensionat für Töchter
von Frau Marie Blume, 813
Hirschberg (i. Schl.), am Cavalierberg.
Junge Mädchen jeden Alters finden jederzeit liebevollste Aufnahme. Hauptbestreben ist „das elterliche Haus nach besten Kräften durch eine gewissenhafte Erziehung und eine fürsorgliche körperliche Pflege zu ersetzen."

Sonntag, den 1. September, eröffne ich
Ernststraße Nr. 1 und Teichstraßen-Ecke
ein Wiener Café,
verbunden mit Wein- und Bier-Ausschank.
Vorzügliches Marmor-Billard.
Prompte Bedienung. Gute Speisen und Getränke. Solide Preise.
Um geneigten zahlreichen Besuch bittet [2574]
Breslau, im August 1878. **E. Cerweny,**
früher Zahlkellner im Café Royal.

Oberschlesische Eisenbahn.
Der am 1. September cr. in Kraft tretende neue Tarif für den Hanseatisch-Schlesischen Güter-Verkehr ist bei unsern Stations-Kassen käuflich zu haben. [3073]
Breslau, den 28. August 1878.
Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die contractliche Unterhaltung von 4158 □m Pappdachfläche der Klasse II und 959 □m der Klasse III auf der Strecke Cosel-Oderberg soll vom 1. Januar 1879 ab zunächst auf 10 Jahre verdungen werden. Die Bedingungen mit speciellem Dachregister können bei dem Unterzeichneten eingesehen, ebenso gegen 1,5 M. Copialien bezogen werden. Portofreie und versiegelte Offerten, mit der Aufschrift versehen: „Offerte auf Dachunterhaltung", sind bis zum 15. September d. J. an den Unterzeichneten einzureichen. [3017]
Ratibor, den 26. August 1878.
Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Hausding.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Sonntag, den 1. September, letzter Extrazug nach Camenz, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Weckelsdorf.
Abfahrt von Breslau 5 Uhr 30 Min. Ankunft in Weckelsdorf 9 Uhr 24 Min. Vorm. Rückkehr von Weckelsdorf 5 Uhr 55 Min. Ankunft in Breslau 10 Uhr 20 Min. Nachmittags.
Die Fahrpreise ergeben die auf den Stationen aushängenden Placate. Verkauf der Billets erfolgt schon Sonnabends von 6½ bis 7½ Uhr Nachmittags im Rundbau des Empfangsgebäudes Breslau. [3069]
Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Nur noch am **1. September c.** wird im Anschluß an unseren Sonntags-Extrazug und den Morgens 6 Uhr von **Breslau** abgehenden **Personenzug Nr. 21,** von **Halbstadt** um **9 Uhr 15 Minuten** Vormittags ein Extrazug nach **Braunau** zum Besuche des als Aussichtspunkt und als Partie viel gerühmten „Sterns" versuchsweise abgelassen. Die Rückkehr von **Braunau** im Anschluß an den Personenzug 28 und den Sonntags-Extrazug erfolgt mit dem gemischten Zuge Nr. 90 Nachmittags 3 Uhr 30 Min.
Die Fahrpreise sind gleich denen nach Weckelsdorf. **Breslau** nach **Braunau 4 M. 30 Pf. II., 3 M. 20 Pf. III. Wagenklasse.** [2791]
Directorium.

Am 1. September d. J. tritt an Stelle des Tarifs vom 15. Februar cr. ein ermäßigter Tarif für rohe Hölzer ꝛc. von mehreren Stationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn nach den Stationen Waldenburg, Altwasser, Fellhammer, Gottesberg und Dittersbach via Frankenstein in Kraft. [3074]
Breslau, den 29. August 1878.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die im gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn für oberschlesische Steinkohlen vom 1. April 1878 via Cosel-Schmiedefeld-Raudten enthaltenen Frachtsätze nach Cüstrin (B. F. E.) werden vom 1. October d. J. ab außer Kraft gesetzt. [3075]
Breslau, den 24. August 1878.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Od.-Ufer-E. Sonntag-Extra-Züge
zwischen Breslau und Sibyllenort. Abfahrt von Breslau, Stadtbahnhof, 3 U. 35 M. Nachm. Abfahrt von Sibyllenort 9 U. 35 M. Abds. [883]
Uebrigens laut aushängender Placate.

Rheinische Eisenbahn.
Mortification abhanden gekommener Prioritäts-Obligationen ꝛc.
Von den unterm 30. December 1861 Allerhöchst privilegirten 4½%igen Prioritätsobligationen II. Serie unserer Gesellschaft à 200 Thlr. = 600 Mk. sind die Obligationen Nr. 47,565 und 56,772 nebst Anweisungen zur Empfangnahme der Zinscoupons vierter Serie dem Eigenthümer abhanden gekommen.
Unter Bezugnahme auf § 6 des bezogenen Privilegii ergeht daher hiermit die öffentliche Aufforderung, die vorbezeichneten Werthstücke einzuliefern oder die etwaigen Rechte an dieselben bei uns geltend zu machen, unter dem Präjudiz, daß, wenn dieser Aufforderung nach zweimaliger Wiederholung derselben und einer ferneren Frist von 4 Monaten nicht Folge geleistet ist, wir bei dem Königlichen Landgerichte hierselbst die Annullirung der bezeichneten Werthpapiere beantragen und demnächst an deren Stelle neue Documente ausfertigen werden. [806]
Köln, den 29. November 1877.
Die Direction.

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre laden wir hierdurch zur **ordentlichen General-Versammlung** auf

Dinstag, den 10. September 1878,
Nachmittags 4 Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse ergebenst ein.

Tagesordnung.

a. Bericht über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1877/78.
b. Bericht der Revisoren über das Resultat der Prüfung der Bilanz.
c. Neuwahlen von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrathes.
d. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.
e. Ertheilung der Decharge. [2521]
f. Abänderung der §§ 25 und 37 des Gesellschaftsstatuts.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich bei der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß bis

zum 6. September c. incl.

in Breslau im Bureau der Gesellschaft, Paradiesstraße 16/18,
in Berlin im Bureau unserer Filiale, Mittelstraße 29,
zu deponiren.

Breslau, den 13. August 1878.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes:
Julius Schottlaender.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 27 des revidirten Statuts zur [2514]

Fünften ordentlichen General-Versammlung auf Donnerstag, den 26. September d. J., Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Herrn Gnilka zu Bauerwitz eingeladen.

Tagesordnung.

1) Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge.
2) Feststellung der Dividende pro 1877/78.
3) Aenderung des § 17 des revidirten Statuts.
4) Wahlen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien bis spätestens drei Tage vorher bei der Gesellschaftskasse gegen Empfangsbescheinigung zu deponiren.

Actien-Zucker-Fabrik Bauerwitz.
Der Aufsichtsrath.

Wasserversorgung des Oberschlesischen Industriebezirks.

Im Auftrage des Ober-Präsidiums der Provinz Schlesien habe ich ein Wasserversorgungs-Project für den Oberschlesischen Industriebezirk auszuarbeiten und liegt mir daran, den voraussichtlichen Wasserbedarf der Industrie kennen zu lernen, welcher in nächster oder späterer Zeit dem neuen Werke entnommen werden könnte, um bei der Projectirung darauf Rücksicht zu nehmen. Ich bemerke ausdrücklich dabei, daß mit der Angabe des Bedarfs keinerlei weitere Verbindlichkeit erwächst, es soll hieraus nur ersehen werden, in welchem Umfange das Werk anzulegen sein wird, um späteren Ansprüchen der Industrie genügen zu können.

Um zu zeigen, daß das für die Versorgung in Aussicht genommene Wasser für industrielle Zwecke, namentlich für Dampfkesselspeisung vorzüglich geeignet ist, gebe ich hierunter die Hauptzahlen der chemischen Untersuchung.

Ich bitte die Herren Industriellen und Vertreter der Werke gefälligst, den voraussichtlichen Maximalbedarf in 24 Stunden, bei unregelmäßiger Entnahme auch den Maximalbedarf einer Stunde und die Bezeichnung, in welche Tageszeit diese Stunde fällt, an mein Bureau: [752]

Wasserversorgung des Oberschlesischen Industriebezirks Kattowitz, Ring 8,

senden zu wollen.

Kattowitz, den 24. August 1878.

B. Salbach, Königlicher Baurath.

Analyse:

In 100000 Theilen Wasser sind enthalten:

Gesammt-Rückstand	16,60 Theile.	Chlor	0,426 Theile.
Glüh-Rückstand	13,40 „	Schwefelsäure	0,755 „
Glüh-Verlust	3,20 „	Kalk	6,173 „
Ammoniak	0 „	Magnesia	1,405 „
Salpetrige Säure	Spuren.	Gesammt-Härte	6,10°
Salpetersäure	0,05 „	Permanente Härte	2,03°

Die neue patentirte Gräflich von Thun'sche [3076]

Porzellan-Kaffeemaschine,

das Vorzüglichste in diesem Genre, halte stets am Lager.

Ebenso die neue patentirte **Schiebelampe** zu Petroleum mit Schutzvorrichtung **gegen Explosion.**

Fr. Zimmermann, Ring 31.

En gros. Export.

Hugo Roithner & Co.,
Schweidnitz,
Hängemattenfabrik u. Seilerei,

empfehlen sich zur schnellsten und billigsten Anfertigung aller Arten Filetarbeiten, als:

Leimnetze, Fischnetze, Weinnetze, Hühnernetze &c.

Ferner empfehlen wir unser Fabrik-Lager aller Arten mech. Bindfaden, Packstricke, Wäscheleinen, Schuhgarne in vorzüglicher Qualität &c. zu Original-Fabrikpreisen. [3068]

Tiroler Obst.

Gegen Einsendung des Betrages feine feinschälige, dauerhafte **Edelrothe Aepfel** von mittlerer Größe, 630 Stück per Original-Kiste, à 20 Reichsmark, namentlich für Familiengebrauch sehr empfehlenswerth, und Faßwaare, als: **Edelweiße, Rosmarin-, Edelrothe, rothe Taffet-**, oder sogenannte **Böhmer und Borsdorfer**, in Fässern von 100 bis 130 Kilo Brutto für Netto gewogen, per 100 Kilo à 25 Reichsmark, offerirt das Früchte-Export-Geschäft [815]

Carl Torggler, Meran, Südtirol.

Ausführliche Preis-Courants gratis und franco.
Saison von Mitte September bis Ende October.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 4148 die Veränderung der Firma **Eberhard Krönig** in **Carl Hofmann**, b. unter Nr. 4980 die Firma [162]

Carl Hofmann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Hofmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. August 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 424 das Erlöschen der Firma **R. F. Schilder** [372] zu Gleiwitz heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 28. August 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerer-Arbeiten incl. Lieferung des Materials zum Neubau eines Beamtenwohnhauses für die III. städtische Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [373]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution in Höhe von 500 Mk. beizufügen, sind bis

Dinstag, den 10. September 1878, Mittags 12 Uhr,

im Centralbureau der städt. Gaswerke im Stadthause, parterre, abzugeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Baubureau der III. städt. Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee zur Einsicht aus.

Breslau, den 29. August 1878.

Die Baucommission für die III. städt. Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Oels, den 20. August 1878.

Die **Chausseegeld-Hebestelle** zu **Sacrau** mit einmeiliger Hebebefugniß soll im Wege des Meistgebotes und zwar für die Zeit vom 1. November 1878 bis zum 1. November 1881 verpachtet werden. [709]

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf

Sonnabend, d. 5. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt.

Pachtbewerber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter eine Bietungs-Caution von 450 M. zu erlegen hat und Pacht- und Licitations-Bedingungen vor dem Termine in vorgedachtem Bureau eingesehen werden können.

Namens des Kreisausschusses.

Der Königliche Landrath. v. Rosenberg.

Lehrer für eine höhere Töchterschule.

An der hiesigen städtischen höheren **Töchterschule** sind zu **Neujahr 1879** folgende Lehrkräfte neu anzustellen:

1) ein wissenschaftlicher Lehrer mit der facultas für Französisch und Englisch mit einem Gehalt zwischen **2400 und 3000 Mark;**
2) ein Lehrer für die technischen Fächer Gesang, Zeichnen und Schreiben mit einem Gehalt zwischen **1200 und 1500 Mark;**
3) ein Elementarlehrer mit einem Anfangsgehalt von **1350 Mk.;**
4) eine Elementarlehrerin mit einem Gehalt zwischen **900 u. 1200 Mark.** [3072]

Die Gehaltssätze zu 1, 2 und 4 werden nach der besonderen Tüchtigkeit bemessen.

Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse und einer kurzen Lebensbeschreibung und Angabe des beanspruchten Gehalts, sich bis zum 12. k. M. bei uns melden.

Gr.-Glogau, den 28. August 1878.

Der Magistrat.

Eine Lehrerstelle

an der hiesigen paritätischen Stadtschule ist zum 1. October c. oder später zu besetzen. [371]

Gehalt 900 M., von 5 zu 5 Jahren um 150 M. steigend bis 1800 M.

Meldungen werden bis 15. September c. entgegen genommen.

Ohlau, den 29. August 1878.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Zum 1. October dieses Jahres soll am hiesigen Gymnasium die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers mit 1500 Mark Gehalt besetzt werden. Gesucht wird ein Mathematiker, der auch philologischen und geschichtlichen Unterricht in den unteren Klassen ertheilen kann, oder ein Philologe mit Nebenfacultas in der Mathematik für untere Klassen. Bewerbungen nehmen wir bis zum 15. September c. entgegen.

Jauer, den 28. August 1878.

Das Gymnasial-Curatorium.

Bekanntmachung.

Nach dem von dem verstorbenen Pfarrer **Ignatz Skrzischofski** zu Kreutzdorf, Kreis Pleß, unterm 21. Februar 1798 errichteten Testamente sollen von den Zinsen des uns zur Verwaltung überwiesenen nunmehr 2877 Mark betragenden Capitals arme Schüler der Secunda oder Prima eines inländischen Gymnasiums, sowie arme Studenten unterstützt werden.

Anspruch hierauf haben:

1) Verwandte des Stifters;
2) Studirende der Parochie a. Kreutzdorf, Kreis Pleß, und b. Lasisk bei Loslau, [352]

und in Ermangelung der ad 1 u. 2 bezeichneten sonstige arme Studirende nach freier Wahl des Magistrats.

Das Stipendium ist nunmehr wieder zu vergeben, und werden deshalb alle diejenigen Studirenden, welche ihren Anspruch bei uns nachzuweisen vermögen, hiermit aufgefordert, denselben innerhalb 4 Wochen bei uns anzubringen, widrigenfalls wir über dasselbe wie oben bemerkt nach freier Wahl verfügen müßten.

Sohrau OS., d. 17. August 1878.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 3. September c., Vormittags 10 Uhr,

sollen zunächst im gerichtlichen Auctions-Locale auf hiesigem Rathhause diverse Meubles, Kleidungsstücke, eine Hobelbank, eine Nähmaschine, ein Pianino, sechs Schock Heringe, demnächst vor dem Rathhause ein Wagen mit eisernen Achsen und sodann in der im Schuhmacher **Pohl'schen** Hause, Neumarkt 133/134 hierselbst, belegenen **Nachlaß-Wohnung** der verwittweten Frau Goldarbeiter **Schindler, Emma, geb. Büttner**, diverse **Meubles, Betten und Kleidungsstücke**, Glas- und Porzellansachen &c. gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Freiburg, den 29. August 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission. [374]

Reelles Heiraths-Gesuch.

Eine gebildete Dame aus guter Familie, 22 Jahre alt, evangelisch, Waise, mit einem baaren Vermögen von 13,000 Thlr., wünscht sich mit einem Gutsbesitzer oder höheren Beamten zu verheirathen. Reflectanten bitte vertrauensvoll sich an mich zu wenden. [3066]

Frau **Schwartz**, Breslau, Sonnenstraße 14.

Für einen Freund, Apothekenbesitzer, suche eine **evang. Dame** mit etwas disponibl. Vermögen zur Frau. Nur directe Offerten nehme von 9—10 Uhr früh entg. **B. Fiebag**, Friedrichstr. 51.

Die **Vertretung**, sowie der **Ausschank** einer guten **Brauerei** wird zu übernehmen gesucht. Caution wird auf Verlangen gestellt.

Offerte hauptpostlagernd R. 10.

Pensionat-Eröffnung.

Vom 1. September d. J. erlaubt sich Unterzeichnete ihr Pensionat mit Flügelbenutzung, für Mädchen, die die hiesigen Lehranstalten besuchen, den geehrten Herrschaften zu empfehlen.

Herr Pastor Döring u. Herr Pastor Matz werden die Güte haben, nähere Auskunft meiner Person zu ertheilen.

Directe Meldungen werden entgegengenommen Brüderstr. 6, 3. Etage.

Breslau, den 28. August 1878.

Julie Filitz.

Die Wittwe eines höheren Offiziers in Berlin wünscht einen Pensionär zu nehmen, der die Schule besucht.

Offerten befördert die Expedition der Bresl. Ztg. unter E. W. 33. [2974]

Nachgewiesen wird eine in jeder Beziehung gute **Pension** in jüdisch. Familie. Offerten unter W. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2455]

Schüler finden gute und billige Pension, Nachhilfe in den Schularbeiten und Flügelbenutzung bei [2570]

Frau Dr. **Hinkefuß**,
Alte Sandstr. 15, Vorderh., 2. Et.

Ein zum Sommer-Aufenthalt sich vorzüglich eignendes, mitten in einem wohlbestandenen Kieferwalde und an einer Bahnstation belegenes

Schloß

soll vom 1. April k. J. ab verpachtet werden.

Näheres durch die **Expedition** des **„Oberschlesischen Anzeigers"** zu **Ratibor.** [2997]

Ein herrschaftliches Schloß

nebst daranstoßendem alten, schönen Park in einer der schönsten Gegenden Oberschlesiens, 30 Minuten von einer Bahnstation, Kreisstadt und einem Badeorte entfernt, soll vom 1. Januar k. J. ab oder später verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt die **Expedition des „Oberschlesischen Anzeigers" zu Ratibor.** [2998]

Junkernstraße Nr. 6.

Reeller Möbel-Ausverkauf

wegen baldiger Aufgabe des Geschäftes.

Eine complette Salon-Einrichtung

in schwarzem reich gravirten und geschnitzten Holze, bestehend aus Sopha, 2 großen und 6 Demi-Fauteuills in rothem Plüsch, Sophatisch, 2 Verticow's, 2 Trumeaux &c., ferner:

Eine complette Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung,

bestehend aus 2 hohen Bettstellen, Sprungfeder-Matratzen, Keilkissen, Verticow, Waschtisch mit Marmor-Aufsatz, zwei Nachttischen mit Marmor zum Preise von 75 Thaler,

Eine blaue Seiden-Garnitur

nebst Verticow, Spiegel mit Consols, Tisch, Stühle, Schrank &c. zum Preise von 130 Thaler, stehen zum sofortigen Verkauf bei [3056]

Emanuel Koblynski,

Junkernstraße Nr. 6.

Junkernstraße Nr. 6. Junkernstraße Nr. 6.

Hypotheken,
Sparkassenbücher, Erbschaften kauft und beleiht [2616]
E. Lewy, Neumarkt 6.

Ein kleines **Rusticalgut**, 15 Minuten von Liegnitz, dicht am Bahnhof, mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter R. U. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg. [810]

Ein Grundstück

mit schönem zweistöckigen Hause, Nebengebäude mit Pferdestall, und hübschem Obstgarten, an Chaussee gelegen, in einem Dorfe, ½ Stunde von Kreisstadt und Eisenbahn entfernt, vorzugsweise für frühere Gutsbesitzer &c., denen an einem angenehmen Ruhesitz gelegen ist, geeignet, ist für den billigen Preis von 2200 Thlr.

verkäuflich.

Ernstlichen Reflectanten wird Näheres auf Anfragen unter H. 22742 bei **Haasenstein & Vogler, Breslau,** vom Besitzer mitgetheilt. [2968]

Das frequenteste **Hotel** einer größeren Prov.- u. Garnisonstadt mit über 1300 Thlr. Nebenmiethserträgen ist bei 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter H. O. Nr. 49 an die Exp. der Bresl. Ztg. [812]

Ein frequentes **Speditions-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist zu verkaufen. Zur Uebernahme 2500 Thlr. nöthig. Offerten S. W. 48 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Eine alt renommirte

Bäckerei mit vollständigem Inventarium,

gut eingerichtet und in bestem Gange, ist für 18,000 Mark bei 5000—6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Sämmtliche Gebaude massiv. Offerten u. H. 2109 befördert das Annoncenbureau **Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [3060]

Dom. Witoslaw bei Alt-Boyen

verpachtet am 1. October ca. 3-—400 **Liter Milch** an einen cautionsfähigen Käser. [3063]

Gute, ausreichende Räumlichkeiten vorhanden.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [429]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [2109]

Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche &c. heilt [2573]

schnell, sicher und rationell

ohne nachth. Folgen od. Berufsstörung, ebenso

Frauenkrankheiten

sub Discretion und Garantie
Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße Nr. 12.
Sprechstunden zu jeder Tageszeit.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,**
[2259] **Riemerzeile 20/21.**

Zum

Haarfärben,

[3050] auf 25jähr. Erfahrung gestützt empf. unschädliche Haarfärbemittel

Gebr. Schröer,

Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Fahnen, elegante, in allen Größen und Farben, mit Reichsadler, zum Aufziehen und Heraushängen, sinnreiche **Transparente** &c. große Auswahl zu soliden Preisen.

L. Samostz, Grüne Baumbrücke 1.



Kräuter-Haarbalsam

gegen das Ausfallen der Haare. Preis à Flasche 2 Mark 50 Pf.

Vegetabilischer Haarbalsam

giebt ergrautem Haar seine ursprüngliche Farbe wieder. Preis à Flasche 2 Mark.

Lilienmilch,

Schönheitsmittel

gegen Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Haut. à Flasche 1 Mark 50 Pf.

Diese Specialitäten, erfunden und bereitet von der Haarkünstlerin Frau **Maria Schubert** in **Hirschberg** im schlesischen Riesengebirge, haben sich ihrer sicheren und raschen Wirksamkeit wegen einen Weltruf erworben, was durch Tausende von Anerkennungen bestätigt ist. [1633]

Nur allein echt zu haben bei

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Ich habe alle Ursache, der Frau Haarkünstlerin **Maria Schubert** meinen aufrichtigsten Dank abzustatten, da ihre Haarbalsame sich bei mir glänzend bewährt haben.

Ich hatte factisch bereits einen ganz kahlen Kopf; nach einigem Gebrauch erfreute mich mein fast täglich zunehmender Haarwuchs.

Heut bin ich durch den Gebrauch des Balsams im Vollbesitze meiner sämmtlichen Haare wieder. Bekannte, die mich längere Zeit nicht gesehen, glauben, ich trage eine Perrücke, so üppig ist der neue Haarwuchs.

Ich bescheinige dies gern der Wahrheit gemäß.

Müller, Steinmetz
zu Schmottseifen, Kr. Löwenberg.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie **Dr. Airy's** Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von **10** Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in Breslau in folgenden Buchhandlungen: **A. Gosohorsky**, Albrechtsstraße 3; **Trewendt & Granier**, Albrechtsstr. 37, **W. Jacobsohn & Co.**, Kupferschmiedestraße 44; **Maruschke & Berendt**, Ring 8; **Jos. Max & Co.**, Ring 10; **G. P. Aderholz**, Ring 53; **L. Barschak**, Schmiedebrücke 48; **H. Scholtz**, Schweidnitzerstr. 22/23; **S. Jereslaw** in Kempen; **R. König** in Ohlau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine Erzieherin, der franz. u. engl. Sprache vollkommen mächtig, musikalisch, empfiehlt Frau Rosenow-Drugulin, Ring 29.

Eine franz. Bonne, sehr geschickt in Handarbeiten, Schneidern und Nähen, sucht Engagement durch Frau Rosenow-Drugulin, Ring 29. [2554]

Eine junge, möglich polnisch sprechende Dame findet als **Putzmacherin u. Verkäuferin** in meinem Putz- und Weißwaaren-Geschäft vom 15. September d. J. ab Stellung. [3070]
L. Lustig in Myslowitz.

Für Modew.-Geschäfte suche ich mehrere **Verkäufer,** auch solche, welche der poln. Sprache mächtig sind.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Fabrikgeschäft suche ich zum 1. October 1 **Comptoiristen** mit vorzügl. schöner Handschr. bei 60 M. monatl. Gehalt. [2576]
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Manuf.-Geschäft i. d. Prov. suche ich 1 **Buchhalter,** welcher auch d. poln. Spr. mächt., b. 1000 M. Geh.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Liqueurfabrik s. ich 1 Stadtreisenden, welcher Bekanntsch. hat, bei 1500 M. Gehalt u. Spesen.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Speditions- und Verlad.-Geschäft suche ich zum 1. Octbr. einen mit der Branche vertrauten **Buchhalter.**
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

F. Seiden-Band- u. Weißw.-Geschäfte suche ich z. Octbr. für hiesige und ausw. Plätze 2 Verkäufer und **2 Reisende** bei 2- bis 2400 M. Gehalt.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für Weinhandlungen suche ich z. bald. Antr. 1 jung. Mann für Comptoir und Weinstube und **2 Weinküfer** bei 600 M. Geh. und Station.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Producten- (Hadern-Engros-) Gesch. suche ich zum 1. October einen Comptoiristen, d. dopp. Buchf. mächtig.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für Colon.- u. Droguen- Geschäfte suche ich z. 1. Octbr. 3 rout. Reisende bei hohem Gehalt.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für Herren-Garderobe-Geschäfte suche ich bald und zum 1. October 1 Lager-Commis u. 2 Verkäufer.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Colonialw.-Engros-Gesch. s. ich 1 jungen Mann, der seine Lehrzeit beendet hat, als Volontair bei 30 Mk. Geh. monatlich ohne Station.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Lehrlinge u. Volontaire
für Bank- und Wechsel-
„ Colonialwaaren-Engros-
„ Manufactur-Engros-
„ Droguen- und Chemikalien-
„ Roßhaarspinnerei-
„ Cigarrenfabrik-
„ Leinen-Engros-
„ Seiden-, Band- u. Weißw.-
„ Eisen- und Kurzwaaren-
Geschäfte und Comptoire
werden sof. u. 1. October unter günstigen Bedingungen gesucht durch
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein Specerist, welcher erst seine Lehrzeit beendet hat u. der poln. Spr. mächtig ist, wird sofort engagirt durch
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Stellung-Suchende placirt und empfiehlt kostenfrei „Germania", Breslau, Schwertstr. 6.

Kaufleute, Dekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Aufseher rc. placirt das Bureau **Bavaria,** Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Ein junger Kaufmann sucht per 1. oder 15. October Stellung im Comptoir oder Lager, die besten Referenzen stehen ihm zur Seite.
Gefl. Offerten unter A. B. postlag. Breslau. [2577]

Gesucht: Stadtreisende für eine leistungsfähige Weinhandlung unter günstigen Bedingungen.
Näheres **Hotel de Rome,** Zimmer Nr. 15, von früh 7—8 Uhr. [2568]

Ein junger Mann
aus der Band- und Kurzwaaren-Branche, für Lager, Comptoir und Reise verwendbar, sucht Stellung.
Offerten sub S. 18 Grätz (Posen) postlagernd erbeten. [2544]

Werkführer-Gesuch.
Eine Bleiweißfabrik Süddeutschlands sucht einen in der Fabrikation erfahrenen und zuverlässigen, verheiratheten Meister, welcher so viel mechanische Kenntnisse besitzt, um das laufende Werk und die Maschinen im Stande erhalten zu können. Bewerber, welche sich über ihre Befähigung ausweisen können, mögen ihre Offerte mit Gehaltsansprüchen einreichen unter H. Nr. 15 bei der **Centr.-Ann.-Exped.** von **G. L. Daube & Co., Breslau,** Graupenstraße. [3053]

Ein tüchtiger Zurichter
auf schwere Leder wird gesucht.
Meldungen sub T. 46 in den Briefk. der Exped. der Bresl. Ztg. [2545]

Ein praktischer
Brauer,
der bereits 18 Jahre eine der größten, in Oesterr.-Schlesien befindlichen Dampfbrauereien mit bestem Erfolge geleitet hat, sucht, gestützt auf beste Referenzen, ähnliche Stellung. [784]
Geneigte Anträge übernimmt unter Chiffre A. B. 39 die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein erfahrener sächs. Landwirth, gegenw. **Administrator** einer großen norddeutschen Herrschaft, sucht, um auch andere Verhältnisse kennen zu lernen, **gleiche Stellung.** Näh. auf gef. Adr. sub **J. W. 7076** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann bei uns bald placirt werden. Selbstgeschriebene Offerten erbitten
Freudenthal & Steinberg,
Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft, [3054]
Ohlauerstraße 83.

Für meinen Sohn (Tertianer) suche per 1. October eine [809]
Lehrlingsstelle
in einem größeren Geschäft.
H. Fleischer, Waldenburg i. Schl.

Ein junger, christlicher Mann, mit dem Ober-Secundaner-Zeugniß versehen und der polnischen Sprache etwas mächtig, kann zum 1. Oct. c. bei mir als **Lehrling** eintreten. [798]
Apotheker **Hoffmann**
in Antonienhütte O.-S.

Vermiethungen rc.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Elegant ausgestattete Wohnungen von 5 und 7 Zimmern, event. auch als Geschäftslocale zu vermiethen im Hutladen **Ohlauerstraße Nr. 43.** [2555]

Holteistraße 18 u. 20 sind kleine und mittle Wohnungen mit allem Comfort billig zu vermiethen. Näh. Nr. 20 bei **Scholz.** [2529]

Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe,
sind große, helle Arbeitsräume — mit Wasserleitung — bisher Lithographie-Anstalt — auch als Wohnung zu benutzen — für den Preis von 150 Thlr. sofort zu vermiethen. [2548]

Gabitzstr. 9|10 2557
ist die 2. Etage getheilt, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree und Zubehör mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Neue Graupenstr. 16
sind per 1. October ein großer Laden, mehrere daranstoßende Zimmer, sowie Keller und Boden zu vermiethen, und das Nähere nur beim Haushälter oder Mittags von 12—3 Uhr bei **B. Kanter,** Königsplatz 4, zu erfahren. [2549]

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. renovirte Etage per sofort, die 1. Etage per Michaeli, je 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

Elegante Wohnungen
von 160 bis 350 Thaler sind **Breitestraße 29,** in der Nähe der Promenade, zu vermiethen. [2550]

Freiburgerstraße 18
sind elegante große und mittlere Wohnungen, sowie 1 Laden per 1. Octbr. sehr preismäßig zu verm. Näheres daselbst 3. Etage, links.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche mit Wasserleitung ist **Werderstraße 3** zu vermiethen. [2576]

Im Neubau
Kupferschmiedestr. 40
ist das Parterre-Local und der erste Stock per 1. October c. zu vermiethen. Auskunft ertheilt **B. Altmann,** Kupferschmiedestraße 31. [2561]

Mein in bester Lage am Markte befindlicher **Laden** nebst **Comptoir** ist per 1. October mit oder ohne Ladeneinrichtung zu vermiethen. Derselbe ist sehr schön und geräumig u. eignet sich zu jedem Geschäft. [795]
H. Frankenstein jun.,
Landeshut in Schlesien.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg und Weckelsdorf. — Abg. 5 U. 30 M. früh, Ank. 10 U. 20 M. Ab.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 9 U. 8 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedits: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.
Von Dziedits: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 45 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nchm — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 2 M. Mitt. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mitt. — 7 U. 33 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 44 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 23 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 9 Min. Vorm. — 8 U. 19 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 23 M. Nachm. — 10 U. 39 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. Abg. Stadtbahnhof 3 U. 35 M. Nachm. Ank. 10 U. 17 M. Abs.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 45 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa, Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 30. August 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,30 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,20 B
do. cons. Anl.	4	96,30 B
Anleihe 1850	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,30 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,65 bzB
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	97,30 B
do. Lit. A.	4	95,40 B
do. do.	4½	102,30 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 95,30 G
do. do.	4½	102,20 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 95,25 G
do. do.	4½	102,10 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15 à 20 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,00 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,10 G
do. do.	5	99,20 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	—
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	53,25 bzG
do. Silb.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	55,25 bzG
do. Goldrente	4	62,75 Gbz
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,00 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	65,60 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,00 etbzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,25 à 7 bz
Obschl. ACDE.	3½	127,25 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,75 bzB
do. St.-Prior.	5	113,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00 B, G 97,00 B
do.	4½	98,25 B
do. Lit. H.	4½	95,40 G
do. Lit. J.	4½	95,40 G
do. Lit. K.	4½	95,40 G
do.	5	101,50 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,75 G
do. 1873	4	91,90 G
do. 1874	4½	100,40 B
do. Lit. F.	4½	101,00 G
do. Lit G.	4½	100,40 B
do. Lit. H.	4½	101,00 G
do. 1869	5	101,90 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Nam. Zwg. —
do. Wilh.-B.	5	103,50 bzG
R.-Oder-Ufer	4½	100,40 bzB

Wechsel-Course vom 30. Aug.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,65 bz
do. do.	3½	2M.	168,25 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,505 bzB
do. do.	5	3M.	20,31 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,20 G
do. do.	2	2M.	
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,75 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	175,80 G
do. do.	4½	2M.	174,30 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		[G
Oest. W. 100 fl.	176,10 bz	ultSept175,50
Russ. Bankbill.		[à214 bz
100 S.-R.	212,80 bz	ultSept213,25

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. Sept. 123 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. Sept. 436,50 à
Rumän. St.-Act.	4	32,50 à 3 bz	— [439bzG
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	77,00 B	
D. Reichsbank	4½	—	
Sch.Bankverein	4	91,50 B	— [418bzB
do. Bodencrd.	4	93,00 G	— [417,50à421à
Oesterr. Credit	4	—	ult. Sept.422 etw. à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	75,00 G	ult. Sept.74,75bzG
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	33,50 etw.bzG
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. August

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	747,5	14,4	NNO. mäßig.	Regen.	See ruhig.
Kopenhagen	754,5	16,8	SO. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	757,6	15,3	NNO. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	760,5	13,2	NO. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	756,0	15,7	SO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	759,5	12,4	SSO. still.	Regen.	
Cork	748,8	15,0	N. mäßig.	wolkig.	Seegang unruhig.
Brest	753,9	16,0	W. mäßig.	bedeckt.	Zieml. grobe See.
Helder	749,5	17,0	S. leicht.	wolkig.	
Sylt	750,5	18,9	SW. mäßig.	wolkenlos.	Nachts starker Reg.
Hamburg	752,9	20,1	SW. frisch.	wolkenlos.	Dunst.
Swinemünde	756,1	16,6	SSO. schw.	bedeckt.	
Neufahrwasser	759,0	16,8	SSO. leicht.	bedeckt.	
Memel	758,3	16,1	still.	heiter.	Seeg. m., Nm. R.
Paris	754,5	17,4	S. frisch.	bedeckt.	
Crefeld	753,5	18,6	S. frisch.	heiter.	Gest. heft. Regen.
Carlsruhe	757,8	18,0	S. leicht.	Regen.	Ab. öft. Donner.
Wiesbaden	756,9	17,8	SW. still.	bedeckt.	Ab. Gew. u. Reg.
Kassel	756,3	20,0	SSO. leicht.	halb bedeckt.	Ab. R. u. Wetterl.
München	760,7	18,5	S. leicht.	bedeckt.	
Leipzig	756,3	20,0	S. leicht.	bedeckt.	Nchts. etw. Reg.
Berlin	755,8	20,3	S. still.	halb bedeckt.	
Wien	758,5	18,4	still.	wolkenlos.	
Breslau	758,5	16,9	SO. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum ist nach dem mittleren England fortgeschritten und bedingt schwache bis steife südwestliche Winde über dem Canal und der Westhälfte Deutschlands, während frische östliche Winde vom Skagerrak bis zu den Hebriden und leichte südliche in Ostdeutschland herrschen. Der Charakter der Witterung hat sich nicht geändert, heiteres oder halbbewölktes Wetter wechselt an vielen Orten mit Regenschauern ab, die Temperatur ist im Elb- und Wesergebiet 4 bis 5 Grad über die normale gestiegen. An vielen Orten Deutschlands haben Gewitter stattgefunden.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.